Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden

Band: 32 (2015)

Artikel: Vita Bartholomaei Anhornii : die Autobiographie des Pfarrers Bartholomäus Anhorn (1566-1640) aus der Zeit der Bündner Wirren

Autor: Heiligensetzer, Lorenz / Brunold, Ursus

Kapitel: Edition : Handschriften [1-109]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

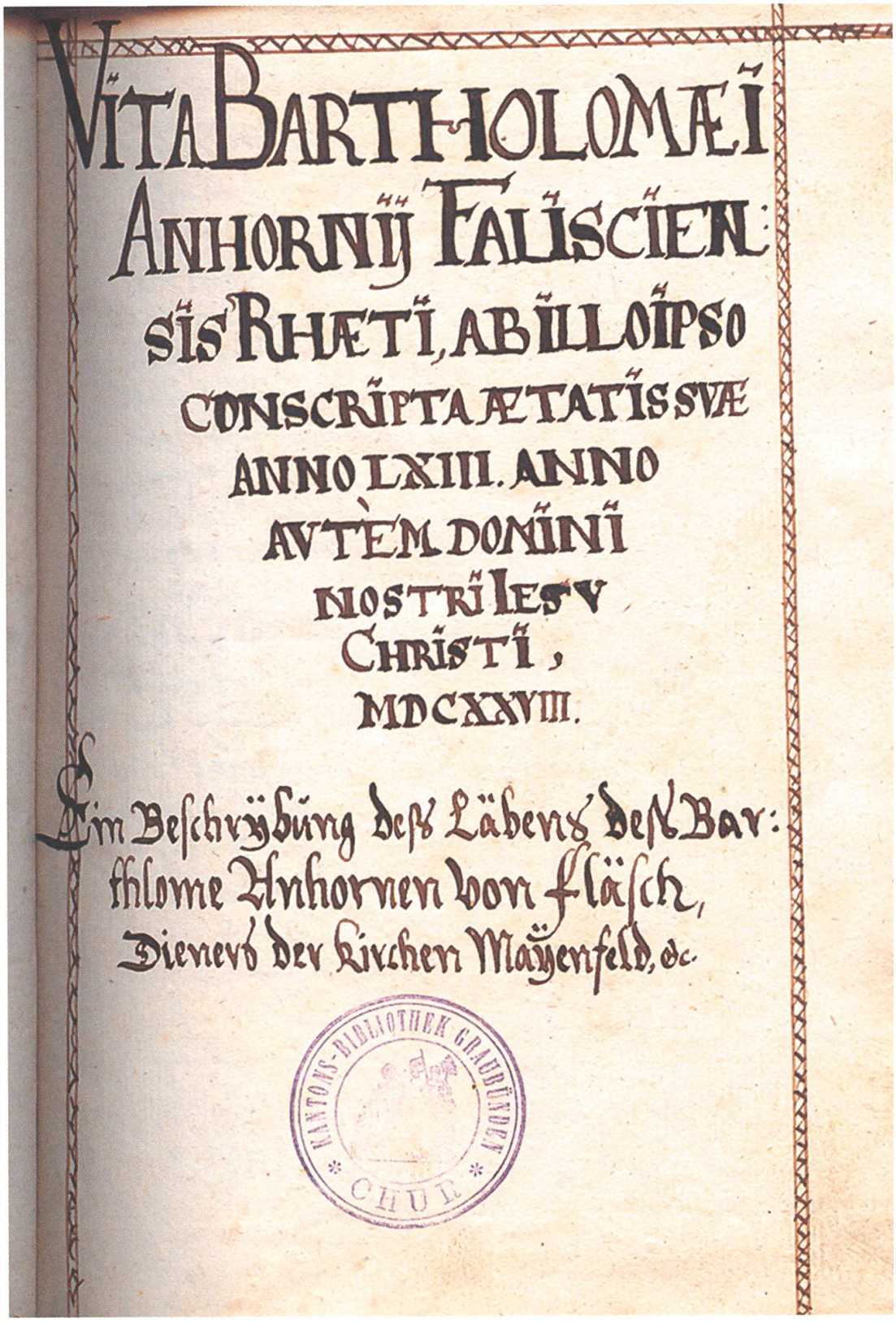
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



VITA BARTHOLOMÆI
ANHORNIJ FALISCIEN:
SIS RHÆTI, AB ILLO IPSO
CONSCRIPTA ÆTATIS SVÆ
ANNO LXIII. ANNO
AVTEM DOMINI
NOSTRI IESV
CHRISTI,
MDCXXVIII.

Ein Beschrybung deß Läbens deß Bar:
thlome Anhornen von Fläsch,
Dienevs der Kirchen Mayenfeld, &c.

KANTONS-BIBLIOTHEK GRAUBÜNDEN
CHUR

Abb. 1. Titelseite der «Vita» des Bartholomäus Anhorn.

[1][a]

VITA BARTHOLOMÆI
ANHORNIJ FALISCIEN-
SIS RHÆTI, AB ILLO IPSO
CONSCRIPTA ÆTATIS SVÆ
ANNO LXIII, ANNO
AUTÈM DOMINI
NOSTRI IESU
CHRISTI
MDCXXVIII.

Ein Beschrÿbung deß Läbens deß Barthlome Anhornen von Fläsch,
Dieners der Kirchen Maÿenfeld etc.

[2 leer; 3][b]

Wäm diß bůch eigentümlich zůgehöre.

Dise beschrÿbung meines läbens unnd zůstands hab ich in meinem Testament dem Danielen[1] befolchen zů bewahren, nitt der gestalt, das es allein ime zůgehöre, sunder ich eignen es zů allen meinen kinderen, dem V̊rÿch[2], Daniel, Cathrina, Barbara, Elisabeth und der Sara, mitt dem geding, welches darin zů läsen begärt, das es ime vergunt werde von anfang biß an das end zů läsen, doch süberlich darmitt umgange, nitt uff dem tisch, bencken oder simpsen under den flügen lasse umhär lÿgen, noch vil minder den jungen

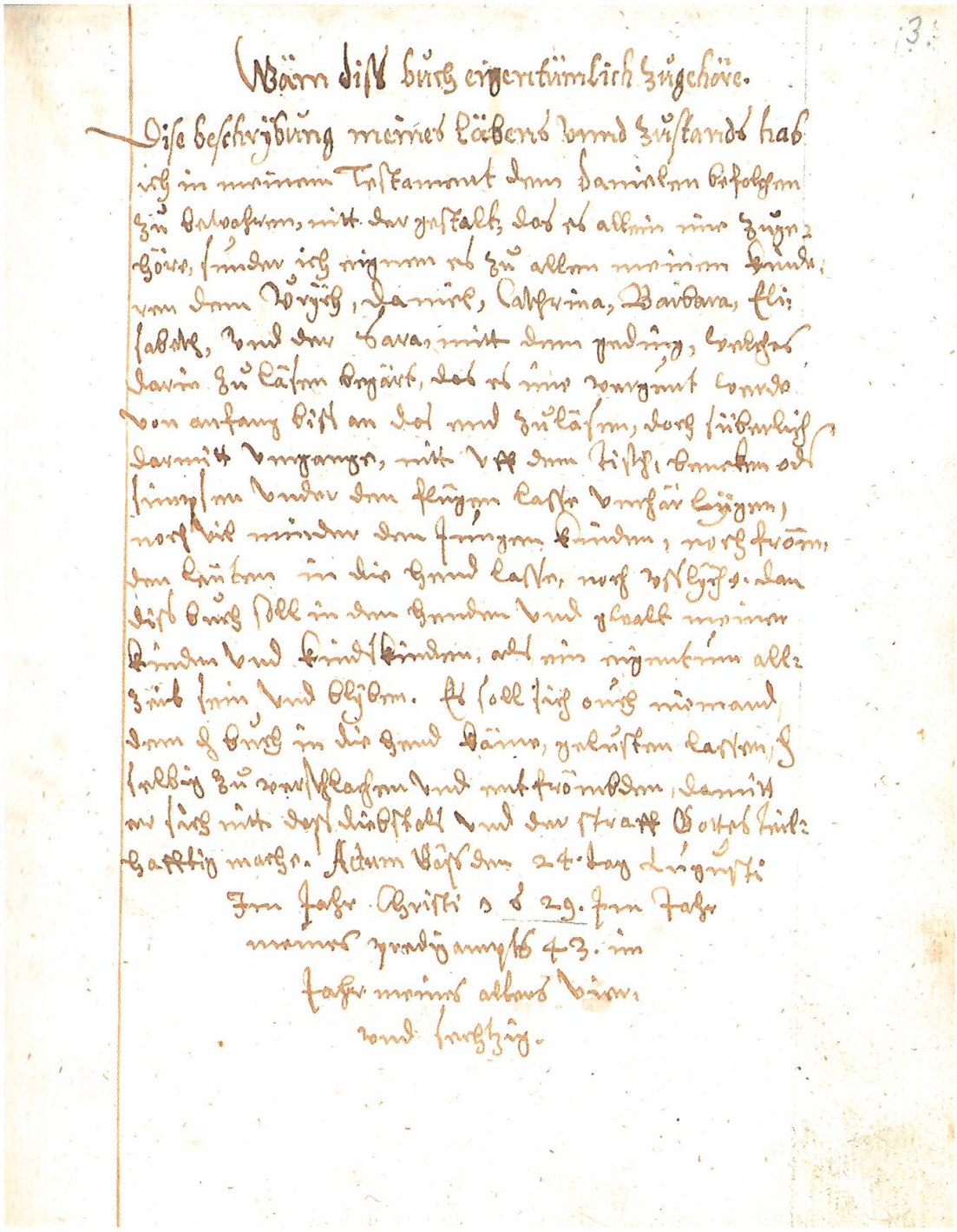
---

[a] Mscr. Titelblatt (abgebildet in Züst, Vita, S. 1 und 74, und Heiligensetzer, Kirchendiener, Taf. 8) seitlich jeweils von Zierleiste (in hellerer Tinte als die Titel) eingefasst, ebenso am Seitenkopf, wobei *V* von *Vita* und *B* von *Bartholomæi* bzw. *E* von *Ein* in die Zierleisten hineinragen

[b] abgebildet in Züst, Vita, S. 2

[1] Daniel Anhorn (1594–1635), 1612 Pfarrer von Fläsch, 1621 Emigration nach Zürich, 1622 Pfarrer in Affeltrangen (TG) sowie seit 1623 in Sulgen (TG) (Leu 1, S. 228f.; Zedler Suppl. 1, Sp. 1496f.; Anhorn-Ammann, S. 8).

[2] Ulrich Anhorn (1593–?), Schreiner (siehe p. 147), 1613 Maienfelder Bürger (siehe p. 41), 1618 vermutlich in einem Fläscher Zehntverzeichnis aufgeführt (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1618 [der Vorname ist nur schlecht lesbar «Uli[?] Anhorn»]), 1629 von den Österreichern in seinem Haus in der Maienfelder Vorstadt zusammen mit seiner schwangeren Frau (Anna Tanner) verprügelt und ausgeraubt (Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 567, 570 und 572; auch MC, S. 408), erscheint 1633–1649 in verschiedenen Maienfelder Abrechnungen (Anhorn-Ammann, S. 7) bzw. 1617, 1631 und 1635 in den Verzeichnissen des Maienfelder Auszugs (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; FamA Gugelberg, Maienfeld, B IX [Akten, die Stadt und Herrschaft Maienfeld betreffend] = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]).



3

Wärn dise bücher eigentümlich zugehöre.

Dise beschrybung meines lebens und zustands hab
ich in meinem testament den daselbsten befolchen
zu behalten, mit der gestalt, das es allein ein zuge-
höre, sonder ich eignen es zu allen meinen kinden,
von dem vorgeh, Jannes, Catharina, Barbara, Eli-
sabeth, und der Cara, mit dem geding, welches
darin zu lesen begärt, das es ein vergemt werde
von anfang bis an das end zu lesen, doch fürderlich
damit vergangen, mit vff den tisch, ouch an
simplen under den fingen lasse verhär legen,
noch weder den jungen kinden, noch frem-
den leuten in die hand lasse, noch verlychen. Dan
dise bücher soll in den kinden und gschlecht meiner
kinden und kindskinden, als ein eigentum alle-
zit sein und blyben. Es soll sich ouch niemand
dem sy bücher in die hand dänne, gelüsten lassen, sy
selbig zu verschlachen und entfremden, damit
er sich mit dem diebstahl und der straff Gottes hüt-
ten mage. Actum Basel den 24. tag Augusti
Im jahr Christi 1629. im jahr
meines predigamptes 43. im
jahr meines alters dem
und sechtzig.

Abb. 2. Seite 3 der «Vita» des Bartholomäus Anhorn.

Von dem harkommen, geschlächt läben, zůstand vnnd abscheyd deß Barthlome Anhornen von Fläsch auß der Herrschafft Maienfeld, von im selber beschriben.

Dieweyl ich mier fürgenommen hab mein läben zů beschrybem, so wöllig dem allgemeinen methodo oder ordnung nachfahren, welliche die jenigen gebraůcht welche ihr eigen: oder anderlüthen läben beschribem habend. Die selbigen nemmend zům ersten das Vatterland oder die gebůrtstatt, alda inen geboren worden. Darnach sein namen, stammen oder geschlächt. Zům dritten, sein ůbung, thůn handel vnd wandel, was er gůts, gehandlet, wie er gewandlet, was im gůts oder böses widerfaren vnd begegnet sye. Zům letsten, sein tod vnd abscheid dieweyl er wöll. Von dem dryen disen stůcken wöll ich ein kurtze vnd einfalte mäldung thůn, vnd das letste andern befälchen.

ordnung dieser beschrybung.

1. Vatterland.

2. Geschlächt

3 Zůstand.

4 Abscheid.

Abb. 3. Seite 7 der «Vita» des Bartholomäus Anhorn.

kinden noch frömden leüten in die hend lasse, noch ußlÿche, dan diß bůch soll in den henden und gwalt meiner kinden und kindskinden als ein eigentum allzeit sein und blÿben. Es soll sich ouch niemand, dem dz bůch in die hend käme, gelusten lassen, dz selbig zů verschlachen[3] und entfrömbden, damitt er sich nitt deß diebstals und der straff Gottes teilhafftig mache. [a]Actum Gäß, den 24. tag Augusti Jm jahr Christi 1629, jm Jahr meines predigampts 43, im jahr meines alters vier und sechtzig.

[4–6 leer; 7]

Von dem harkommen, geschlächt,
läben, zůstand unnd abscheÿd deß
Barthlome Anhornen von
Fläsch auß der Herrschafft
Maÿenfeld, von im
selber beschriben.

Ordnung diser beschrÿbung.

Diewÿl ich mier fürgenommen hab mein Läben zů beschrÿben, so will ich dem algemeinen methodo oder ordnung nachfahren, weliche die jenigen gebraucht, welche ihr eigen[b] oder ander lüthen[c] läben beschriben habend. Die selbigen namsend zum ersten das Vatterland oder die geburtsstatt, alda einer geboren worden. Darnach sein Nammen, Stammen oder Geschlächt. Zum dritten sein ůbung, thůn, handel und wandel, was er geůbt, gehandlet, wie er gewandlet, was im gůts oder böses widerfaren und begegnet sÿe. Zum letsten sein tod und abscheid[d] uß diser wält. Von den drÿen diser stucken will ich ein kurtze und einfalte mäldung tůn, und das letste anderen befälchen.

1. Vatterland.
2. Gschlächt.
3. Zůstand.
4. Abscheid.

Nota. **[8]** Falisca[4] ligt nach beÿ der Hauptstat Faleria, darvon sÿ ihren nammen empfangen. Faleria ligt in Tuscania [*Toskana*]. Tuscania ligt in Jtalia.

---

[a] Mscr. Orts- und Datumsangabe mit Zentrierung, zeilenweise zunehmend beidseitig eingerückt
[b] Mscr. *eigen:* (mit Doppelpunkt in der Funktion eines Bindestrichs)
[c] Mscr. *anderlüthen*
[d] danach gestr. *dis<er>*

[3] = unterschlagen (Id. 9, Sp. 442).
[4] Diese Notiz auf der ansonsten leeren p. 8 ist insofern bemerkenswert, als Anhorn nur hier einen antiken Ort namens «Falisca» nennt, der Fläsch den Namen gegeben haben soll; Graesse 2, S. 121, weist zwar die Form «Falisca» nebst Falerii (s. unten Anm. 7) auch für die nahe gelegenen Ortschaften Gallese und Faleria nach, doch reicht die Geschichte von Gallese nicht bis in die Antike zurück – vgl. Enciclopedia italiana di scienze, lettere ed arti, Bd. 16 (1932), S. 303 – bzw. das heutige Faleria hiess im Mittelalter (bis ins 19. Jh.) noch Stabia, vgl. Arnold Esch: Wege nach Rom. Annäherungen aus zehn Jahrhunderten. München 2003, S. 81.

[9] Mein das irdisch Vatterland ist in alter frÿer Hocher Rhætia, die Pünt genampt[5], der fläcken Fläsch, in der Herrschafft Maÿenfeld gelägen. Es hatt aber diser fläcken Fläsch den nammen empfangen von den Faliscis[6], welches völcker in Hetruria [*Etrurien*], ÿetz Tuscania [*Toskana*] genempt, warend, sölicher hauptfläcken wahr Faleria[7]. Es ward ouch das gantze land um die houptstatt Faleria genempt Falernus <*ager*>[8]. Dises land aber war gar büchelarhtig[9] und trůg seer vil winräben.

1. Mein Vatterland Flæsch.

Houptst<*att*> in Tuscania Faleria.

Varro schrÿbt darvon dise wort: Quid in Jtalia utensile, non modo nascitur sed etiam egregium non sit? Quod far comparandum Campano? Quod triticum Apulo? Quod vinum Falerno? etc.[10] Das ist: Was wachst in Jtalia nitt, das brüchig, nutzlich und schön ist? Welcherleÿ frücht mögend Campania verglÿchen werden? Welcher weitzen dem Apulo? Welcher wÿn dem Falerno? Tibullus schrÿbt: Nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos.[11] Das ist: Jetz bringend mir har des alten starcken Falernen wÿns.

---

[5] Obwohl damals der offizielle Name des Bündner Gemeinwesens «Gemein drei Pünt» oder «die Drei Pünt» – daraus abgeleitet auch nur «die Pünt» oder «Pünten» – lautete und deren Bewohner die «Puntsleut» oder die «Pünter» genannt wurden (von Anhorn meist so verwendet; auch das im 17. Jh. neu aufkommende «Püntner» kommt bei ihm vor), rief der Humanismus in der Namensgebung wieder Erinnerungen an die alte röm. Provinz Rätien wach, etwa mittels Wendungen wie «alt fry Rätien» oder «drei Bünde in Hohenrätien» (Oechsli, Entstehung, S. 259–261; Pieth, S. 1; auch Tschumpert, S. 77f.).

[6] Volksstamm, nordöstlich von Rom lebend, mit eigenem Dialekt (Faliskisch), kulturell eng mit den Etruskern und den Römern verbunden, seit dem 8. Jh. v. Chr. belegt, mit der Eroberung durch die Römer im 3. Jh. v. Chr. Ende der faliskischen Kultur (RE 6.2, Sp. 1972f.; Neuer Pauly 4, Sp. 402).

[7] Falerii (heute: Civita Castellana), Hauptort der Falisker in Südetrurien, 241 v. Chr. von den Römern erobert (RE 6.2, Sp. 1969ff.; Neuer Pauly 4, Sp. 400f.).

[8] Der «Falernus <*ager*>» ist eine für ihren Wein- und Obstanbau berühmte Gegend im nördlichen Teil Kampaniens (RE 6.2, Sp. 1971), während Anhorn die Gegend irrt. um Falerii lokalisiert.

[9] = hügelig (Id. 4, Sp. 1098f.).

[10] Varro rust. lib. I,2,6, mit leicht abweichendem Wortlaut: *Contra quid in Italia utensile non modo non nascitur, sed etiam non egregium fit? Quod far conferam Campano? Quod triticum Apulo? Quod vinum Falerno?* (= Und umgekehrt: Was wächst in Italien, das nicht nur nutzbringend, sondern auch auserlesen ist? Welchen Dinkel soll ich mit dem aus Kampanien vergleichen? Welchen Weizen mit dem aus Apulien? Welchen Wein mit dem Falernerwein?).

[11] Tib. lib. II,27f., von Anhorn nur unvollständig wiedergegeben, denn *veteris* bezieht sich (anders als in Anhorns Übersetzung) grammatikalisch auf *consulis*: *Nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos / consulis et Chio solvite vincla cado* (= Jetzt bringt mir hervor den rauchigen Falerner aus einem vergangenen Konsulat und löst den Verschluss am Krug aus Chios).

Vergilius Maro růmpt den Falerna wÿn über den Veltliner, da er schrÿbt: Et quo te carmine dicam[a] Rhætica? Ne cellis ideò contende Falernis.[12] Das ist: O du Veltliner win, wie soll ich dich loben? Aber streit nitt mitt dem Falerna wÿn. <*Vergilius*> Maro: Resinata bibis vina Falerna.[13] Du trinckst uffgethonen[14] Falerna win.

Mons Flasconum. **[10]** Es ligt aber in diser landschafft ein berg, Mons Faliscorum, welcher ÿetziger zeit corruptè [*verkehrt*] genempt wirt Mons Flasconum[15], der Fläscher Berg, da der[b] fürtreffenliche obbeschribne gůtte Falernen wÿn wachst. Das aber der ÿetze fläcken Fläsch von den obberůrten Faliscis, die Falisci aber ihren nammen von Falerno, der houptstatt[16], empfangen habind, bezügend die jenigen[17], weliche den ursprung der Rhetieren, dz ist Püntneren, und die

---

[a] danach gestr. Fragezeichen

[b] *der* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[12] Verg. georg. lib. 2,95f., mit leicht abweichendem Wortlaut: *Et quo te carmine dicam Raetica? Nec cellis ideò contende Falernis* (= Und mit was für einem Gedicht könnte ich dich rühmen, Raetiker? Doch messe dich nicht darum mit den falernischen Kellern).

[13] Das Zitat stammt nicht von Vergil, sondern aus Martial. lib. III,77, von Anhorn nur unvollständig wiedergegeben und deshalb in entgegengesetztem Sinn (zudem mit einem Übersetzungsfehler) übersetzt: *Resinata bibis vina, Falerna fugis* (= du trinkst geharzte Weine und meidest den Falernerwein).

[14] = aufmachen, anzapfen (Id. 13, Sp. 373); resinatus = geharzt (Fries 1556, S. 1152).

[15] Das auf einem Hügel gelegene und für seinen Wein bekannte Städtchen Montefiascone, dessen Wurzeln aufgrund des Namens wiederholt in einem etruskischen «Mons Faliscorum» gesucht wurde – vgl. Enciclopedia italiana di scienze, lettere ed arti, Bd. 23 (1934), S. 739f. –, explizit etwa in der «Cosmographia»-Ausgabe Sebastian Münsters von 1628 (S. 429 [s. unten Anm. 19]: «[*Flavius*] Blondus vnd [*Raffaello Maffei*] Volaterranus vermeynen / Montefiascon seye die alte Statt Colonia Falisca / so die Griechen von Argos erstlich gebawen [*Plin. nat. 3,51*]: also daß die Jtaliåner Montem Faliscon, Montefiascon nennen»); in der «Italia illustrata» des Renaissance-Historikers Flavius Blondus, im 16. Jh. mehrfach gedruckt (u. a. auch in Basel), findet sich Anhorns Aussage wörtlich wieder, vgl. Flavius Blondus: Italy illuminated. Hg. von Jeffrey A. White. (The I Tatti Renaissance Library 20). Cambridge (Mass.) 2005, S. 82f. (Lib. 1,38: «Dehinc arduo in colle Mons Faliscorum est, corrupte dictus Mons Flasconus»).

[16] Auf p. 12 teilt Anhorn mit, dass der «Vino Falerno» namensgebend wirkte, d.h. «Falerno» wird hier irrt. als Hauptort bezeichnet; Hauptort war, wie auf p. 9 bzw. p. 12 dreifach belegt, «Faleria».

[17] Anhorns Ursprungssage über seinen Heimatort Fläsch lässt sich in den von ihm nachfolgend zitierten Werken (s. unten Anm 18–22) so nicht belegen: Ägidius Tschudi nennt in seiner «Rhetia» nur den lat. Namen «Flascis» für Fläsch (zitiert nach der deutschen Ausgabe von 1560, Bl. Kiir); Fortunat Sprecher von Bernegg erwähnt in der «Pallas Rhaetica» nur «Faliscum [*Akk.*]»/Fläsch bzw. «vina Faliscensia» (p. 257 und 256; in der Übersetzung von Anton von Sprecher, Malans 1999, Bd. 2, S. 400); Johannes Guler von Wyneck dagegen nennt in seiner «Raetia» nicht nur den lat. Namen

nammen der Stetten, dörfferen und gůtteren beschrÿbend, dan Stumpfius[18], Monsterus[19], Tschudius[20], Gulerus[21], Spræcherus[22] und andere Historici[23] schrÿbend:[24] Das um das jahr vor Christi geburt 587 gezelt, beÿ Tarquinij

---

«Flasconis» (Bl. 122v) bzw. «Falisca» für Fläsch, sondern leitet ihn (ohne weitere Erläuterung) auch vom etruskischen «Faliscus» ab (Bl. 4r; in der Neuausgabe von Anton von Sprecher, Malans 2004, Bd. 1, S. 26).

18 Johannes Stumpf (1500–?), von Zürich, veröffentlichte 1548 in Zürich bei Christoph Froschauer «Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Vŏlckeren Chronickwirdiger thaaten beschreybung» (1586 und 1606 neu aufgelegt); das 1. Kapitel von Buch 10 («Von den Rhetiern») handelt knapp von den Ursprüngen der Räter.

19 Sebastian Münster (1488–1552) aus Basel, Verfasser der 1544 erstmals in Basel bei Heinrich Petri hg. «Cosmographia» (auf Deutsch), die mehrere Übersetzungen und bis 1628 mehrere vermehrte Neuauflagen erlebte und damit eines der verbreitetsten Bücher des 16. Jh. war (BBKL 6, Sp. 316–326; HLS 8, S. 256); im 5. Buch handelt ein Passus knapp von den Ursprüngen der Räter (konsultiert in der lat. Ausgabe von 1552 [Basel, Heinrich Petri], S. 518, sowie in der dt. Ausgabe von 1628 [Basel, Henricpetri], S. 918).

20 Ägidius Tschudi (1505–1572) aus Glarus, Verfasser der «Uralt Warhafftig Alpisch Rhetia», 1538 deutsch und lateinisch in Basel bei Michael Isengrin gedruckt, 1560 korr. als «Grundtliche und warhaffte beschreibung der uralten Alpischen Rhetie» deutsch und lateinisch in Basel bei der Witwe Michael Isengrins neu aufgelegt.

21 Johannes Guler von Wyneck (1562–1637) aus Davos, Verfasser der 1616 in Zürich bei Johann Rudolf Wolf gedruckten «Raetia: Das ist Außfůhrliche und wahrhaffte Beschreibung Der dreyen Loblichen Grawen Bündten und anderer Rętischen völcker» (neu hg. von Anton von Sprecher in 3 Bänden, Malans 2004–2008); das 1. Buch der «Raetia» Gulers handelt von den Ursprüngen der Räter.

22 Fortunat Sprecher von Bernegg (1585–1647) aus Davos, Verfasser der 1617 in Basel bei Johann Jakob Genath lateinisch gedruckten «Pallas Rhaetica, armata et togata» (übersetzt und erläutert von Anton von Sprecher in 2 Bänden, Malans 1999); das 1. Buch der «Pallas Rhaetica» Sprechers handelt von den Ursprüngen der Räter.

23 Obwohl Anhorn Ulrich Campell (?–1582) nicht nennt (evtl. weil dessen Werke im Gegensatz zu den von ihm genannten Autoren damals nicht gedruckt vorlag?), so findet sich in dessen «Historia Raetica» (16. Jh.) dieselbe etruskische Ableitung des Namens Fläsch wie bei Anhorn, vgl. Ulrici Campelli Historia Raetica. Hg. von Placidus Plattner. (Quellen zur Schweizer Geschichte 8). Basel 1887, Bd. 1, S. 20 («‹Flesch› a Faliscis»; Johannes Gulers Ableitung «Faliscus» [s. oben Anm. 17] beruht offensichtlich darauf [s. unten Anm. 28]); in seiner Landeskunde, der «Raetiae alpestris topographica descriptio», macht Campell die Ableitung unter Verweis auf Plinius noch expliziter, denn in Fläsch («‹Flascis› dictus») gedeihe deshalb guter Wein, weil Fläsch («‹Flasch›») den Namen offenkundig von den Faliskern bzw. vom antiken Falerii empfangen habe, vgl. Ulrici Campelli Raetiae Alpestris Topographica Descriptio. Hg. von Christian Immanuel Kind. (Quellen zur Schweizer Geschichte 7). Basel 1884, S. 347 («[...] a Faliscis seu Falisca Romana in Hetruria (Plinio Lib. III, cap. 5 teste [*Plin. nat. 3,51*]) colonia derivetur»).

24 Die folgende Ursprungssage fast wörtlich nach Ägidius Tschudis «Rhetia» (in der deutschen Ausgabe von 1560 [s. oben Anm. 20] Bl. Aiiiv–Aiiiir); allerdings nennt Tschudi nur die «Thuscier» als Ahnherren der Bündner, während die von Anhorn genannten «Falisci oder Flasconi» bzw. die Stadt «Faleria» bei Tschudi nicht erwähnt werden; die Sage, wonach es sich bei den Rätern eigtl.

Justinus lib. 20.

Prisci[25], des Römischen Königs zeiten, habind die Gallischen völcker erstmals Jtaliam überfallen, mitt Belloueso[26], ihrem Fürsten und Hauptman, domals sÿend die Falisci oder Flasconi in Jtalia gar mechtig und verrůmpt gewäsen. Aber die obgemelten Gallier habind die Tuscier [*Etrusker*], darin Faleria gelägen und da die Falisci[a] gewonet, überwunden und daselbst dannen auß jhrem vatterland vertriben.[27] Weliche als bald nach beroubung jres lands in die Alpes oder gebirg, da die Pünt ligend, herauß gezogen sÿend mitt ihrem Fürsten oder Hauptman, habind sich in dem gebirg und teleren[b] nider gelassen, dz land gesüberet, und nach ihrem Fürsten Rhętiam genempt.

Rhetische oder Tuscanische Nammen.

[11] Es habend ouch dise Rhetier den fläcken und den gůtteren, welche sÿ alda gebuwen und gepflantzet, nach ihrer sprach und landsart, Tuscanische oder Rhetische nammen gegeben.[28] Dannenhar der Fläcken Tusis in Domlesck den nammen Tusciana von seinen erbuweren, den Tuscaneren [*Etrusker*], har empfangen hatt, wie ouch Veltlin von <*den*> Volturenis[29], Flæsch von <*den*>

---

[a] *l* auf überschriebenem *s*

[b] danach gestr. *wo* <*s*>ÿ (mit Komma davor)

um Etrusker handelt, die nach ihrer Vertreibung durch die Gallier unter der Führung ihres Ahnherrn Raetus die Alpen erobert und dort den Stamm der Räter begründet hätten, ist antiken Ursprungs (Plin. nat. 3,133; Liv. 5,33ff.; Iust. 20,5).

[25] Tarquinius Priscus, sagenhafter röm. König 616–579 v. Chr. (Kleiner Pauly 5, Sp. 525).

[26] Bellovesus, gallischer Feldherr, welcher der Sage nach auf der Suche nach neuen Wohnsitzen mit einem Heer nach Italien zog und die Etrusker besiegte (Neuer Pauly 2, Sp. 557).

[27] Während Ägidius Tschudi in seiner «Rhetia» (und ihm folgend Johannes Stumpf und Sebastian Münster [s. oben Anm. 18 und 19]) die Heimat der Tusker in der Gegend um Florenz, Pisa und Lucca (in der deutschen Ausgabe von 1560 [s. oben Anm. 20] Bl. Aiiiir; in der lat. Ausgabe von 1560, «De Prisca ac vera alpina Rhætia», S. 4, ist zusätzlich Siena genannt) bzw. Fortunat Sprecher von Bernegg in seiner «Pallas Rhaetica» (s. oben Anm. 22) zwischen Tiber, Etsch, den Alpen und den beiden Meeren (S. 6) lokalisiert, unterscheidet (in Anlehnung an Livius) Johannes Guler in seiner «Raetia» (s. oben Anm. 21) zwischen den Tuskern, die diesseits des Apennin in der Poebene bzw. jenseits des Apennin in der Toskana lebten; nur erstere wurden gemäss Guler unter ihrem Anführer Raetus von den Galliern in die Alpen vertrieben (Bl. 3), was im Gegensatz zu Anhorns Darstellung steht, der die «Tuscier» aus der Gegend um Falerii zu Ahnherren der Räter macht.

[28] Die folgenden Ortsnamenableitungen fast wörtlich nach Johannes Gulers «Raetia» (s. oben Anm. 21), Buch 1, Bl. 4r (in der Neuausgabe von Anton von Sprecher, Malans 2004, Bd. 1, S. 26); Guler seinerseits beruht hier offensichtlich auf einer (ausführlicheren) Passage in Ulrich Campells «Historia Raetica», welche damals nur handschriftlich greifbar war, vgl. Ulrici Campelli Historia Raetica. Hg. von Placidus Plattner. (Quellen zur Schweizer Geschichte 8). Basel 1887, Bd. 1, S. 20f.

[29] Gemeint sind wohl die Bewohner Volterras (Graesse 3, S. 647, weist die Formen «Volutarensis, Vulteranensis» nach); in Campells «Historia Raetica» (s. oben Anm. 23) heisst es expliziter «a Volaterra [*Volterra*]».

Faliscis, Falæra von <*oppido*> Falerino[30], Scullium <*bzw.*> Schuls von dem fluß Scultenna[31], Süß [*Susch*] von Sucsa[32], der Campanieren statt, Guarda von der Statt Garda in Lombardÿ, der berg Vmbrail von <*den*> Vmbris und der glÿchen unzalbare[a] mehr.

Unnd wÿl nun die Falisci sich zů Flæsch nider gelassen, habend sÿ ouch den gůtteren daselbst Tuscanische oder Flasconische nammen gegeben. Als den wingarten Vinga Signior, Vinga Donia, Vinga Vulp, Ruuinæra, Vatschieng, Gasaura, Pulist, Paltschär, Spondis, Gaschlos, Rauinis, Finætscha, Final.[33] Den gůtteren um das dorff Quartluci, Preuals, Prataschan, Bouil, Eramont, Erat Sax, Padrus.[34] Jm väld: Erat Sylua Clausula[35], Quadris[36], Pratanaff[37] etc. Jn suma alle gar alten wingärten, gůtter und äcker: Jtem alle die wisen uff und under der Staig und uff dem Berg[38] habend Tuscanische nammen behalten. Zů Flæsch.

[12][b] Man hatt aber gnůgsammen bericht auß den wältbeschrÿbungen und angebung gelerter erfarner leüten, die zů unseren zeiten Tuscaniam [*Toskana*], dahar die Faliscer oder Flascker kommen sind, durch wanderet, das in gantzen Tuscania, darin Faleria, die hauptstatt, und Mons Flascunum gelä- Fläsch worum?

[a] Mscr. *unzalbere*

[b] Marginalie: Mscr. *Fläsck*

[30] Falerinum, in Campells «Historia Raetica» (s. oben Anm. 23) explizit auf das antike Falerii bezogen.

[31] Der Panaro, ein Nebenfluss des Po (Graesse 3, S. 99).

[32] Anhorn liest bei Johannes Guler (s. oben Anm. 21) irrt. «Sucsa» statt «Suessa» = Sessa Aurunca in Kampanien (Graesse 3, S. 431).

[33] In: Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 1–14, und RNB 1, S. 294–296, folgendermassen nachgewiesen: Senor, Vinea Doniga, Vinea da Vulp, Raufanära, Patschieng, Casora, Polist, Padschär, Spondis, Carschlus, Arfinis, Vanetscha und Fanal.

[34] In: Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 1–14, und RNB 1, S. 294–296, folgendermassen nachgewiesen: Gadluzi, Parwals, Pradaschan, Bovel, Eramunt, Eratsax und Padrus.

[35] Eratselvi, Wiese bei Fläsch (Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 3; RNB 1, S. 294), etymologisch von «area sylva» (Fläche mit Wald) ableitbar (RNB 2, S. 23 und 314b); «clausula» daher wohl im Sinne von «Umfriedung, Umzäunung» (= Fläche, durch Wald umfriedet) zu übersetzen, vgl. Mittellateinisches Wörterbuch, Bd. 2 (1999), Sp. 702.

[36] Wohl Caduris, Wiese bei Fläsch (Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 3; RNB 1, S. 294).

[37] Pradanav, übersetzbar als «Schiffswiese», heute unbekannter Flurname Fläschs, Wiese zwischen Fläsch und Maienfeld, lag wohl bei der ehemaligen Rheinfähre (MC, S. 75 und 102; Wagner/Salis, S. 137).

[38] Ehemalige Walsergemeinde Berg mit den Siedlungen Stürfis, Vatscherin, Bovel, Rofels und Guscha, polit. und kirchlich Maienfeld zugehörig (HLS 12, S. 100; Mooser, Bündnerdorf, passim, v. a. S. 50 und 136f.).

gen, kein besserer und lieblicher win wachst als um den Montflæscun[39] oder Fläschenberg, die Montflascuner aber mitt anderen Tuscaneren [*Etrusker*] vertriben worden, und sich ohne zwÿfel an dem ort, da ÿetz Flæsch ligt, nidergelassen, den berg, die halden und gegin[40] besichtiget, und funden, das da außbündiger gůtter win wachst, der dem Vino Falerno, dahar die Falisci den namen empfangen (darvon oberhalb [*p. 10*] geschriben), zů verglÿchen, habend sÿ ohne zwÿfel disem ort den nammen Falisca oder Faliscum, uff Teü<*t*>sch Flæsch, zů geeignet.[a]

Es zimpt ouch diser nam Flæsch disem fläcken gar wol in Teütscher sprach. Dan wie man den besten win in die flæschen fasset und von einem ort **[13]** an das ander tregt: Also wachse an disem ort der beste wÿn, also dz er weit hinweg gefůrt wirt. Darum schrÿbt auch Johannes Stumpfius im 10. buch siner Chronica[41]: Jn der Herrschafft Maÿenfeld wachst zimlich gůtt wÿn und aller hand frücht: Aber[b] under dem wÿn hatt der Fläscher den preÿß etc. Jch hab ouch[c] Fläscher wÿn gen Lindow dem Herren Burgermeister Benschberg[42] verkoufft, welcher dessen gen Nůrenberg, Augspurg und Vlm verschickt. Hab auch vilen meinen günstigen Her<*r*>en und Junckeren[43] gen S. Gallen ettliche jahr vil Fläscher zůgeschaffet, welche im vor vilen wÿnen den prÿß

Und gen Memmingen.

---

[a] danach ganzer Absatz (durch Querstriche oben und unten abgetrennt) gestr. *Stumpfius schrÿbt im 10. bůch seiner Schwÿtzer Chronick: Jn der Herrschafft Maÿenfeld wachst zimlich gůtt win und allerhand frücht. Aber under dem wÿn hatt der Flæscher den prÿß etc.*

[b] A auf überschriebenem *H<ab>*

[c] *ouch* am Rand, danach gestr. *ich* am Zeilenanfang

[39] Diese an Flaschen mahnende Ableitung für Montefiascone findet sich auch in Sebastian Brants «Narrenschiff» (Kap. 109 «Das schluraffen schiff» = in der Basler Erstausgabe [Johann Bergmann von Olpe] von 1494 Bl. tiiiiv).

[40] = Gegend (Id. 2, Sp. 144).

[41] Vgl. Johannes Stumpf, «Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Vůlckeren Chronickwirdiger thaaten beschreybung», Zürich, Christoph Froschauer, 1548, 10. Buch, 22. Kap., fol. 320v («Umm diese flůcken Malans / Genins / Meyenfeld und Flůsch / etc. wachßt zimlich gůt weyn / obs und allerhand gůter früchten / doch hat under den weynen der Flůscher den preyß.»).

[42] Wolfgang Bensberg, Bürgermeister Lindaus 1608–1612 sowie 1618–1622, vgl. Karl Wolfart: Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee. Lindau 1909, Bd. 2, S. 324; gemäss Thomas Wolf war Wolfgang Bensberg dagegen ab 1608 24 Jahre lang Bürgermeister (zuvor war er 19 Jahre lang im Kleinen Rat und vor 1588 in den Grossen Rat gelangt): Reichsstädte in Kriegszeiten. Untersuchungen zur Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Isny, Lindau, Memmingen und Ravensburg im 17. Jahrhundert. (Memminger Forschungen 2). Memmingen 1991, S. 227.

[43] Während der Junker-Titel im Mittelalter von Ministerialen getragen wurde, übernahmen ihn seit dem 15. Jh. auch regierende Stadtfamilien oder Herrschaftsinhaber in Bünden, in der Regel verbunden mit einer bestimmten junkerlichen Lebensweise (Solddienst, Ämterlaufbahn, tlw. Landleben); lediglich in St. Gallen führten auch die Grosskaufleute diesen Titel (HLS 6, S. 856f.; Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 4, S. 26).

geben habend. Also dz der Nam Fläsch disem fläcken nitt ohne ursach also mag gegeben worden sein.

Als man zalt nach Christi geburt ein tausent fünfhundert und sechs und sechzig jahr im Julio, bin ich an das liecht diser welt komen und den ersten tag diß Monats[44] zů Maÿenfeld <*in*> der pfarkirchen[45] mitt dem Christenlichen Touff bezeichnet worden.[46] 2. Geburt. 1566.

[14] Mein vatter hieß V̊lrÿch[47], welicher ein empsiger paursman, ouch vil jahr der Gmeind Fläsch geschworner[48], Seckelmeister[49] und Gesanter[50] für gemein 3 Pünt und andere Gmeinden, ouch ein vogt viler wittwen und weisen, der Teütschen geschrifft wol bericht und in heiliger geschrifft gar wol beläsen und ein gůtter günner aller getrüwen Kirchendieneren gewäsen. Er hatt bÿ[a] Mein Vatter.

---

[a] danach gestr. *bÿ*

[44] Ebenso datiert Anhorn seinen Geburtstag p. 550 auf den 1. Juli 1566; in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 196r = MC, S. 246, ergänzt Anhorn allerdings sein Geburtsdatum mit dem Zusatz: «am ersten Sontag diß monets [*7.7.*] getoufft worden».

[45] Die St. Amandus-Kirche, ein Neubau von 1465, 1720 beim Stadtbrand vollständig zerstört (KDM GR 2, S. 14–20).

[46] Da Fläsch, der Wohnort der Eltern, sich erst 1569 als selbständige Kirchengemeinde mit eigenem Pfarrer konstituierte und die Fläscher zuvor nach Maienfeld pfarrgenössig waren, erfolgte die Taufe dort, vgl. Emil Camenisch: Bündnerische Reformationsgeschichte. Chur 1920, S. 207; Kirchenbücher wurden zu dieser Zeit entweder noch nicht geführt (Anhorn-Ammann, S. 1) oder sie fielen dem Stadtbrand von 1720 zum Opfer (Nielson, S. 17; Kuoni, S. 126).

[47] Ulrich Anhorn (ca. 1525–1589), als Geschworener der Gemeinde Fläsch 1552 (StadtA Maienfeld, Urk. 220; GA Jenins, Urk. 91), 1569 (Saulle/Brunold, S. 345) und 1588 (in einem Zinsrodel) belegt (GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588); 1562 in einem Kaufvertrag als Pfleger der Steigkirche St. Luzi erwähnt (StadtA Maienfeld, Urk. 243; Anhorn-Ammann, S. 5) bzw. 1563, 1564 und 1569 in Urkunden als Vertreter Fläschs aufgeführt (StadtA Maienfeld, Urk. 245, 246 und 251; Saulle/Brunold, S. 348); er erscheint zudem 1570, 1573, 1580 und 1584 in Zinsverzeichnissen der Gemeinde Fläsch (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584).

[48] Mitglied der Obrigkeit einer Gerichtsgemeinde, wobei jede Nachbarschaft entsprechend ihrer Grösse durch einen oder mehrere Geschworene vertreten war (Pieth, S. 110f.; HBG 1, S. 254; 2, S. 34; DRG 7, S. 82–84), wobei für Fläsch in den Quellen regelmässig drei Geschworene genannt werden (Saulle/Brunold, S. 345; Urkundenbuch Fläsch, S. 48; GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588; StadtA Maienfeld, Urk. 220).

[49] Gemäss einem Zinsrodel der Gemeinde Fläsch «ist der V̊rich Anhorn der gmeind zů Fläsch seckel Meister worten jm <*15*>84. <*jahr*>», und zwar «Vff sant Mathÿs tag [*21.9.*]», was er 1586 und 1588 ebenfalls noch war (GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588); der Seckelmeister war der Verwalter der Gemeindekasse (Id. 4, Sp. 525).

[50] Abgeordneter bzw. Bote der Gerichtsgemeinde Maienfeld an den Bundstag der Drei Bünde, das formell höchste Gremium der Drei Bünde (HBG 2, S. 262; Pieth, S. 109), wobei Maienfeld dort eine Stimme hatte (HBG 4, S. 283).

meiner Mů̊tter [*Catharina Adank*] überkomen dise Söhn Andres[51], V̊lrÿch[52] und Barthlome, und dise töchteren Anna, Elsbeth[53] und Ceden. Er verschied auß diser welt Anno 1589 jm 65. jahr sines Alters.

Sin vatter hieß[a] Christen[54], ein verstendiger mann, der vil wichtige sachen als Lechen von gmeinen Drÿen Pünten und sunst sunderbare gerechtigkeiten[55]

---

[a] *hieß* über gestr. *wah<r>*

[51] Da er unverheiratet blieb (siehe p. 59), ist zweifelhaft, ob es sich bei jenem Andres Anhorn «S[elig]», dessen Kinder (namenlos) in einem Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt sind (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618), um den Bruder Anhorns handelt.

[52] Bei ANHORN-AMMANN, S. 6, wird die Geburt dieses älteren Bruders auf ca. 1563 geschätzt; ob Identität mit dem 1611 in Maienfelder Abrechnungen sowie 1612/13 als Maienfelder Seckelmeister belegten Ulrich Anhorn besteht bzw. dass die in Maienfelder Abrechnungen der Jahre 1629–1634 vorkommenden (und in der Autobiographie Anhorns nicht erwähnten) Hannes und Jakob Anhorn – wohl identisch mit den im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs 1631 aufgeführten «Hanß» und «Jacob» Anhorn (FamA Gugelberg, Maienfeld, B IX [Akten, die Stadt und Herrschaft Maienfeld betreffend] = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]); Jakob erscheint auch im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs von 1617 (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel) bzw. in einem Pfäferser Lehenrevers von 1648 (StiPf, Urk. 01.07.1648) – dessen Söhne sind, wie ANHORN-AMMANN, S. 7 und 9, annimmt, ist unklar bzw. bedingt einen Umzug von Fläsch nach Maienfeld (naheliegender wäre wohl, in ihnen einen Sohn bzw. Enkel des nach Maienfeld übergesiedelten Onkels Hans Anhorn [siehe p. 14] zu vermuten).

[53] Sie ist 1584 in einem Fläscher Zinsverzeichnis aufgeführt (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584).

[54] Christen Anhorn der Ältere (?–1559) – auch Anhorn bezeichnet ihn als der «alte» Christen Anhorn (siehe p. 15 und 58) –, Seckelmeister von Fläsch, wegen seiner Statur auch der «Groß Anhorn» genannt, Förderer der Reformation in Fläsch («Heilige Wiedergeburt 1680», S. 3, 4 und 16; LEU 1, S. 226; ZEDLER Suppl. 1, Sp. 1496; HBLS 1, S. 378), im Maienfelder Jahrzeitbuch für 1516 als Landbesitzer in Fläsch erwähnt (JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 53); er nimmt 1530 als Mitglied des Rats in Maienfeld an einer Gerichtssitzung teil (SSRQ GR II/2.2, S. 995); im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 als «Crista Ahorn» (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 41 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 48; erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379) bzw. als «alth Christen Anhorn» ebenso in jenem von 1544 aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r); auch erwähnt in einer Fläscher Urkunde von 1545 (SSRQ SG III/2.1, S. 539), erscheint zudem in mehreren Maienfelder Zinsrödeln (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, ohne Nr. [1515, «Crista Ahorn»], Nr. 14 [1556, «Cristen Anhorn der alt»], Nr. 15 [1556, «alt Cristen Anhorn»] und Nr. 20 [16. Jh., «alt Cristen Anhorn von Fläsch»]); ANHORN-AMMANN, S. 4, nimmt zudem an, dass Identität mit dem 1503 bzw. 1495 in Fläscher Urkunden erwähnten Christen Anhorn besteht – auch 1502 als Geschworener von Fläsch (SSRQ GR II/2.2, S. 667) bzw. im Maienfelder Jahrzeitbuch für das letzte Viertel des 15. Jh. belegt (JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 15) – bzw. dass der 1495 mit ihm erwähnte (und in der Autobiographie nicht genannte) Peter Anhorn von Fläsch ein Bruder ist.

[55] = Rechte (Id. 6, Sp. 231).

von der Oberkeit außgebracht[56], darum ich brieff und Sigel bÿ handen hab.[57] Ward ein hundert jahr alt[58], und starb im 1559. jahr. Er verließ ein Sohn mitt nammen Hans[59], der zog gen Maÿenfeld, ward Landsfenderich[60] der gantzen Herrschafft; <*weiter*> Erhart[61], Andres[62], Christen[63] und V̊lrÿch, mein vatter.[64]

---

[56] = erhalten (Id. 5, Sp. 719).

[57] Im 1509 angelegten Verzeichnis aller herrschaftlichen Güter, Einkünfte und Eigenleute in der Bündner Herrschaft werden für Fläsch lediglich einige Güter (Weingarten, Wiese, Ried, zwei Äcker) aufgelistet, die jedoch allesamt zu «Anhorns buw [= *Feldbebauung (Id. 4, Sp. 1945)*]» gehörten (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 29 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 38); da es die einzigen Fläscher Lehen waren (Stand 1509) und Anhorn hier bezeugt, dass sein Grossvater Lehensnehmer der Herrschaft war, dürften diese Lehen ihm gehört haben; am 23. Juni 1524 erhielt «alt Christen Ahorn» seitens der Drei Bünde einige Güter als Erblehen (GA Fläsch, Urk. 47 [Abschr. von 1716]; ANHORN-AMMANN, S. 4); um dieses Erblehen bzw. um dessen Weiterverleihung ging es in dem 1589 vor den Drei Bünden ausgetragenen Streit zwischen Anhorn und seinem Schwager Mang Cuonz (StAGR, A II / LA 1, 3. Juni 1589a); da die Lehensbriefe jeweils ausgehändigt wurden (SPRECHER, Lehenurkunden, S. IV), ist es plausibel, dass Anhorn selbst noch die Urkunden besass.

[58] Zweifel an dieser Altersangabe finden sich bei KOLLER/SIGNER, S. 10, bzw. HBLS 1, S. 378, wo die Geburt mit (um) 1500 datiert wird.

[59] Hans Anhorn, um das Jahr 1560 (MC, S. 67) sowie 1585 und 1587 (StadtA Maienfeld, D 11 = Gerichtsprotokoll I 1585–1597; 1585 als «Alt Hanß Anhorn» bezeichnet) als Ratsherr in Maienfeld bzw. 1588 zusammen mit seiner Frau Anna (der Nachname ist aufgrund der beschädigten Urkunde nicht mehr lesbar) urkundlich belegt (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 29 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]); er erscheint auch 1571 und 1575 in Fläscher Steuerverzeichnissen (GA Fläsch, Steuerrödel 1571 und 1575); der im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs 1599 aufgeführte «Christ<*i*>an Anhorn» ist evtl. sein Sohn (FamA Gugelberg, Maienfeld, B IX [Akten, die Stadt und Herrschaft Maienfeld betreffend] = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]).

[60] Erster Fähnrich, d. h. Träger der Landesfahne, hier der Fahne der Mannschaft der Bündner Herrschaft (TSCHUMPERT, S. 337; Id. 1, Sp. 832; KUONI, S. 130; DONATSCH, Malans, S. 124).

[61] Erhart Anhorn von Fläsch, zusammen mit seiner Frau Barbara Kleinhans 1559 urkundlich erwähnt (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 25 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]); er erscheint 1573 und 1580 in Zinsverzeichnissen der Gemeinde Fläsch (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1580 [«Eret Anhorn»]); ein Fläscher Zinsrodel weist als Pergamentumschlag eine abgeschnittene Urkunde (das Datum fehlt) auf, welche eine Schuldverschreibung Erhart Anhorns und seiner Frau darstellt (GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588).

[62] Vermutlich identisch mit Andres Anhorn, der 1580 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen aufgeführt ist (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1580 und 1584).

[63] Christen Anhorn ist im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 als «jung Christen Anhorn mitt sampt sinen sünen» aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r) bzw. 1524 als «jung Christa Ahorn» und 1547 als «jung Christen Anhorn» urkundlich in Fläsch belegt (GA Fläsch, Urk. 47 [Abschr. von 1716]; Urkundenbuch Fläsch, S. 43; ANHORN-AMMANN, S. 5); er muss spätestens 1552 verstorben sein, denn im Zinsrodel der Steigkirche St. Luzi vom 10. März 1552 wird eine Verpflichtung der «jung Cristen Anhornenn erben» genannt (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, Nr. 4 = Nr. 6).

[64] Gemäss ANHORN-AMMANN, S. 5 (= StadtA Maienfeld, Urk. 233), handelt es sich bei der 1559 urkundlich belegten, mit Mang Fries von Maienfeld verheirateten (und in der Autobiographie Anhorns nicht erwähnten) Anna Anhorn um eine Tochter Christen Anhorns des Älteren; beide sind auch belegt in mehreren Maienfelder Zinsrödeln aus der Mitte des 16. Jh. (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.]

Geschlächt der Anhornen. **[15]** Dises alten Christens vatter hieß V̊lrÿch[65], der läbt im 1480. jahr[66], wie in einem[a] bermentinen[67] besigleten brieff under minen brieffen zů finden.[68]

Můtter. Mein Můtter hieß Cathrina Adancki, Adam Adancken[69] des jüngeren Eeliche tochter, die hatt mitt meinem vatter [*Ulrich Anhorn*] in höchster Eelicher trüw und liebe über die 40 jahr geläbt. Die ist im 1587.[b] jahr[70] im Mertzen säligklich auß diser welt abgescheiden. Alhie hett ich zwar, ohne rům, vil Ehr, liebs und gůts von disem gschlächt zů schreiben, dz mir ouch niemand
1. Timo. 1. Tit. 3. mitt gůttem grund könte durchstreichen, diewÿl aber, nach der leer Pauli, die fragen von gschlächtregisteren nützid buwend, will ich mich deß benůgen, und thůn Gott dancken, dz ich meinen ursprung har hab von ehrlichen, Eelichen Elteren und uralten Falisceren, Rhetieren und Puntsleüten. Von disem geschlächt lůg weitter bim 1615. jahr beÿ dem Monat Mertzen [*p. 53–62*].[c]

---

[a] Mscr. *einē* (Kürzelstrich über *ē* als *m* aufgelöst)

[b] *7* über gestr. *6*

[c] obwohl farblich kein Tintenwechsel festzustellen ist, muss dieser letzte Satz nachträglich eingetragen worden sein (Nielson, S. 19); danach gestr. *Von diser früntschafft besich hernach bim 1615. jar bim Mertzen*

Rödel, Nr. 5 = Nr. 20 [1552, Anna Anhorn und ihre Kinder], Nr. 14 [1556, «Man<*g*> Frieß»] und Nr. 18 [16. Jh., Mang Fries zusammen mit seinem Bruder Damasius]); unklar ist, ob auch Identität mit der 1542 urkundlich belegten Anna Anhorn besteht, zu jenem Zeitpunkt verheiratet mit Bernhard Mathis aus Maienfeld (FamA Gugelberg, Maienfeld, Lehenbrief, A II a Nr. 14 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]).

[65] Bei Anhorn-Ammann, S. 4, wird die Geburt um 1430 datiert, abgeleitet von der Angabe Anhorns (siehe p. 14), dass der Sohn Christen Anhorn (der Ältere) 100 Jahre alt geworden sei; der Enkel Bartholomäus Anhorn der Jüngere datiert auf der gleichen Basis die Geburt in einer genealogischen Notiz sogar auf 1416 (BBB, Mss.h.h. X.91 [Anhorniana], fol. 5r).

[66] Ebenso belegt in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 196r = MC, S. 247.

[67] = aus Pergament (Id. 4, Sp. 1566).

[68] Dessen Vater (d. h. der Ururgrossvater) hiess Hans Anhorn und lebte um 1450, wie Anhorn in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 196r = MC, S. 246f., dokumentiert; evtl. handelt es sich um den im Maienfelder Jahrzeitbuch für das letzte Viertel des 15. Jh. belegten Hans Anhorn (Jecklin, Jahrzeitbuch, S. 15). Der Enkel Bartholomäus Anhorn der Jüngere hält in einer genealogischen Notiz dagegen fest, dass der Urgrossvater Ulrich Sohn eines «Martinus ab Hartwiss» gewesen sei, der um 1400 aus dem Wallis nach Bünden eingewandert sei, und dass Ulrich dann in Fläsch Wohnsitz genommen und sich als Erster «Anhorn» genannt habe (BBB, Mss.h.h. X.91 [Anhorniana], fol. 5r).

[69] Im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 als «Jung Adaz» Adank aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 42 = Sprecher, Lehenurkunden, S. 48; erneut 1536, nach wie vor als «Jung Adam», in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = von Castelmur, Herrschaft, S. 379), zweifellos um ihn von seinem ebenfalls aufgeführten gleichnamigen Vater (siehe p. 55) zu unterscheiden, was auch Anhorn so übernimmt (siehe auch p. 57 und 62).

[70] Ebenso in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 196r (MC, S. 247, liest dagegen false «1582»).

Von Jugend uff habend mich meine Elteren gezogen zů der erkantnuß Gottes, zum gebätt und kilchgang, zů erbaren sitten, gebärden, zů der Schůlen, **[16]** darzů ich dan ein sunderlichen lust gehabt. Dan als mein Brůder Vlrÿch in die Schůl gieng, und ich noch eben bÿ 5 oder 6 jahren alt wahr, und keine gantze hosen trůg, loff ich mitt im, und als Herr Johannes Baschli[71], der predicant zů Fläsch, meinem Brůder ein Nammenbůch[72] machet und meinen, als eines gar jungen, kein acht hatt, begärt ich ouch ein bůch. Er schreib uns beden für das A.B.C., das kont mein Elterer Brůder nitt fassen, und mich kam es so ring an, das sich der Schůlmeister verwunderet. Und als er hinwäg in Affers zoch, und Herr Melchior Salutz[73] im 1573. jahr zů Fläsch den Kilchendienst und die Schůl annam, was er mitt meinem auffsagen gantz wol zůfriden und můst im glÿch andere knaben behören[74]. Er sagt ouch zů meinem Vatter [*Ulrich Anhorn*]: Jhr soltend disen knaben lassen studieren, dan er hatt ein gůtt jngenium[75] darzů. Der vatter sagt: Jch welt in gern lassen studieren, so hab ich dz vermögen nitt. Herr Melchior sagt: Er hatt dermassen ein ÿfer zur gschrifft, dz er dester Ee möchte außstudieren und minder kosten. Er soll etwas an mich **[17]** wagen für mein heimsteür[76] oder heürathgůtt. Er well mich ouch die anfeng der Latinischen sprach dahaim leeren, damitt, wo ich hinkom, <*ich*> ein vorteil habe. Der Vatter was dessen zů friden, allein sagt er: Er well mich den winter lassen in die Schůl gohn, den Summer aber alle paurwerch leeren. Dan vast alle pfrůnden habind gůtter, die man pflantzen můsse, und wan sich ein predicant nützid darauff verstande, můsse ers mitt grossem kosten lassen arbeiten. Und wen ich selbs darmitt könne umgon, kön ich den kösten ersparen. Und wÿl ich merckt, das mich der vatter wolt studie-

Ufferzichung.

Ufferziechung.

Ufferziechung.

---

[71] Johannes Sebastian Baschli aus Bern, 1570–1571 Pfarrer in Maienfeld, 1572–1573 in Fläsch, danach bis 1583 in Avers, anschliessend aus der Rätischen Synode ausgeschlossen (Truog, S. 123; Truog, Ergänzungen, S. 126 und 131), bei Meng, Anhorn, S. 35, verwechselt mit Jakob Bürkli, der als erster in Fläsch das Evangelium predigte und daher von Christen Anhorn dem Älteren beschützt wurde (HBLS 1, S. 278).

[72] = ABC-Büchlein (Id. 4, Sp. 990).

[73] Melchior Saluz (1549–1630) von Lavin, 1573–1581 Pfarrer in Fläsch – in Fläscher Zinsverzeichnissen von 1571–1575 bzw. 1580 ist er sowohl als Zinspflichtiger wie auch als -empfänger (zwischen 1571–1575: «i[*1*] lib [*Pfund*] iii[*3*] ß [*Schilling*]; 1580: «iii[*3*] zuber <*Wein*> und iii[*3*] f[loren]») vermerkt (GA Fläsch, Zinsrödel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1580) –, 1586–1588 Pfarrer in Castrisch, 1588–1606 in Sevelen (SG), 1606–1630 in Russikon (ZH) (Truog, S. 106; Truog, Ergänzungen, S. 126; Stückelberger, St. Gallen, S. 174; Dejung/Wuhrmann, S. 494).

[74] = abfragen, Gelerntes aufsagen lassen (Id. 2, Sp. 1576).

[75] = Begabung, Neigung (Fries 1556, S. 695); zum «ingenium» als Schlüsselbegriff humanistischer Biographik, vgl. James Weiss: Johannes Fichardus and the Uses of Humanistic Biography. In: Jean-Claude Margolin (Hg.): Acta Conventus Neo-Latini Turonensis. (De Pétrarque à Descartes 38). Paris 1980, S. 263–275, hier S. 266.

[76] = Heiratsgut, Ausstattung, Aussteuer (Id. 13, Sp. 1325ff.; Id. 2, Sp. 551).

ren lassen, wen ich die pauersarbeith gelärnet habe, nam ich die selbig, wie wol ich ihren kein willen hatt, mitt ernst zů hand, und treib sÿ mitt grossem flÿß, damitt ich bald zů den studijs kommen möchte. Ergreÿff ouch allerleÿ pursarbeit im wingarten, uff den äckeren mitt buwen, mitt mäÿen, tänglen, höwen, laden und fůren, jtem mitt holtzen, zersprängen der grossen stöcken, mitt korn schnÿden, tröschen und anderer paursarbeit dermassen, das der vatter ein gůts benůgen hatt.

Anfang mÿner studien. 1580.

Do[77] ließ mich der vatter [*Ulrich Anhorn*] ettliche winter frů und spadt zum Herren Melchior Salutz in die Schůl gon, der lart mich Latin läsen, schrÿben und declinieren, coniungieren und die Syntaxien. Es hatt aber um das 1580.[a] jahr ein gar gůtte[b] Latinische **[18]** Schůl[78] zů Chur von zweÿen Classibus, in der underen Class wahr provisor Johan Præuost[79], in der Oberen Andreas Ruinella[80], ein seer flÿssiger Præceptor, deme man vil knaben an tisch verdinget. Jm 1580. jahr warend die winräben und frücht an boümen im blůst[81] erfroren und wahr ein seer teüre zeitt[82], <*den*>noch[83] bewegt der ÿfer zum Gottesdienst und mein ÿfer zum studieren meinen vatter dermassen, das er den Herren Melchior, der die glägenheit wol wust, ernstlichen bath, er welle mich zů Chur zů einem Gottsförchtigen tischherren verdingen, und dem Schůlmeister befelchen. Herr Melchior verdinget mich dem Juncker Ců<*n*>radin Planta[84]

1580. Schůl zů Chur.

---

[a] Marginalie: Mscr. false *1680*

[b] danach gestr. *S<chůl>*

[77] Gemäss p. 21 dürfte dies im Jahr 1576 gewesen sein.

[78] Die Nikolaischule in Chur, die damals einzige gymnasiale Lateinschule Bündens, war 1539 aus dem Vermögen der aufgehobenen Klöster St. Luzi und St. Nikolai gegründet worden und diente mit ihren zwei Klassen zur Vorbereitung auf Studien an höheren Schulen ausserhalb Bündens (Pieth, S. 142–144; Bonorand, Bildungswesen, S. 26–34 und 51–70).

[79] Johann Prevost, Sohn des langjährigen Churer Klostervogts (= Verwalter des Klostervermögens und Leiter des Schülerkonvikts der Nikolaischule) Conradin Prevost aus Vicosoprano, 1582 entlassen; er war damals noch jung, denn Ulrich Campell nennt ihn in seiner in den 1570er Jahren entstandenen Landeskunde, der «Raetiae alpestris topographica descriptio», «ferme adultus» (zitiert nach der Edition von Christian Immanuel Kind, Basel 1884, S. 246 [s. oben Anm. 23]); eine Schwester war mit dem Rektor Andrea Ruinelli verheiratet (Ardüser, S. 64; Bonorand, Bildungswesen, S. 53 und 64).

[80] Andrea Ruinelli (1555–1617), 1578–1581 und 1583–1616 Rektor der Churer Lateinschule (HLS 10, S. 536).

[81] = Blüte (Tschumpert, S. 98).

[82] In der MC, S. 253, bezeichnet Anhorn 1580 als ein sehr fruchtbares Jahr, die beiden vorangehenden Jahre hingegen seien schlecht gewesen, so dass bis zur Ernte 1580 Hunger und Mangel herrschten (ähnlich Brügger, Natur-Chronik, S. 19f.).

[83] = dennoch, trotzdem (Id. 4, Sp. 641).

[84] Wohl Conradin Planta (1554–1635), Präses der Schule in Chur; sein Vater Jacob Planta (?–1573), 1569 Podestà in Tirano, liess sich 1557 in Chur einbürgern (Planta-Stammbaum, Taf. 6).

an tisch ein jar um 34 f. und fůrt mich in die Schůl, da ward ich examiniert und von Andrea Ruuinella, wÿl ich die anfeng der Latinischen sprach erlernet hatt, in die ober claß genommen. Alda hab ich die fundamenta Grammatices dermassen ergriffen, das der Præceptor für tůnlich erkant, das man mich in höchere classes promovierte. Jn diser zeit raiset Andreas Ruuinella gen Basel, und ward zů einem Doctor Medicinæ erkent[85] und visitiert im fürraÿsen die Latinisch Schůl[86] zů Zürÿch, und gab meinem Vatter den rath, das er mich dahin in die Schůl schickte. Der Vatter befalch[a] dem Herren Johan Guler[87], der ouch nitt lengst zů vor zů Zürÿch gstudiert hatt, das **[19]** er mich dahin promovieren welle. Er raiset gen Zürÿch, rathschlaget mitt Herren Johan <*Rudolf*> Funcken[88], die fandend für gůtt, das man mich verdingete an tisch zů dem hochgelerten Herren Rodolpho Hospiniano[89], welcher Præceptor wahr in 4. Classe [*am Grossmünter*] und ein Sohn hatt mitt namen Hans Heinrÿch[90] und ein Schwöster[91] Son[92], der ouch also hieß, welche ouch studiertend, und welche dem Herren zwüschend den Schůlen argumenta machen und zeigen můstend, da möcht ich am aller meisten[b] proficieren. Und wiewol der Herr

Andreas Ruinella ward Doctor Medicinæ.

1580. Ufferziechung.

---

[a] am Wortende gestr. *en*

[b] Mscr. *meeisten*

[85] Andrea Ruinelli immatrikulierte sich 1581 als Medizinstudent an der Universität Basel und wurde am 19. April 1582 zum Dr. med. promoviert (MUB 2, S. 294).

[86] Zürich führte am Grossmünster und am Fraumünster je eine fünfklassige Lateinschule, vgl. Ulrich Ernst: Geschichte des zürcherischen Schulwesens bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts. Zürich 1878, S. 112f.

[87] Johannes Guler von Wyneck (1562–1637) aus Davos, 1587 Veltliner Landeshauptmann, 1592–1604 Bundslandammann des Zehngerichtenbunds, Oberbefehlshaber der Bündner Truppen beim Kriegszug ins Misox bzw. bei der misslungenen Rückeroberung des Veltlins 1620; Guler hatte 1574–1580 in Zürich und 1580–1582 in Genf studiert (HLS 5, S. 813; Collenberg, S. 40; Bedeutende Bündner 1, S. 139–142; Robbi, Guler, S. 19–29 und 119f.).

[88] Wohl Johann Rudolf Funk (?–1584), seit 1572 Pfarrer am Fraumünster in Zürich, der 1584 als letzter seiner Familie starb (Dejung/Wuhrmann, S. 288; Leu 7, 474), war er doch der Tischherr von Johannes Guler 1574–1580 (Robbi, Guler, S. 22–25).

[89] Hans Rudolf Hospinian (1547–1626), 1568 ordiniert, 1571 Provisor am Fraumünster, 1576 Provisor am Grossmünster, 1588 zweiter Archidiakon am Grossmünster und 1594 Pfarrer am Fraumünster (Dejung/Wuhrmann, S. 621; HLS 6, S. 484f.); siehe auch die Biographie «Hospinianus redivivus seu Historia vitae et obitus viri clariss. et celeb. D. Rodolphi Hospiniani» in: «Joh. Henrici Heideggeri Prosopographiæ et Orationes Steinfurti et Tiguri dictæ», Zürich, David Gessner, 1697, S. 3–44, hier S. 13 (freundliche Mitteilung von Reinhard Bodenmann, Zürich).

[90] Hans Heinrich Hospinian (1570–1621), 1594 ordiniert, 1595 Pfarrer in Dietikon, 1610 in Bülach, 1614 Dekan in Bülach (Dejung/Wuhrmann, S. 620).

[91] Margaretha Hospinian (1553–1592), verheiratet mit Pfarrer Johann Oswald Fäsi (1530–1592), vgl. Alfred Farner: Altes und Neues. Ein Beitrag zur Stammheimer Reformationsgeschichte. Andelfingen 1899, Beilage 1.

[92] Hans Heinrich Fäsi (1575–1634), 1600 Diakon in Oberwinterthur, 1606 Pfarrer in Wetzikon und 1612 in Birmensdorf (Dejung/Wuhrmann, S. 264).

nitt gern vil tischgenger im hauß hatt, wil sÿ vil mů̊ÿ und arbeit machend, ließ er sich doch von disen Herren erbitten, und nam mich an sÿnen tisch des jahrs um 50 f. Und als er mich examiniert, kam ich höcher in die 4. Class, weder ich verhoffet hatt.[93] Es wahrend aber zur selbigen zeit nur[a] 5 Classes[94] in der selbigen Schůl zum Grossen Münster. Darnach war das Collegium[95], darin die publicæ lectiones gehalten wurdend, da die Studenten zů hörend und declamierend. Jch ů̊bt mich inn und zwüschend der Schůl dermassen, das mein Præceptor wol mitt mir zů friden <*war*>, und ward bald in die fünfte Class promoviert. Da war Præceptor Johannes Frisius[96]. Und warend in V. Classe meine consodales oder Schůlgsellen die, so hernach geschriben stond:

5 Classes.

[20][b]

Meine Schůlgsellen in 5. Classe.

Consodales Bartholomæi Anhornij Rhæti.[97]

<*1.*> Rodolphus Simlerus.[98]
2. Johannes Lindiner.
3. Jacobus Vlrÿch.
4. Henricus Peÿer.[99]

---

[a] Mscr. *nun*

[b] abgebildet in Heiligensetzer, Kirchendiener, Taf. 9

[93] Den Beginn seiner Zürcher Studienzeit hat Anhorn in der Autobiographie nicht datiert, doch lässt sich sein Aufenthalt in Zürich für die Jahre 1583–1586 anhand von Schulakten nachweisen (StAZH, E II 497, Catalogi Scholae Tigurinae 1568–1592, Nr. 16–18); Bonorand, Studierende, S. 107, datiert false den Beginn der Studien in Zürich auf das Jahr 1582 (mit Verweis auf die Autobiographie Anhorns), fehlt doch für dieses Jahr das entsprechende Schülerverzeichnis.

[94] Seit 1601 (und damit auch 1628, als Anhorn die Autobiographie schrieb) war die Anzahl der Klassen an der Zürcher Lateinschule auf sechs erhöht worden (Nabholz, S. 31).

[95] Die theologische Hochschule Zürichs, auch als Lektorium oder «Lectiones publicae» bezeichnet (Nabholz, S. 5).

[96] Johannes Fries (1540–1601), 1565 Schulmeister am Grossmünster, 1575 Chorherr (HBLS 3, S. 338).

[97] Nachweisbar in Dejung/Wuhrmann sind davon: Johannes Lindinner (1561–1642), ord. 1589; Hans Jakob Ulrich (1569–1638), ord. 1592; Johann Heinrich Wirth (?–1600), ord. 1589; Hans Rudolf Fäsi (1570–1612), ord. 1590; Hans Ulrich Blum (?–1611), ord. 1588; Heinrich Messmer (?–1603); Hans Jakob Wagner (?–1620), ord. 1586; Johann Werner Beyel (1569–1611), ord. 1589; Johannes Farner (1564–1624), ord. 1589; Jakob Süler (?–1613), ord. 1589; Tobias Hamberger (1568–1631), ord. 1592; Johannes Steiner (?–1627), ord. 1594; Hans Ulrich Grob (1571–1621), ord. 1590; Hans Heinrich Wirth (1570–1621), ord. 1594; Hans Jakob Bernhard (1570–1631); Samuel Hofmann (1567–1632), ord. 1591.

[98] Rudolf Simmler (1568–1611), Dr, med., 1586 in Heidelberg immatrikuliert (MUH 2, S. 127), seit 1602 Professor für Logik in Zürich (HBLS 6, S. 372).

[99] Heinrich Peyer (1566–1611) aus Schaffhausen, im (lückenhaften) Matrikelbuch der Zürcher Schule 1579 als «Heinricus Peyer, Scapfusiensis» verzeichnet (StAZH, E II 479), 1586 in Heidelberg immatrikuliert (MUH 2, S. 127), vgl. Reinhard Frauenfelder: Geschichte der Familie Peyer mit den Wecken 1410–1932. Schaffhausen 1932, S. 78f.

5. Joan. Henricus Wirt.
6. Joannes Rodolphus Fæsi.
7. Josias Jeger.[101]
8. Huldricus Blům.
9. Henricus Mess<*m*>er.
10. Joan. Jacobus Wagner.
11. Wernherus Bÿgel.
12. Tobias Traber.[105]
13. Johannes Farner.
14. Bernhardus Högger.[108]
15. Joannes Held.[110]
16. Joan. Jacobus Sůler.
17. Tobias Hamberger.
18. Johannes Schmid.[100]
19. Johannes Steiner.
20. Joannes Castelmur.[102]
21. Joan. Huldricus Grab.
22. Henricus Meÿß.[103]
23. Leonhart Wiel.[104]
24. Joan. Henricus Wirt, junior.
25. Joan. Henricus Holtzhalb.[106]
26. Felix Grebel.[107]
27. Josua Weckerli.[109]
28. Jacobus Bernhard.
29. Samuel Hoffman.

---

[100] Möglicherweise der Zürcher Johannes von Schmid (1570–1650), der ledig blieb und von dem es heisst, dass er Ingenieur und ein guter Mathematiker war (KEP 6, S. 933; Stemmatologia Turicensis [ZBZH, Ms V 807]).

[101] Vermutlich der sich 1585 in Heidelberg bzw. 1588 in Basel immatrikulierende Pfarrersohn Josias Jäger aus Mülhausen (MUH 2, S. 117; MUB 2, S. 358).

[102] Johannes Castelmur von Sils/Engadin, 1593 ordiniert, 1596–1615 Pfarrer in Sils/Engadin, 1618–1620 in Prata (Truog, S. 210; Truog, Ergänzungen, S. 140).

[103] Wohl Heinrich Meiss (1567–1592), der als Gardehauptmann des Herzogs von Ferrara daselbst jung verstarb (KEP 5, S. 327).

[104] Dieser Sprössling der Zürcher Handwerkerfamilie von Wyl (Leu 19, S. 641; HBLS 7, S. 604) lässt sich vorderhand nicht nachweisen, allenfalls verwechselt mit Georg von Wyl (1564–?), siehe ZBZH, Ms E 43 (= Erhard Dürsteler, Gurges Sacer Thuricensis, Teil 2), ZBZH, Ms E 96 (= Erhard Dürsteler, Stammtafeln zürcherischer Geschlechter, Teil 3) und ZBZH, Ms E 24 (= Erhard Dürsteler, Stemmatologia Tigurina, Bd. 9).

[105] Tobias Traber (?–1611) aus Frauenfeld, vor 1589 noch als Student Pfarrer in Sirnach (TG), 1589 in Affeltrangen (TG), 1590 (1596?) in Pfyn (TG) und ab 1597 in Wigoltingen (TG) (Sulzberger, S. 40, 48, 85 und 98).

[106] Wohl Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637), seit 1617 Bürgermeister Zürichs (KEP 3, S. 853–855; HLS 6, S. 449f.).

[107] Wohl der jung verstorbene Felix Grebel (1569–1593), vgl. Carl Keller-Escher: Die Familie Grebel. Zürich 1884, Taf. 2.

[108] Vermutlich der sich 1589/90 in Basel immatrikulierende, aus Horn (Westfalen) stammende Bernhard Höcker, der 1590 in Basel zum Dr. iur. promovierte (MUB 2, S. 378).

[109] Josua Wäckerling (1570–1634), ordiniert 1592, 1592–1602 Pfarrer in Sirnach (TG), 1602–1610 in Schwanden (GL) und 1610–1634 in Hedingen (ZH) (Heer, S. 44; Dejung/Wuhrmann, S. 591; Sulzberger, S. 48).

[110] Johannes Held (?–1620) von Bischofszell, ordiniert 1585, 1589–1594 Pfarrer in Langrickenbach (TG), 1594–1598 in Oberhelfenschwil (SG), 1598–1604 in Oberglatt (SG), seit 1608 in Mammern (TG) (Stückelberger, St. Gallen, S. 252 und 294; Sulzberger, S. 132, 158 und 229f.).

Pfarrer zum Grossen Münster war H. Rů̊dolph Guualter[111], sein Collega H. Ludwig Lauater[112]. Zum Frowen Münster H. Rů̊dolff Funck, zů̊ S. Peter H. Rů̊dolff Körner[113].

[21] Als ich sampt vilen anderen mehr ad publicas lectiones solt gon, wolt mir söliches gar zů̊ vil zeit und gält verbrauchen. Dan darin verharrend etliche studenten jahr und tag, als die den kopf nitt einsmals wellen zerbrächen mitt studieren, und rÿche Herren hattend[a], die sÿ verlegtend[b] [114], da aber ich kein stipendium, sunder allein meines vatters [*Ulrich Anhorn*] hilff hatt, welcher seer blanget, das ich imme ab dem kosten kämme. Als ich söliches meinem tischherren fürhielt, gab er mir den rath: Er welle ein privatum professorem, ein gelarten Man, außgon, der nämme wuchentlich ein kleine besoldung, der komme alle tag ein stund in das hauß zwüschend den publicis lectionibus[c], und läse mir, seinem Son und Schwöster Son für die philosophiam und Theologiam, gebe uns themata an zů tran<*s*>ferieren, lasse uns ouch selbs themata componieren, theses und Orationes stellen und privatim declamieren,[115] der könne uns zeigen, was von nöthen sÿe zů wüssen. Jch nam disen rath an sampt seinem Sohn und Schwöster Son, ÿfertend über einanderen, und wolt ÿe einer den anderen überträffen, welches allen drÿen seer wol erschossen hatt.

---

[a] *tt* auf überschriebenem *b*

[b] *t* über der Zeile

[c] am Rand, mit Einfügezeichen, *zwüschend den publicis lectionibus*

[111] Rudolf Gwalther (1519–1586), Nachfolger Bullingers als Antistes und Pfarrer am Zürcher Grossmünster 1575–1585 (Dejung/Wuhrmann, S. 311); von ihm besass Anhorn drei Predigtdrucke, nämlich «Volumen I» bzw. «Volumen II Homiliarum [...] Psalmorum Davidis...», Zürich, Johannes Wolf, 1601 und 1602 (VD 17, 1:080738B bzw. 1:080734W), sowie «Homiliarum in principem prophetarum Isaiam...», Zürich, Johannes Wolf, 1607 (fehlt vorderhand in VD 17), zusammengebunden in einem prächtigen Foliobd. (ZBZH, III R 29), den Anhorn gemäss Widmungsvermerk auf dem Titelblatt des ersten Teils der Psalmenhomilien vom Zürcher Professor Rudolf Simler (1568–1611) geschenkt erhalten hatte: «Reverendo et doctiss[im]o viro D[omi]no Bartholomæo Anhornio Ecclesiæ Christi, quæ est Majæ-Villæ Rhætorum, pastori vigi lantissimo [*getrennt wegen fehlendem Trennstrich am Zeilenende*] D[omi]no et fratri in Chr[ist]o dilecto Rodolphus Simlerus d[onum] d[edit] [*anschliessend von anderer, vermutlich Anhorns Hand:*] anno 1608 die 15. Apr[ilis]».

[112] Ludwig Lavater (1527–1586), 1550 erster Archidiakon am Grossmünster, 1585 Antistes (Dejung/Wuhrmann, S. 403).

[113] Rudolf Körner (1550–1618), seit 1583 an der St.-Peters-Kirche in Zürich, 1616 wegen Altersschwäche zurückgetreten (Dejung/Wuhrmann, S. 391).

[114] = unterstützen, unterhalten (Id. 3, Sp. 1188).

[115] Philosophie und Theologie, Übersetzungen, Aufsätze sowie Disputier- und Predigtübungen waren Teil des theologischen Hochschulstudiums am Zürcher Lektorium (Nabholz, S. 14).

Nach dem ich nun etliche jahr[a], Namlich vom 1576. biß uff das 1586. Jahr[b] bÿ den studijs mitt höchstem flÿß zůgebracht, ward ich vom vatter heim berůfft und rust mich uff ein examen theologicum, ward auff Dauoß mitt etlichen[116] vor einem algemeinen Synodo[117] examiniert[118] und zů dem predigampt admittiert und zůgelassen und zů einem Capitelsbrůder angenommen[119] Anno 1586.[c]

Ward ich in dz Capitel angenommen.

[22 leer; 23] Nach dem ich, meinem versprächen nach, mein Vatterland, harkomen und gschlächt beschriben, kom ich für das dritte an mein zůstand, was[d] mir in meinem läben für gůtts oder widerwärtigs begegnet sÿ. Als H. Johannes Růdolff Bonarand[120] den Kilchendienst zů Fläsch abgesagt und gen Malix zogen, hatt mich die Gmeind[121] daselbst zů ihrem Kilchendiener

3. Mein Zůstand.

1586 um Martini [*11.11.*].

---

[a] Marginalie: vor *Ward* gestr. *Anno 1580.*

[b] am Rand mit anderer Tinte, mit Einfügezeichen, *Namlich vom 1576. biß uff das 1586. Jahr*

[c] *Anno 1586.* am Rand, mit Einfügestrich an das Zeilenende angefügt

[d] danach gestr. *w*

[116] In die Synodalmatrikel trugen sich 1586 noch fünf weitere Prädikanten ein (Truog, Matrikelbücher, S. 11).

[117] Die Rätische Synode als Organisation der reformierten Pfarrer der Drei Bünde und dessen südlichen Untertanenlanden, von Anhorn auch «Capitel» genannt, war 1537 vom Bundstag eingerichtet worden; die Prädikanten trafen sich jährlich an wechselnden Orten, wobei die hauptsächlichen Zwecke der Synode die Zensur ihrer Mitglieder, der Erlass von Regeln zur Amtstätigkeit sowie die Examinierung der neu eintretenden Pfarrer waren (Pieth, S. 141f.; Truog, Synode, S. 11–13 und 95–106; HBG 2, S. 218; Graf, Kirchenordnung, S. 632–635; Pfister, Konfessionskirchen, S. 128–131).

[118] Der entsprechende Eintrag in den Synodalprotokollen lautet: «D. Bartholomeus Anhorn Fleschiensis, publicè quidem examinatus, pro nobis omni ex parte probatus deprehensus, in numero tolerandorum collocatur» (SKA, B3, p. 88); die Prüfung vor der Synode beschränkte sich anfänglich darauf, Fragen aus der Mitte der versammelten Pfarrerschaft zu beantworten (Truog, Synode, S. 23 und 72).

[119] Der entsprechende eigenhändige Eintrag in der Synodalmatrikel (Synode vom 25./26. Mai 1586) lautet: «Ego Bartholomæus Ahorn subscribo 1586 die 26 Maij» (SKA, B1, p. 114; auch Truog, Matrikelbücher, S. 11; NDB 1, S. 297, datiert false 1587).

[120] Johann Rudolf von Avers, 1571 ordiniert, danach bis 1583 Pfarrer in Flims, 1583–1586 in Fläsch – wohl ihm, «dem bredÿ kanten», kam daher die in einem Fläscher Zinsverzeichnis von 1584 notierte Abgabe von «i[*1*] zuber vi[*6*] f[loren]» zu (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584) –, 1588–1598 Pfarrer in Malix, 1599–1603 in Sils/Domleschg, danach in Tartar (Truog, S. 78, 83 und 181); in KBSG, VadSlg Ms 229, Bl. 13v, schreibt Anhorn «Johnnes Růdolff Bonerannus auß dem Engadin».

[121] Das kommunale Pfarrwahlrecht gehört zu den Eigenheiten der damaligen Bündner Kirchenverfassung und geht auf die Ilanzer Artikel von 1526 zurück (Jecklin, Urkunden, S. 92f. [§13]; HBG 2, S. 206f.; Graf, Kirchenordnung, S. 629–632); dass die Kollatur in Händen der Fläscher lag, geht ebenso aus dem Vertrag hervor, mit dem sie Anhorns Sohn Daniel 1612 als Pfarrer anstellten (Saulle/Brunold, S. 385–387).

angenommen[122] und gieng ich zů meinem vatter[a] [*Ulrich Anhorn*] und Můtter [*Catharina Adank*] in die kost.

Mein kranckheit. Jm 1587. jahr im Mertzen starb mein Můtter, und kam mich ein harte kranckheit an in den seiten und lendi, das ich wäder ligen, sitzen noch ston kont, sunder ward von einem orth an das ander getriben, und nach purgierung des leÿbs und empfangnem sägen Gottes ward ich wider gsund.

Mein der 1. heürath. Anno 1587 im Julio hatt mir der Ehrwürdig unnd wolgelerte Herr Johannes Hochrütiner[123], Burger zů Sant Gallen und pfarrer zů Graps, sein tochter Barbaram[124] Eelich vertruwet und sampt ehrlichen fründen von S. Gallen gen Fläsch begleitet und zů hauß geführt. Alda hab ich hochzeit gehalten und gab man ein viertl[b] **[24]** Kernen zů Chur um 37 bz., Rocken um 32 bz., Gärsten um 24 bz. Ein viertel schmaltz um 24 bz. Ein zůber win um vii[*6½*][125] g.

1588. Min Daniel geboren. Anno 1588 um ußgenden Mertzen gebar mein Frow [*Barbara Hochreütiner*] einen Sohn, gar unzeitig und liebloß, dan er nitt ußgetragen[126] worden, der ward genempt Daniel[127]. Er starb A°. 1593.[c]

---

[a] *vatter* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[b] oder evtl. Mscr. *viertel* (mit Kürzel für *el*)

[c] *Er starb A°. 1593.* mit anderer Tinte hinzugefügt

[122] Truog, S. 78 (und ihm folgend NDB 1, S. 297, und BBKL 15, Sp. 28–30), datiert den Antritt der Fläscher Pfarrstelle auf 1587, im Unterschied zu Anhorn, der in der Randkolumne das Datum auf «1586 um Martini [*11.11.*]» (analog zum Sohn Daniel, der 1612 an Martini seinen Dienst aufnahm [siehe p. 40]) festlegt (ebenso Jecklin, Testament, S. 89 = GA Fläsch, Urk. 99, p. 2).

[123] Johannes Hochreütiner (1538–1611), 1561–1563 Pfarrer in Arbon (TG), wo er wegen polemischer Äusserungen gegen Katholiken und Fürsten seinen Dienst quittieren musste; danach 1567–1611 Pfarrer in Grabs (SG) (Stückelberger, St. Gallen, S. 169; Sulzberger, S. 198; Nielson, S. 18).

[124] Barbara Hochreütiner, 1569 in Grabs geboren, als Tochter der Ursula Manz aus Konstanz, der ersten Frau von Johannes Hochreütiner (Nielson, S. 18, 37 und 45, basierend auf der Stemmatologia Sangallensis [dort der Name Manz geändert aus «Mutz«]).

[125] In der Parallelstelle in MC, S. 256 (= «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 203v [recte «6½»]), steht dagegen (verlesen) «7».

[126] = zu früh zur Welt gekommen, Frühgeburt (Grimm 1, Sp. 1001).

[127] In der Stemmatologia Sangallensis I/II [Anhorn 1 und 2] verwechselt mit dem später geborenen Pfarrer Daniel Anhorn (1594–1635) (Nielson, S. 24).

Anno 1589 den 29. Höwmonet ist in Falckniß[128] ein erschrockenlicher wulckenbruch geschächen, dardurch das waldwasser[129] dermassen angangen, dz wir uns zů Fläsch des undergangs gentzlich verwägen[130] und versächen hattend. Dan das wasser brach zum pfründhuß ÿn in den käller und toset dermassen im dorff, hinder und vor dem dorff, das wir uff die k<*n*>üw nider fielend, unsere hend zů Gott uffhůbend und ime unsere Seelen als dem getrüwen Schöpfer befalchend, und all ougenblick des tods erwartetend. Gott erhort unser gebätt, was uns gnädig, fristet uns das läben. Dan das wasser brach über die Staig und gen Maÿenfeld hinab, und wardend wir entschüttet. Darvon besäche man weitloüffig in meinem gedenck bůch[131] bim 1589. <*jahr*> bim Höwmonat. 1589. Wassersnoth.

[25] Anno 1592 den 21. Brachmonet ist mein liebe haußfrow Barbara Höchreütineri, als sÿ ettliche tag in kindsnöthen gelägen, gar Christlich und sanft, mitt sampt dem kind[132] [*Maria*], uß diser wält abgescheiden. 1592. Brachmon[at]. Barbara Hochrütineri gstorben.

Jn disem 1592. jahr Jm Augusto [*14.8.*] hab ich mich widerum in den Eestand begeben mitt Barbara Engeli[133], M. Benedict Engelis[134], Burgers und des Raths zů Sant Gallen Eelichen Tochter. Und habend unser Ee vor der Christenlichen Gmeind zů Sant Gallen bestättet, und ist mir von H.[a] Burgermeister[135] und Rath,[b] sampt gar vilen Junckeren und Burgeren, der wÿn verehret worden. Mein der 2. Heürath.

---

[a] *H.* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[b] danach gestr. *de<r>*

128 Falknis, Gipfel oberhalb von Maienfeld auf der Grenze zu Liechtenstein (GLS 2, S. 71).

129 Zweifellos die Lochrüfi, der aus dem Gleggtobel über die St. Luzisteig nahe Fläsch in den Rhein mündende Bach, welcher bei Fläsch den Namen in Feldrüfi wechselt (RNB 1, S. 294 und 298; Flurnamen Herrschaft, Maienfeld S. 10, bzw. Fläsch S. 4 und 7).

130 = gefasst machen (Grimm 12.1, Sp. 2154).

131 Auf dieses Werk weist Anhorn auch p. 37 («Gedenckbůch») und p. 95 («Libro memoriali sive rerum per totam Vitam meam gestarum nuncio [*Erinnerungs- oder Gedenkbuch für die in meinem Leben vollbrachten Taten*]») hin; diese Schrift (evtl. eine Art Tagebuch, welches Grundlage für die Autobiographie war) ist unbekannt; das Ereignis ist auch beschrieben in MC, S. 261, mit Verweis auf eine weitläufige Beschreibung im «jarzytbuch» Anhorns, was wohl identisch ist mit dem hier genannten «gedenck bůch».

132 In der Stemmatologia Sangallensis I/II [Anhorn 1] heisst es, dass dieses Kind ungetauft mit der Mutter verstarb (Nielson, S. 24).

133 Barbara Engelin, getauft in St. Gallen am 1. Juli 1559, als Tochter der Barbara Werder (1537–1571), der ersten Frau von Benedikt Engelin; die Hochzeit mit Anhorn am 14. Aug. 1592 ist ebenso im St. Galler Eheregister belegt (Nielson, S. 18).

134 Benedikt Engelin (?–1606), 1565 Musketen-Schützenmeister, 1567 Elfer der Schmiedenzunft, 1590 Feuerschauer (Stemmatologia Sangallensis III/IV).

135 Amtsbürgermeister von St. Gallen 1592 war Conrad Friederich (1542–1600) (HLS 4, S. 826; Ehrenzeller, St. Gallen, S. 553).

Mein Vlrÿch geboren.

Jm 1593. Jahr den 17. tag[a] Heüwmonet hatt mein Frouw Barbara Engeli meinen Sohn Vlrÿch an die wält geboren. Zügen deß Touffs warend Herr Johannes Gantner[136], pfarrer zů Maÿenfeld, und sein Frow Sara. Joß Herman[137], Anna Marucki[138] unnd Anna Hermani, die Hebam.

1594. Pestilentz zů Fläsch.

[26] Jm 1594.[b] Jahr um ÿngenden Herpstmonet (als die pestilentz zů Soloturn, Basel, Sant Gallen, Appenzäll, Chur, Malans und Ragatz gar starck regiert) ist dise sucht ouch zů Fläsch ÿngefallen und starbend vom 3. tag Herpstmonet biß uff den 13. tag Christmonet 88 personen.[139] Und hatt dise kranckheit ihren anfang genommen in Christen Cůntzen[140], deß Messner<*s*> hauß, und geendet

---

[a] danach gestr. *Maÿ ha<tt>*

[b] *5* auf überschriebener *1*; Marginalie: Mscr. false *1694*

[136] Johannes Gantner (?–1605) aus Chur, seit 1586 in Maienfeld, ab 1596 bis zu seinem Tod an der Martinskirche in Chur; zu dem nach ihm benannten Gantnerhandel, vgl. Erich Wenneker: Heinrich Bullinger und der Gantnerhandel in Chur (1570–1574). In: Zwingliana 24 (1997), S. 95–115.

[137] Joss Hermann, in MC, S. 95, bzw. im Urkundenbuch Fläsch, S. 30, erwähnt als Landbesitzer 1601 an der Grenze zwischen Maienfeld und Fläsch, 1618 urkundlich bzw. in einem Zehntverzeichnis als «Alt Joß Herman» belegt (GA Fläsch, Urk. 106; Zehntverzeichnis 1618), in Abgrenzung zu seinem Sohn und Fläscher Geschworenen «Jung Joß Herman», der auch im Urkundenbuch Fläsch, S. 48 (zum Jahr 1613), bzw. im Zehntverzeichnis belegt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618); möglicherweise identisch mit Joss Hermann, welcher 1570, 1573, 1580 und 1584 in Zinsverzeichnissen der Gemeinde Fläsch erscheint (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584) und 1588 zusammen mit Ulrich Anhorn (siehe p. 14) und (dem in der Autobiographie nicht erwähnten) Adam Cuonz Geschworener der Gemeinde Fläsch war (GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588).

[138] Der Familienname Marugg ist für Fläsch später belegt (RNB 3, S. 94f.).

[139] Die Pest forderte auch in Malans und Chur zahlreiche Opfer (Brügger, Natur-Chronik 2, S. 29; Liesch, Gedenkbüchlein, S. 77f.); für Fläsch ebenso belegt in MC, S. 267, wobei Anhorn dort betont, dass er alle Kranken getröstet und die Toten begraben habe.

[140] Mit ihm war Anhorn verwandt (siehe p. 56), denn Christen Cuonz war ein Enkel des Lux Adank, eines Onkels von Anhorns Mutter (siehe p. 55); möglicherweise identisch mit «dem jungen Crysta Cuntzen», welcher 1570, 1573, 1580 (zusammen mit seinen «geschwistrig», d. h. Hans und Greta [siehe p. 56]) und 1584 in Zinsverzeichnissen der Gemeinde Fläsch erscheint (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575 [Zitat]; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584), während es sich bei dem in denselben Zinsverzeichnissen aufgeführten «alltt Christa Cuntz» (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575 [Zitat]; Zins- und Zehntverzeichnis 1570 [hier ohne die Zuschreibung «alltt»], 1580 und 1584) wohl um jenen Christen Cuonz handelt, der 1552 im Zinsrodel der Steigkirche St. Luzi genannt wird (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, Nr. 4 = Nr. 6) und der für das Fläscher Steuerverzeichnis von 1575 (in welchem Zahlungen Auswärtiger verzeichnet sind) verantwortlich war (GA Fläsch, Steuerrodel 1575 [«der Rodel gehört dem Christa Kůntz zů Fläsch zů handen»]); vermutlich gehört er zu den drei im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 genannten Gebrüder Cuonz (Hans [evtl. der Mann der Polonia Adank (siehe p. 56)], Leonhard [evtl. der Mann der Greta Adank (siehe p. 56)], Christen) (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r).

in Andres Rÿschen[141], deß Messners hauß. Mein hauß war aller dingen mitt diser Erbsucht[142] um geben, jch gieng alle morgen im dorff von huß zů hauß, besůcht die krancken, welche es begärtend, in den heüseren, die es aber nitt begärtend, vor den fensteren: So war ouch mein Frow [*Barbara Engelin*] schwanger, bettet und kochet minem Schwager Lucas Hochrütiner[143] und miner Schwöster Elsbeth, weliche bede mitt diser kranckheit verhafft warend. Aber dise kranckheit hatt uns nie berůrt: Dan unser stund war nitt kommen.[a]

Jn disem jahr [*1594*] den 27. tag Christmonet ist mein Son Daniel an die wält geboren worden.

Mein Daniel geboren.

[27] Als Herr Johannes Gantner, ein Burger zů Chur, den Kirchen dienst zů Maÿenfeld zächen jahr versächen, und Herr Caspar Hůbenschmid[144] den Kirchendienst zů Chur sampt dem läben auffgeben, jst gesagter Herr Gantner von Herren Bur<*ger*>meister[145] unnd Rath der Statt Chur <*berufen worden*>: Und ich (als ich den Kirchendienst vom 27. Aprel biß uff den 9. Heüwmonet

1596. Bin ich zum Kirchendiener zů Maÿenfeld bestelt worden.

---

[a] Mscr. *Dan unser stund war nitt kommen.* mit dunklerer Tinte, ebenso der folgende Eintrag zu Daniels Geburt *Jn disem jahr [...] worden.* (Marginalie *Mein Daniel geboren.* jedoch in üblicher Tinte), möglicherweise nachträglich hinzugefügt

[141] Vermutlich identisch mit Andres Risch, welcher 1570 (als «Jung Anders Risch»), 1573 und 1580 in Fläscher Zinsverzeichnissen aufgeführt ist (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570 und 1580; Zinsrodel 1571–1575), während es sich bei jenem Andres Risch, welcher 1556 in einem Maienfelder Verzeichnis der Spendzinsen genannt wird (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, Nr. 15), wohl um denjenigen «Anders Risch selgen» handelt, dessen Witwe 1570 einen Zuber Wein als Zehntleistung leistete (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570).

[142] = ansteckende Krankheit, Seuche (Id. 7, Sp. 275).

[143] Lucas Hochreütiner (1564–1637), in erster kinderloser Ehe mit einer (in der Autobiographie Anhorns nicht erwähnten) Barbara Anhorn verheiratet, ehe er ab 1603 mit seiner zweiten Ehefrau in St. Gallen Kinder hatte (Stemmatologia Sangallensis XI/XII); möglicherweise identisch mit «Lux [= *Lukas (Id. 3, Sp. 1254)*]» Hochreütiner, der in einem Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

[144] Caspar Hubenschmid (?–1595) von Stein am Rhein, ordiniert 1559, 1574–1595 Pfarrer an der Martinskirche in Chur (Truog, S. 38; Dejung/Wuhrmann, S. 354).

[145] Hans Bavier (1537–1609), zwischen 1585 und 1602 Bürgermeister der Stadt Chur, vgl. HLS 2, S. 120; Ursula Jecklin: Die Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten. In: BM 1988, S. 228–246, hier S. 232.

versächen) bin von Stattvogt[146] Hans Luci Gugelberg von Moß[147], Wärchmeister[148] und Rath[149] der Statt Maÿenfeld den 9. tag höüwmonet für Rath berůfft, und von dem selbigen einhellig zů jhrem Kirchendiener, mitt bewilligung eines Ehrwürdigen Capitels[150], uff 5 jar (nach ihrem brauch) angenomen worden.[151] Den 12. diß [*Juli*] habend mir die Burger all meinen haußrath gen Maÿenfeld gefůrt, und bin ich mitt meiner Frowen [*Barbara Engelin*] und 2 kinden [*Ulrich und Daniel*] wol empfangen worden.[152]

Cathrina Anhorni geboren.

Anno 1596 den 10. tag wÿnmonet ist mein tochter Catharina an die wält geboren worden.

---

146 Der stets für zwei Jahre ernannte Stadtvogt war der oberste lokale Amtsträger in Stadt und Herrschaft Maienfeld; er wurde von dem von den Drei Bünden eingesetzten Landvogt ernannt, musste jedoch Maienfelder sein und sollte zuvor Mitglied des Rats und Werkmeister gewesen sein; er übte richterliche Funktionen aus (hohe und niedere Gerichtsbarkeit) und übernahm administrative und polit. Aufgaben innerhalb der Stadtgemeinde, z. B. leitete er die Sitzungen des Rats (Fulda, S. 256–263).

147 Johann Luzi Gugelberg von Moos (1562–1616), 1585 und 1597 Podestà in Tirano, 1589–1597, 1600–1603, 1606–1610 und 1611–1616 Stadtvogt in Maienfeld, 1603 Landeshauptmann der Herrschaft Maienfeld, nach 1607 Hauptmann in frz. Diensten (HLS 5, S. 789; MC, S. 65; Clavadetscher, Gugelberg, S. 337–351; Anhorn, Gugelberg, passim).

148 Werkmeister 1596 war Andreas Cominot/Caminat, 1597–1600 und 1603–1606 Stadtvogt Maienfelds, 1603 Bündner Geheimrat, 1606 Landeshauptmann im Veltlin, bereits 1587 (StadtA Maienfeld, D 11 = Gerichtsprotokoll I 1585–1597) und noch 1612 als Ratsherr in Maienfeld belegt (MC, S. 65–71; Collenberg, S. 44; Juvalta/Mohr, S. 32); der alljährlich neu durch die Bürgerschaft zu wählende Werkmeister war der wichtigste Beamte der Stadtgemeinde Maienfeld; er übte die Aufsicht über das Gemeindegut aus, war für die Stadtkasse verantwortlich (Maienfeld kannte keinen Säckelmeister) und stand einer ganzen Reihe von Unterbeamten und Gehilfen vor (Fulda, S. 265–276).

149 Der Kleine Rat von Maienfeld bestand aus zwölf Ratsherren, in der Regel auf Lebenszeit ernannt, vermutlich durch die Bürgerschaft selbst; ihm oblagen die kirchlichen Angelegenheiten (Fulda, S. 289–301).

150 Seit 1575 musste jeder Bündner Pfarrer in einem Gelübde bei seinem Eintritt in die Synode versprechen, keine Stelle ohne deren Zustimmung anzunehmen (Truog, Synode, S. 96).

151 Solche befristete Anstellungen von Pfarrern scheinen in Graubünden üblich gewesen zu sein (Heiligensetzer, Kirchendiener, S. 167); so wurde Anhorns Sohn Daniel 1612 für zunächst nur ein Jahr in Fläsch angestellt (Saulle/Brunold, S. 385–387); mit Valentin Winkler, einem Vorgänger Anhorns, hatte die Gemeinde 1559 einen beidseits jährlich kündbaren Vertrag abgeschlossen (StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]); Joseph Rund, einer von Anhorns Nachfolgern (Truog, S. 124), wurde 1646 für nur ein Jahr angestellt (Kuoni, S. 56).

152 Ebenso auf den 12. Juli 1596 datiert auf Vorsatzblättern im Jahrzeitbuch IV (1526) der Kirche Maienfeld (Jecklin, Jahrzeitbuch, S. 82; auch «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 130v und fol. 213r = MC, S. 175 und 271f.; Truog, S. 123) und in einem Pfarrerverzeichnis im Maienfelder Kirchenbuch 1720–1826 (StAGR, A I 21 b 2, Rolle 93 [Mikrofilm]).

Anno 1598 den 2. tag wintermonet ist mein tochter Barbara geboren worden.

[28] Als ich gen Maÿenfeld auff den Kirchendienst gezogenn, habend die von Fläsch begärt, ich sölle inen jhr Kirchen[153] alle Sontag frů versächen, und alle jahr 50 g. und ein zůber wein für mein Salari nemen, damitt sÿ das überig fürschlachen[154] und ihr jnkommen (das sunst gar gering[155]) vermehren mögind. Und als mir meine Herren söliches zůgegeben, und die von Fläsch sölches järlich vom Capitel erlanget[156], hab ich inen gedienet biß uff dz 1604. jahr im Brachmonet, da hab ich urloub genomen und ist Herr Michael Glarner[157] an mein statt kommen.

1604. Den Kirchendienst zů Fläsch uffgeben.

Diß solt hernach [*p. 32*] ston bim 1604. jahr.

Nota.

---

153 Kirche St. Nikolaus (KDM GR 2, S. 3f.).

154 = ersparen (Id. 9, Sp. 456).

155 Anlässlich der Pfrundteilung 1569 zwischen Maienfeld sowie Fläsch und der Nachbarschaft am Berg hatten beide Teile die Hälfte des Kirchenvermögens erhalten; der Anteil Maienfelds erhöhte sich 1571 auf ⅔ des Pfrundvermögens, als die Walsersiedlungen am Berg oberhalb der Stadt ihren Anteil der Stadtpfründe zuführten; Maienfeld besass somit ein doppelt so hohes Kirchenvermögen wie Fläsch, das mit einem Drittel des Vermögens bedacht worden war; neben Pfrundhaus (inkl. Stall und Garten) umfasste die Fläscher Pfründe einen Weinberg, ausserdem Wiese, Stall und Weiden auf der St. Luzisteig, den Fläscher Zehnten – siehe dazu den Streit um wohl diesen Kornzehnten zwischen Pfarrer Daniel Anhorn und der Nachbarschaft Fläsch 1613, bei welchem Daniel Anhorn dagegen klagte, dass dieser Zehnt nur in Form eines jährlichen Betrags von 19 Gulden und 3 Batzen ausgerichtet wurde (Urkundenbuch Fläsch, S. 48f.) –, 1 Scheffel Korn bzw. 1 Zuber 6 Viertel Wein (s. Anm. 920) vom Kloster Pfäfers, 4 Zuber Wein aus Malans sowie an Geld etwa 8 bis 9 Pfund Pfennig (Saulle/Brunold, S. 344–357; Urkundenbuch Fläsch, S. 28f.; Kuoni, S. 54).

156 Dies trifft so nicht zu, denn anhand der Synodalprotokolle (SKA, B3, passim) zeigt sich, dass die Synode 1597–1603 an jeder Jahresversammlung Anhorn dazu aufforderte, die Doppelpfründe aufzugeben (Heiligensetzer, Kirchendiener, S. 172–174); Anhorns Angabe, dass die Fläscher die Bewilligung der Synode «järlich» erhalten hätten, knüpft dabei offensichtlich an das anlässlich der Synode von Chur 1600 getroffene Arrangement an, dass er ein Jahr lang den Predigtdienst in Fläsch versehen dürfe (SKA, B3, p. 157).

157 Michael Glarner von Maienfeld, 1604 Synodale, 1604–1606 Pfarrer in Fläsch, 1606–1615 in Seewis im Prättigau (Truog, S. 201; Truog, Matrikelbücher, S. 13), 1622 als Pfarrer in Grabs (SG) belegt (StAAR, Q.1 50/03; fehlt in Stückelberger, St. Gallen, S. 169), ausserdem belegt 1625–1628 im Rechnungsbuch Maienfeld II, fol. 214r, als «ehrwürdiger, wohlgelehrter» Pfarrer, jedoch ohne den Hinweis, dass er in Maienfeld gewirkt hätte – gemäss StAAR, Q.1 50/03, beabsichtigte der Vater, Stadtvogt Paulus Glarner, den Sohn nach Anhorns Flucht aus Maienfeld 1621, dort als Pfarrer zu installieren; ebenso StAZH, E II 390a, S. 818–821 (Anhorn an Antistes Johann Jakob Breitinger, St. Gallen, 12. Jan. 1622) –, was auch unwahrscheinlich ist, da Anhorn in einem Brief (Gais, 14. Sept. 1629) an den Zürcher Antistes Johann Jakob Breitinger Nuot (Otto) Schorsch (?–1629) (siehe p. 537) als seinen Nachfolger bezeichnete (StAZH, E II 395a, fol. 639–640; ebenso in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 131r [fehlt in MC, S. 175]; Jecklin, Jahrzeitbuch, S. 82; auch Truog, S. 123); gemäss Maienfelder Pestrodel starb 1629 in Grabs «Melchior [*wohl Verschrieb für «Michael»*]» Glarner samt Frau und Sohn (Kuoni, S. 63).

1600. Elisabeth Anhorni geboren.

[29] Anno 1600 in der Christnacht [*24.12.*] ist mein tochter Elisabeth an dise wält komenn.[158]

1601. Blaiche Sonnen.

Jm 1601. jahr schein die Sonnen den gantzen frůling und summer so gar blaich und timmer, das man den schein kümmerlich vor dem schatten kont kennen.

1601. September. Erdbidem. ☞

[30] Jm 1601. jahr in der nacht deß 7. tags Septembris um ein uhr nach mitternacht überfiel[a] mich ein seer schwärer traum. Mich bedunckt, mir begegnete in einem wald ein mann, desse statur und grösse andere Mannen wÿth überträffe, welcher mir nach dem läben stelle.

Traum.

Darnach bedunckt mich, wir wůrind[159] am Rhÿn, der gange eins mals dermassen groß, glÿch als wann er underhalb, wie der Jordan zů Josues zeiten [*Jos 3,14–17*], verschlagen[160] wäre, und lüffe hinder und vor uns also gächlingen[161] har, das wir im nitt entrünnen möchtind. Darauff ich erwachet und dem traum nachtrachtet. Und was monschÿn und seer windstill.

Siche, unversächenlich erhebt sich ein grausames getöß, gereüsch und brůlen glÿch als eines seer starcken winds, der die gantz wält außfulte[162], und erschutt das hauß und alles, was darinnen wahr. Die bettstatt schwancket wie ein schiff uff dem Meer. Das wäret so lang, als einer an einem Vatter unser bättet. Es fielend[b] stein ab den tächeren, und die hännen ab den Sädlen[163]. Jch sprang uß dem bett, und růfft dem wachter[164] uff der gassen, in fragende: Ob er disen ärdbidem[165] auch gespürt hette? Da sagt er: Ja.

---

[a] danach gestr. *überfiel*

[b] danach gestr. *die*

158 In der Stemmatologia Sangallensis I/II [Anhorn 2] irrt. als Tochter des Bruders Daniel (1594–1635) eingetragen (Nielson, S. 32).

159 = Dämme machen (Id. 16, Sp. 1086).

160 = versperren, stauen (Id. 9, Sp. 435).

161 = rasch, plötzlich (Id. 2, Sp. 103).

162 = überschwemmen (Id. 1, Sp. 794); bei Lexer 3, Sp. 562–564, ist dieses umlautlose Präteritum belegt.

163 = Sitzstange für Hühner (Id. 7, Sp. 296).

164 In der Stadt Maienfeld waren einige hauptamtliche Wächter für den Wachtdienst verantwortlich (Fulda, S. 283; Wagner/Salis, S. 160f.).

165 In: Erdbeben in Graubünden, S. 98f., als Beben mit der Intensität VI (= leichte Gebäudeschäden) in Maienfeld eingeschätzt, mit dem Epizentrum in der Region Unterwalden (Magnitude 6.2) (auch Brügger, Natur-Chronik 3, S. 4; Liesch, Gedenkbüchlein, S. 81).

[31] Man hatt hernach erfaren, das diser Erdbidem in der gantzen wält ist gespürt worden. Von disem Erdbidem hatt Bartholomeus Keckermannus[166] Dantiscanus, Linguæ Hebrææ[a] Professor, ein tractetli lassen ußgon, des<*sen*> titel lutet: Meditatio de insolito et stupendo illo Terræmotu, quo anno 1601 octavo die Septembris intra primam et secundam noctis horam tota penè Europa et Asiæ (quantum adhuc compertum est) pars non exigua, uno propè momento contremuit.[167]

Der schreibt, under anderem, also: Jj qui hunc motum senserunt testantur fuisse quandam ad latera vibrationem, instar agitationis cunarum: quique ea nocte, quà accidit, uno simul lecto cubarunt, corporibus se utrinque collisos aiunt, statumine lecti de latere in latus levato. An verò in omnibus ijs locis planis,[b] quæ hæc terræ commotio pervasit, tremula eiusmodi vibratio exstiterit[c], nondum proclivè est confirmare; jd tamen ausim ex eventu colligere, in plerisque locis et ut plurimum terram[d] non impulsam esse, sed contremuisse. Et si verò tremor minus perniciosus habeatur quàm pulsus, et arietatio sive inclinatio, suo tamen etiam is periculo non caret[e]; Quod ij nuper experti sunt, qui eminentiora ædificia et turres inprimis inhabitarunt, ê quibus vigilum miserabiles voces et conclamationes passim per Germaniam auditæ sunt: Nimirum quando cunæ nimis in dextrum aut sinistrum agitantur, periculum est[f] infanti, ne excidat. Jta etiam cùm fundamenta ædificiorum ad latera moventur, periculum est utrique parieti, præsertim **[32]** in turribus, ubi spiritus[168] ille subterraneus, intra fornices compressus, magis ad alterutrum

---

[a] *r* auf überschriebenem *a*

[b] in der Vorlage Keckermanns fehlt dieses (sinnverstellende) Komma (fol. A4r)

[c] *ex* über gestr. *con*

[d] Mscr. irrt. *terrarum* statt *terram* wie in der Vorlage Keckermanns (fol. A4r)

[e] Mscr. irrt. *carat* (evtl. verbessert aus korrektem *caret*) statt *caret* wie in der Vorlage Keckermanns (fol. A4r)

[f] *s* auf überschriebenem *t*

[166] Bartholomäus Keckermann (1571–1609) aus Danzig, von 1600–1602 Prof. für Hebräisch an der Heidelberger Artistenfakultät, danach Rektor am Danziger Gymnasium (Drüll, S. 64f.).

[167] Der Titel (siehe Abb. 4) lautet leicht abweichend: «Meditatio de insolito et stupendo illo Terræ-Motu, quo Anno præterito, VIII. Septembris intra secundam & primam noctis horam tota penè Europa & Asiæ (quantum adhuc compertum est) pars non exigua, uno propè momento contremuit», Heidelberg, Gotthard Vögelin, 1602 (= VD 17, 12:175276F); die folgende, von Anhorn wörtlich abgeschriebene Passage auf fol. A4.

[168] Anspielung auf die pneumatische Erdbebentheorie der Antike, wonach Druckluft im Innern der Erde zu Erdbeben führe, vgl. Erhard Oeser: Historische Erdbebentheorien von der Antike bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Wien 2003, S. 13ff. (freundliche Mitteilung von Gian Andrea Caduff, Zizers).

latus turrim velut impellit[169], et alioquin quo altius assurgunt parietes, eo validius vibratio sentitur etc.

Betrachtung über jenes ungewöhnliche und staunenswerte Erdbeben, welches am 8. Sept. 1601 zwischen ein und zwei Uhr nachts fast ganz Europa und einen grossen Teil Asiens (so weit bisher in Erfahrung gebracht) in nahezu einem Moment erschütterte.
Der [Bartholomäus Keckermann] schreibt, unter anderem, also: Diejenigen, welche diesen Erdstoss gespürt haben, bezeugen, dass es eine Art seitliche Schwingung war, gleichwie die Bewegung einer Wiege, und diejenigen, die in jener Nacht, in der es geschah, zusammen im Bett lagen, sagen, dass sie mit ihren Körpern beidseitig zusammengestossen seien, da das Bettgestell von einer Seite zur anderen geschüttelt wurde. Und an welchen Orten und Plätzen tatsächlich überall jene Bewegung dieser Erde hingelangt und eine derartige Erschütterung hervorgetreten ist, kann noch nicht exakt bestimmt werden, dennoch würde ich es wagen, aus dem ganzen Vorfall zu schliessen, dass die Erde an den meisten Orten schätzungsweise nicht (nur) angestossen wurde, sondern gezittert hat. Auch wenn ein Schwanken offenbar tatsächlich für weniger verderblich als ein Schlag, Stoss oder ein sonstiger plötzlicher Wechsel gehalten wird, möge dennoch jeder sich auch von einer solchen Gefahr fernhalten, was vor allem diejenigen neulich erfahren haben, die in hohen Gebäuden und Türmen gewohnt haben, aus denen in ganz Deutschland die Hilferufe und Schreie der Wächter zu hören waren. Freilich läuft ein Kind Gefahr, aus der Wiege herauszufallen, wenn sie zu sehr nach rechts oder links ausschwingt. Auf diese Weise besteht auch für zwei Wände eine Gefahr, wenn sich die Fundamente von Gebäuden zur Seite neigen, vor allem **[32]** *bei Türmen, bei denen jener unterirdische Dunst nach seiner Verdichtung in den Gewölben den Turm gleichsam mit einem [vertikalen] Stoss mehr als erschüttert, und je höher sich im Übrigen die Wände erheben, desto kräftiger wird das Schütteln wahrgenommen etc.*

---

169 = (wörtlich) nach einer von zwei Seiten stossen; damit kann nur die Abweichung aus der Senkrechten gemeint sein, denn nur hier gibt es (im Gegensatz zur Horizontalen) zwei Richtungen (freundliche Mitteilung von Gian Andrea Caduff, Zizers; ihm sei an dieser Stelle für die Übersetzungshilfe herzlich gedankt).

4° Diss 3322(18 VI.
Fiche
Fiche

MEDITATIO
DE
INSOLITO ET STVPENDO
ILLO TERRÆ-MOTV,
QVO
Anno præterito, VIII. Septembris intra ſecundam & primam noctis horam tota penè Europa & Aſiæ (quantum adhuc compertum eſt) pars non exigua, uno propè momento contremuit.

TRACTATA
à
BARTHOLOMÆO KECKERMANNO
Dantiſcano, Linguæ Hebrææ Profeſs.

ET
IN VETVSTA ATQVE INCLYTA
ACADEMIA HAIDELBERGENSI
publicæ Diſputationi propoſita
Ad diem XXX. *Ianuar.*

RESPONDENTE
SAMUELE NEBELTHAVIO
Neapolitano Palatino.

HAIDELBERGÆ
TYPIS VOEGELINIANIS.

cIↃ IↃ C I I.

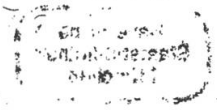


Abb. 4. Titelblatt des Traktats von Bartholomäus Keckermann über das Erdbeben vom 8. September 1601 (München, Bayerische Staatsbibliothek).

Abrahamus Bůcholzerus[170] terræmotus huius mentionem facit in jndice Chronologico[a] hisce verbis:[171]
Jngens fuit terræ motus, qui multa loca concussit, præsertim in Heluetia. 8. Sept. <*1601*> ST[ili] V[eteris]. Nati sunt:[172]
1. Ludovicus XIII., Galliæ Rex. 17. Sept. ST[ili] V[eteris].
2. Anna Maria Mauritia[173], Jnfans Hispaniæ. 12. Sept.
3. Mauritius Christianus[174], Friderici IV. Electoris Palatini filius. 8. Sept. Heidelbergæ.[175]

1605. Daniel zum Studieren thon.

Jm 1605. jahr [*23.4.*] hab ich mein Son Daniel, nachdem ich in sampt anderen knaben 3 jahr dahaim gelert, gen Zürÿch in die schůl verdinget.[176] Er kam daselbst in die 4. Claß.

Mein Schwächer gestorben.

Anno 1606 den 12. tag Brachmonet[177] ist mein Schwächer M. Benedict Engeli, Burger und deß Raths zů S. Gallen, säligklich auß disem läben abgescheiden.

---

[a] *r* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[170] Abraham Buchholzer (1529–1584), evang. Theologe und Historiker (ADB 3, S. 481f.).

[171] Anhorn zitiert hier wörtlich aus der historischen Chronologie Abraham Buchholzers, die nach der Erstauflage 1580 (= VD 16, ZV 17008) von dessen Nachkommen fortgeführt und bis 1634 mehrfach neu aufgelegt wurde; die vorliegende Passage findet sich in der vom Sohn Abraham herausgegebenen Viertauflage: «Abrahami Buchholceri Index Chronologicus, monstrans Annorum Seriem a Mundo condito usque ad Annum nati Christi 1616», Frankfurt, Nikolaus Hoffmann auf Kosten von Jonas Rosa, 1616, S. 754f. (= VD 17, 23: 299794G).

[172] Übersetzung: Abraham Buchholzer erwähnt dieses Erdbeben im «Index Chronologicus» mit diesen Worten: Ein gewaltiges Erdbeben hat stattgefunden, das viele Orte erschüttert hat, vor allem in der Schweiz, am 8. Sept. alten Stils. Geboren sind <*damals etc.*>.

[173] Anna Maria Mauricia von Habsburg (1601–1666), Tochter des span. Königs Philipp III., spätere Gattin des frz. Königs Ludwig XIII. (Isenburg 1, Taf. 15).

[174] Moritz Christian von Wittelsbach (1601–1605), Sohn des Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz, vgl. Hans Rall und Marga Rall: Die Wittelsbacher in Lebensbildern. Graz, Wien und Köln 1986, S. 263.

[175] Auffällig ist, dass Anhorn in Abwandlung der Buchholzerschen Vorlage nach dem alten Stil datiert; so steht bei Buchholzer: «I. Ludovicus XII. Galliæ Rex 27. Septemb. St[ili] N[ovi] Fontenoblii. II. Anna Maria Mauritia, Infans Hispaniæ. 22. Septemb.»; der Eintrag zur Kurpfalz ist dagegen identisch.

[176] Bei Bonorand, Studierende, S. 115, ist der Aufenthalt in Zürich erst für 1608 belegt, obwohl er (mit Verweis auf die Autobiographie Anhorns) recte angibt, dass Daniel Anhorn 6 Jahre in Zürich blieb und 1612 ordiniert wurde; gemäss einem Brief Anhorns (Maienfeld, 31. Dez. 1606) an den Zürcher Antistes Johann Jakob Breitinger hatte er am 27. April 1605 den Sohn bei einer Hauswirtin untergebracht (StAZH, E II 385, fol. 104 und 105); am 1. Juli 1607 teilt Anhorn dem Sohn in Zürich Neuigkeiten aus der Heimat mit, wobei er lateinisch schrieb (ZBZH, Ms F 59, S. 116f.).

[177] Gemäss Stemmatologia Sangallensis III/IV erfolgte der Tod am 13. Juni 1606.

Anno 1603 den 30. jenner ist mein Son Benedict geboren. Starb anno 1604. Benedict geboren.

Anno 1605 den[a] 17. Jenner ist min Sara geboren.[b]

[33] Jm 1606. jar im December hatt die Statt Chur den H. Geörg Salutz[178], pfarrer zů Sewis, zů jhrem Kirchendiener zů S. Marti[179] angenommen. Und habend die Decani[180] den H. Michael Glarner, so die Kirchen Fläsch versächen, gen Sewis, unnd mich, den Kirchendienst zů Fläsch, näbend dem zů Maÿenfeld, zů versächen, <*dahin*> geordnet.[181]

H. Geörg wir<*d*> pfarrer zů Chur. H. Michel zů Sewis. Jch zů Fläsc<*h*>.

Anno 1606 ward mir ein Son [*Bartholomäus*] und starb in einer stund.[182]

---

[a] *d* auf überschriebenem *s*

[b] beide Einträge (*Anno 1603 [...] Sara geboren.*) einschliesslich Eintrag *Benedict geboren.* in der Randkolumne wohl nachträglich hinzugefügt, da die Kustode *Jm* mitten in diesen beiden Einträgen steht

[178] Georg Saluz (1571–1645) von Lavin, ordiniert 1590, 1590 Pfarrer in Seewis, seit 1606 in Chur, seit 1614 (siehe p. 46) regelmässig als Leiter der Rätischen Synode belegt (Bedeutende Bündner 1, S. 173–177; Truog, Dekane, S. 33; HLS 10, S. 670).

[179] St. Martin, eine der beiden Pfarrkirchen Churs (KDM GR 7, S. 233–248).

[180] Die Synodalleitung bestand ursprünglich aus dem Vorsitzenden (*minister synodi*), zwei Mitberatern (*assessores ecclesiastici*) und dem Schreiber (*scriba*); seit 1575 gehörten die drei Dekane aus jedem der Bünde dazu, doch schaffte man dieses Amt 1598 wieder ab; 1607 wurde das Amt des Bundsdekans erneut eingeführt, dagegen das Amt der *assessores ecclesiastici* fallen gelassen; die Amtsbezeichnung «Dekan» bürgerte sich in der Folge auch für den Vorsitzenden der Synode ein (Truog, Dekane, S. 30f.); Anhorn benutzt hier (in der Rückschau) also eine Bezeichnung für die Synodalleitung, die damals so (noch) nicht bestand; Vorsitzender war zu diesem Zeitpunkt Johannes Cönz Bisaz (1533–1615) von Lavin, 1561–1615 Pfarrer in Zuoz-Madulein (Truog, S. 121), während die *assessores ecclesiastici* für 1606 unbekannt sind (Truog, Dekane, S. 33f.).

[181] Gemäss HLS 1, S. 349 (J. Jürgen Seidel), betreute Anhorn bis 1612, dem Jahr des Stellenantritts seines Sohnes Daniel, erneut die Kirche in Fläsch; in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 213r = MC, S. 272, schreibt Anhorn (die Angaben in der Autobiographie bestätigend), dass er den Fläscher Kirchendienst nebst dem zu Maienfeld 14 Jahre versehen habe (1596–1604 und 1606–1612) (in MC, S. 409, für 1611 explizit bestätigt), bzw. im Testament zuhanden der Gemeinde Fläsch 1611 hält er sogar fest, dass er nun 25 Jahre den Kirchendienst in Fläsch versehen habe (Jecklin, Testament, S. 92 = GA Fläsch, Urk. 99, p. 6 und 7), damit das Intermezzo Michael Glarners unterschlagend (siehe p. 28); dazu im Widerspruch steht, dass in den Synodalprotokollen Fläsch 1608 als vakante Pfarrei aufgeführt wird (die Synodalprotokolle für die Folgejahre haben sich nicht erhalten), auf welche der 1607 in die Synode aufgenommene Elias Cloetta aus Bergün gewählt wurde (SKA, B3, p. 200; Truog, Matrikelbücher, S. 14; Truog, S. 78, führt ihn folgerichtig für 1608–1612 als Pfarrer von Fläsch auf), was wohl Ausdruck davon ist, dass Anhorn wiederum eine an sich nicht erlaubte Doppelpfründe versah (Heiligensetzer, Kirchendiener, S. 172).

[182] Bei Anhorn-Ammann, S. 9, irrt. als Totgeburt bezeichnet.

Uffrůr in Pünten. Jm 1607. Jar habend die Venediger ein schwären gspan mitt dem Bapst Paulo V. gehabt.[183] Welcher die Venediger, darum dz sÿ die Jesuiter ewigklich auß jhrem Hertzogtum bandiert, in Baan gethon hatt. Und rustend sÿ sich beder seits zum krieg zů wasser und land. Die Venediger begärtend von den Pünten hülff und den paß, nach laut der püntnus[184]. So wert der Bischoff von Chur[185] sampt dem Hertzog[186] **[34]** von Maÿland, so vil sÿ mochtend, dz den Venedigeren kein hilff zůkomme. Staltend den Landvogt Geörg Beli[187] von Bellfort und Caspar Baselga[188] von Oberhalbstein an, dz sÿ den landlüten gelt gebind, und den Venedigeren den paß versperind. Das gab ein grosse uffrůr[189], das uff Osteren uff die 26 Fendli uff dem Roßboden[190] ob Chur zůsamen kamend. Es ward ein Straffgricht[191] von gmeinen 3 Pünten gesetzt, die bůßwürdigen zů straffen, und war der Landvogt Beli und Caspar Baselga mitt dem schwärt gericht und andere höchlichen abgestrafft. Darvon hab ich ein eigne histori beschriben, die fint man in meiner grossen Maÿenfelder Chroneck.[192]

---

183 Der schon länger schwelende und seit 1605 eskalierende Streit über die Kirchenhoheit zwischen der Republik Venedig und dem Papst gipfelte im Interdikt Papst Pauls V. vom 17. April 1606, worauf Venedig die Jesuiten und Kapuziner auswies; danach setzten internationale Vermittlungen ein, um einen drohenden Krieg zu verhindern, ehe man sich am 21. April 1607 wieder einigte (Daru, Venise 2, S. 932–963).

184 Das 1603 auf zehn Jahre abgeschlossene Soldbündnis zwischen den Drei Bünden und der Republik Venedig, das Venedig den freien Pass und den Drei Bünden Solddienste zusicherte (Pieth, S. 192–194; HBG 2, S. 185–187; HBG 4, S. 88).

185 Johann V. Flugi (ca. 1550–1627), Bischof von Chur 1601–1627 (Helvetia Sacra 1.1, S. 497).

186 Der letzte Herzog von Mailand war 1535 gestorben, seitdem regierten span. Statthalter das Herzogtum; gemeint ist daher hier Graf Pedro von Fuentes (?–1610), 1600–1610 Gubernator des Herzogtums Mailand (HLS 5, S. 14).

187 Georg Beeli von Belfort (1560–1607), 1587 Vicari im Veltlin, 1595–1605 österr. Landvogt auf Castels, 1607 als Anführer der span. Partei hingerichtet (HLS 2, S. 146; Collenberg, S. 40).

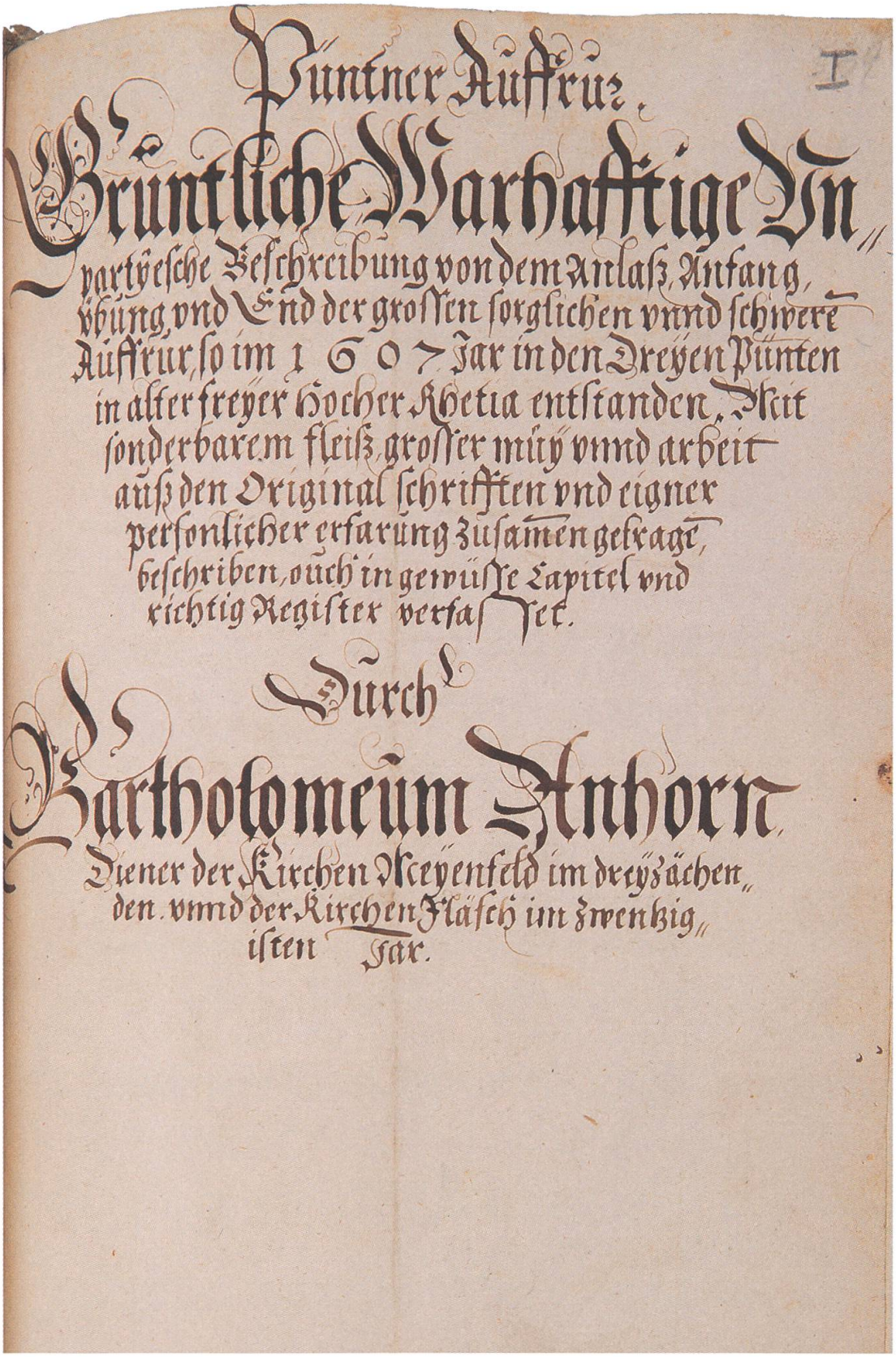
188 Caspar Baselgia (?–1607) von Savognin, 1593 Podestà in Plurs, 1599, 1601 und 1603 Landvogt im Oberhalbstein, 1607 als Anführer der span. Partei hingerichtet (HLS 2, S. 59; Collenberg, S. 43).

189 Bei den bekannten Bündner Unruhen von 1607, ausgelöst durch ein venet. Hilfsgesuch, brachen die Parteienkämpfe offen aus und führten zu verschiedenen, willkürlich agierenden Strafgerichten (Pieth, S. 194–198).

190 Weide, heute Waffenplatz bei Chur (RNB 1, S. 326).

191 Ausserordentliches Gericht, ad hoc einberufen durch einige Gemeinden, die ihre Miliz aus Unzufriedenheit mit der herrschenden Lage unter die Fahnen riefen («Fähnlilupf») und vereinigt in einem öffentlichen Tribunal die Bestrafung führender Politiker anstrebten. Diese antioligarchische Mobilisierungsform war für Bünden damals typisch (HBG 2, S. 100 und 124f.); das Strafgericht von Chur 1607 umfasste 48 Rechtssprecher (16 aus jedem Bund) und 348 Gäumer (8 auf jeden Richter) (Pieth, S. 195).

192 Der «Püntner Auffrur», Anhorns Schrift über das Strafgericht von 1607, dessen Or.manuskript sich im gleichen Bd. wie Anhorns «Chronick der Statt Maÿenfeld» befindet (StadtA Maienfeld, D 16; Haller 5, Nr. 740 [Titelwiedergabe nach einer Zürcher Abschr.; das Or. kannte Haller nicht]) (siehe Abb. 5);



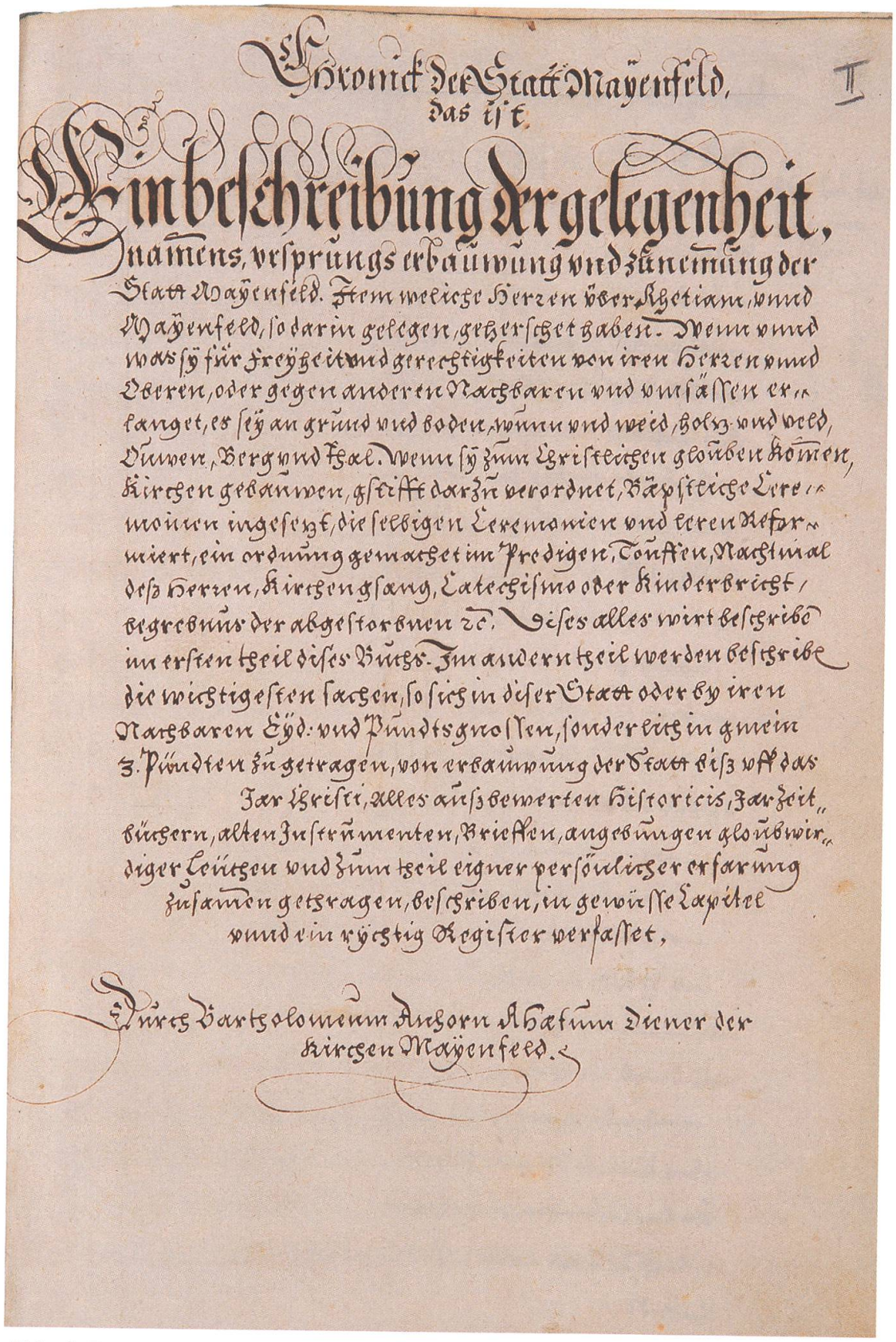
Püntner Auffrur.

Gruntliche Warhaftige Un-
partheische Beschreibung von dem Anlaß, Anfang,
übung, vnd End der grossen sorglichen vnnd schwere
Auffrur, so im 1607 Jar in den Dreyen Pünten
in alter freyer Hocher Rhetia entstanden, Mit
sonderbarem fleiß, grosser müh vnnd arbeit
auß den Original schrifften vnd eigner
personlicher erfarung zusamen getragt,
beschriben, auch in gewüsse Capitel vnd
richtig Register verfasset.

Durch

Bartholomeum Anhorn,
Diener der Kirchen Maienfeld im dreyzächen-
den. vnnd der Kirchen Fläsch im zwentzig-
isten Jar.

Abb. 5. Titelblatt des «Püntner Auffrur», Anhorns Schrift über das Strafgericht von 1607 (StadtA Maienfeld, D 16).



Chronick der Statt Mayenfeld,
das ist
Umbschreibung der gelegenheit,
namens, vrsprungs erbauwung vnd zünemung der
Statt Mayenfeld. Item welche Herren über Rhetiam, vnnd
Mayenfeld, so darin gelegen, geherschet haben. Wenn vnnd
was sy für Freyheit vnd gerechtigkeiten von iren Herren vnnd
Oberen, oder gegen anderen Natzbaren vnd vnsässen er-
langet, es sey an grund vnd boden, wunn vnd weid, holtz vnd weld,
Ouwen, Berg vnd Thal. Wenn sy zum Christlichen glouben komen,
kirchen gebauwen, gestifft darzu verordnet, Bäpstliche Cere-
monien ingesetzt, die selbigen Ceremonien vnd deren Refor-
miert, ein ordnung gemachet im Predigen, Tauffen, Nachtmal
des Herren, Kirchengsang, Catechismo oder kinderbricht,
begrebnus der abgestorbnen ꝛc. Dises alles wirt beschribe
im ersten theil dises Buchs. Im andern theil werden beschribe
die wichtigesten sachen, so sich in diser Statt oder by iren
Natzbaren Eyd- vnd Pundtsgnossen, sonderlich in gmein
3. Pündten zugetragen, von erbauwung der Statt bis vff das
Jar Christi, Alles aus bewerten historicis, Jarzeit-
büchern, alten Instrumenten, Brieffen, angebungen glouwbwir-
diger Leüthen vnd zum theil eigner persönlicher erfarung
zusamen getragen, beschriben, in gewisse Capitel
vnnd ein richtig Register verfasset,

Durch Bartholomeum Anhorn Rhätum diener der
kirchen Mayenfeld.

Abb. 6. Titelblatt der «Chronick der Statt Maÿenfeld» von Bartholomäus Anhorn (StadtA Maienfeld, D 16).

Anno 1607 den 17. Octobris ist mein Barthlome geboren. Starb A°. 1610 den 27. julij. Barthlome geboren.

[35] Anno 1608 war ein allgemeiner frid in der gantzen Christenheit. Dan der Kaÿser [*Rudolf II.*] hatt mitt dem Türcken ein anstand gemachet uff ettliche Jahr, der Spanier mitt Niderland uff 12 Jahr. So regiert ouch nienen die pestilentz. 1608. Frid in der gantzen wält.

Anno 1609[a] den 15. Brachmonet ward ein Capitel zů Chur gehalten, da wardend in gmeinen 3 Pünten und dem Veltlin, Cläuen und Plurs funden 110 predicanten. 1609. Capitel zů Chur.

[36] Anno 1610 den 15. tag Mertz bin ich mitt einer ser schwären kranckheit Jliaca[193] et Colica passione[194] oder miserere mei[195], das ist mitt dem grimmen im lÿb, heimgesucht worden. Doch bald durch Gottes sägen und ordenliche mittel widerum zů meiner vorigen gsundheit gelanget. Jme sÿe darum ewigs lob und danck gesagt. 1610. Mertz. Schwäre kranckheit.

Anno 1611 den 3. tag Aprell hab ich meinen Son Daniel, nachdem er zů Maÿenfeld 3 jahr, zů Zürÿch 6 jahr gestudiert, mitt fürdernuß schrÿben von gemeinen 3 Pünten und der gelerten jn Pünten und[b] von Zürÿch, gen Haÿdelberg in die hochschůl abgefertiget.[196] Daniel zücht gen Heÿdelberg.

[37] Alhie, günstiger Läser, hett ich anlaß zů schreiben, wie das reine Evangelium habe angefangen zů Vnder Vatz, Citzers und Trimis geprediget werden, was ouch wir predicanten für ein widerstand gehabt, und in was grosse lÿbs und läbens gefaar wir uns habind můssen begeben, und wie uns Gott der Herr wunderbarlich darauß gefůrt, weliches sich in disem 1611. jahr zů getragen 1611. September. Evangelium zů Vnder Vatz geprediget.

---

[a] *0* auf überschriebener *2*

[b] am Rand mit anderer Tinte, mit Einfügezeichen, *jn Pünten und*

der Text ist ediert, vgl. Barth. Anhorns Püntner Aufruhr im Jahre 1607. Hg. von Conradin von Moor. (Bündnerische Geschichtsschreiber und Chronisten 6). C[h]ur 1862.

193 «Passio iliaca» = Darmgicht, Darmkolik (Grimm 4.1.4, Sp. 7281; Georges[9] 2, Sp. 40 [iliacus]).

194 = kolikartige Schmerzen mit galligem Erbrechen, Gallenbrechruhr (Metzke, S. 45).

195 = Koterbrechen bei heftigem Leibschmerz im Gedärme (Metzke, S. 87; Höfler, S. 417).

196 Am 18. Mai 1611 immatrikuliert als «Daniel Anhorn, Mayevillanus Rhetus» (MUH 2, S. 254; auch Bonorand, Studierende, S. 144); im April 1611 hatte er sich, auf der Durchreise, auch in Basel als «Daniel Afforn [*sic!*], Maiae-Villanus Rhaetus» immatrikuliert (MUB 3, S. 121 = UBB, AN II 4, fol. 113v; auch Truog, Studenten, S. 89); am 17. März 1612 hielt er sich noch immer in Heidelberg auf (StAGR, A Sp III/8i, Nr. 362, Brief Bartholomäus Anhorns, Maienfeld, 17. März 1612).

Jtem in der Kirchenhistori, wie man in Pünten sidt 100 jaren gereformiert habe.

und begäben hatt. Diewÿl ich aber dise Kirchenhistori[197] in meinem Gedenckbůch und in der Maÿenfelder Chronick[198] mitt ihren umstenden weitleüffig beschriben, hab ich nitt für nottwendig geachtet, die selbig alhie der lengi nach außzůführen. Will derhalben den läser dört hin gewisen haben, und hie allein anzeigen (darzů gar kurtz), was ich darmitt zethůn gehebt habe.

Anno 1611[199] den 6. Octobris hab ich zů Vnder Vatz[200] uff dem tenn[201] bÿ Peter Tÿsen[202] hauß den Evangelischen das Evangelium mitt grosser gefar lÿbs und läbens geprediget und außgleit das ort Matth. 22. Cap. vom[a] König, der seinem Sohn ein hochzeit gemachet.[203] Und wahr Kilbi zů Vnder Vatz,
1611. October. warend ouch seer **[38]** vil Mäßpfaffen von Citzers[204], Trimis[205], Chur ab dem

---

[a] *vom* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[197] Bei der in der Marginalie genannten «Kirchenhistori» handelt es sich zweifellos um Anhorns «ΠΑΛΙΓΓΕΝΕΣΊΑ RHÆTICA, Das ist Beschreibung der Widergeburt unnd Ernůwerung der waren Christlichen Kirchen in den Dreÿen Pündten in alter freÿer Hocher Rhetia» von 1620 (siehe Abb. 7), (KBSG, VadSlg Ms 229; Scherrer, S. 62), die – wie schon Haller 3, Nr. 132 (Titelwiedergabe nach einer Zürcher Abschr.; das Or., das Haller zwar nennt, hat er offensichtlich nicht selbst eingesehen), konstatierte – als Grundlage für die «Heilige Wiedergeburt 1680» seines Enkels Bartholomäus Anhorn diente (hier S. 83–90).

[198] Das Or. der «Chronick der Statt Maÿenfeld» (siehe Abb. 6) befindet sich im Stadtarchiv Maienfeld (Haller 4, Nr. 847 [nur mit Kurztitel, ohne Autopsie]), enthält auch den «Püntner Auffrur» und liegt als Teiledition vor, vgl. Aus Bartholomaeus Anhorns Chronik der Stadt Maienfeld, 3 Bände. Hg. von Anton von Sprecher. 1992 [Eigenverlag].

[199] In Anhorn, Gugelberg, Bl. G2v, false auf Okt. 1612 datiert bzw. dahingehend ergänzt, dass aus Maienfeld Johann Luzi Gugelberg von Moos Anhorn begleitete, ebenso Statthalter Paul Glarner, Werkmeister Peter Möhr und einige andere Maienfelder (Berger, S. 6).

[200] Die Reformation in Untervaz begann 1611; am 22. Mai 1612 wurde ein Kompromiss erzielt, der den reformierten Untervazern (ca. ein Viertel der Gemeinde) die freie Religionsausübung gestattete (Berger, S. 3–17; Head, Vier Dörfer, S. 333–335).

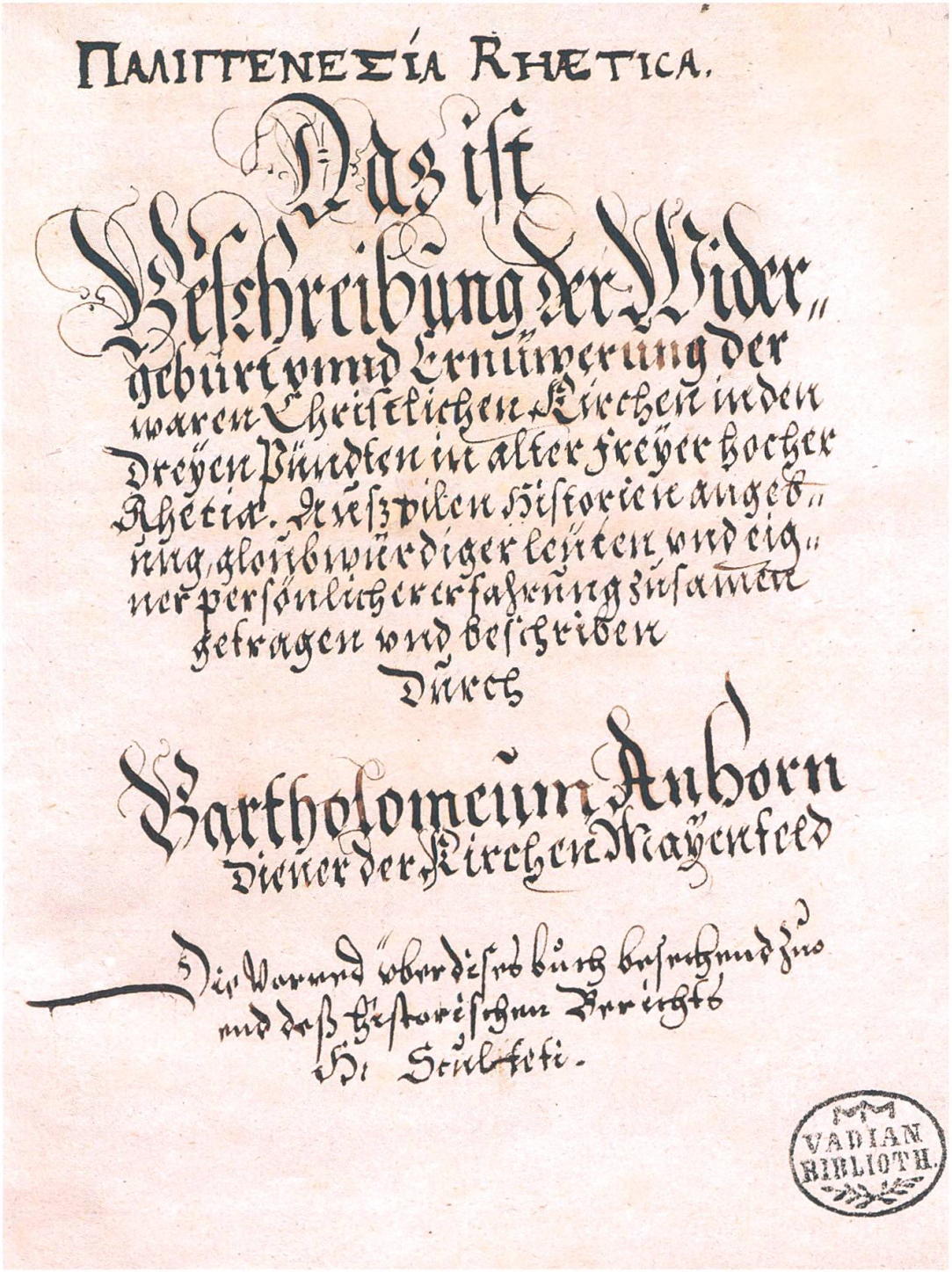
[201] Diese grosse Tenne diente den Reformierten bis zum Kompromiss 1612 öfters als Gottesdienstort (Berger, S. 5; Head, Vier Dörfer, S. 333).

[202] Peter Thys/Mathis, Statthalter, einer der ersten Anhänger der Reformation in Untervaz 1611 und Vertreter der Gemeinde auf dem Bundstag in Davos, Vater des Stefan Thys/Mathis (p. 213), einer der Anführer im Prättigauer Aufstand 1622 (Berger, S. 3–11, 25 und 62; MC, S. 412f. und 417); in Anhorn, Gugelberg, Bl. G2v, ergänzt Anhorn «Statthalter / jetzt [*1617*] Amman Peter Tyß», auch im Kirchenbuch Untervaz (Abschr. von 1749 aus dem Igiser Kirchenbuch, da der Igiser Pfarrer damals Untervazer Taufen vornahm) 1621 mehrfach bei Patenschaften «H[err] Am[mann]» genannt (Evang. Kirchenbuch Untervaz 1611–1875 = StAGR A I 21 b 2, Rolle 95 [Mikrofilm]).

[203] Die erste evang. Predigt in Untervaz hielt am 15. Sept. 1611 (siehe auch die Datierung in der Marginalie p. 37) der Churer Pfarrer Georg Saluz, danach Johannes a Porta aus Malans, Jos Gantner aus Igis und als vierter Bartholomäus Anhorn (Berger, S. 5f.).

[204] Georg Hüsli (siehe p. 41).

[205] Vorderhand nicht identifizierbar (keine Angabe bei Simonet, Weltgeistliche, S. 189, bzw. keine Namen bei Berger, S. 32–47, und Head, Vier Dörfer, S. 337).



ΠΑΛΙΓΓΕΝΕΣΊΑ RHÆTICA.

Das ist
Beschreibung der Wider-
geburt vnnd Ernůwerung der
waren Christlichen Kirchen in den
Dreÿen Pündten in alter freÿer hocher
Rhetia. Nüszpilen Historien angeb-
ning, glaůbwürdiger leůten vnd eig-
ner persönlicher erfahrůng zůsamen
getragen vnd beschriben
Durch

Bartholomeum Anhorn
Diener der Kirchen Mayenfeld

Die Warund vber dises bůch beschehnd zůo
und dass historischen Verichts
Hr. Scibleti.

VADIAN BIBLIOTH.

Abb. 7. Titelblatt von Anhorns «ΠΑΛΙΓΓΕΝΕΣΊΑ RHÆTICA, *Das ist Beschreibung der Widergeburt unnd Ernůwerung der waren Christlichen Kirchen in den Dreÿen Pündten in alter freÿer Hocher Rhetia» (KBSG, VadSlg Ms 229).*

Hoff[206] und Oberen Punt alda: Wie ouch gar vil mässische leüth ab anderen orthen, die hattend sich verluthen lassen, wan ich dahin komme, söll ich nitt läbendig wider dannen kommen, und hattend mitten in aller meiner predig ein anschlag uff dem Rathuß zů Vatz, wie sÿ die sach weltend angrÿffen, also das ich alle ougenblick mitt mÿnen zůhöreren deß überfals und tods gewärtig wahr. Aber Gott hatt sÿ durch sein vätterliche almacht hinderhalten, das uns kein leÿd von inen: Sunder mir von den Evangelischen in statthalter[207] Peter Tÿsen hauß vil Ehr und früntschafft widerfůr.[208]

Man hatt ouch in disen tagen um mitten tag am heiteren himmel ein blůttigs crütz von wulcken im lufft ob Citzers gesächen.

1611. H. Johannes Hochreütiner gestorben.

[39][a] Den 9. tag Christmonet ist der Ehrwürdig unnd wolgelerte Herr Johannes Hochreütiner, Burger zů S. Gallen und pfarrer zů Graps, mein hochehrender lieber Herr Schwächer, säligklich auß disem läben verscheiden, im 74.[b] jahr seines alters.[209]

---

[a] Marginalie: zweite *1* auf überschriebener *2*

[b] *7* korr. aus *1*

[206] Hof Chur, ummauertes Areal oberhalb der Stadt Chur mit Kathedrale und bischöflichem Schloss, 1514 als bischöflicher Hofbezirk von der Stadt abgetrennt und dem Bischof als Reichslehen übergeben (HLS 6, S. 407).

[207] Stellvertreter des Dorfammanns (Tschumpert, S. 749; auch Head, Vier Dörfer, S. 333; Joos, Untervaz, S. 44).

[208] Ausführlicher MC, S. 413f., mit einer Zusammenfassung der Predigt, die Anhorn vor gegen 40 Zuhörern hielt, und der namentlichen Nennung der Untervazer Reformierten, die ihn anschliessend einluden.

[209] Anhorns Verbundenheit mit seinem Schwiegervater zeigt auch ein Druck in der Bibliothek der Theologischen Hochschule Chur, den er ihm geschenkt hat: «Die gantze Lehr Vom Tod und Absterben des Menschen, in ein richtige ordnung kurtz verfasset und gepredigt, Durch Mosen Pflacher, der H. Schriftt Doctorn», Herborn, Christoph Rab, 1595 (VD 16, P 2389); wie Anhorns eigene Einträge auf dem vorderen fliegenden Blatt zeigen, hat er den Druck zunächst selbst besessen («Bartholomæi Anhorn sum [...] cruciferis. [*Schnörkel*] 1596»), um ihn mit folgender Widmung weiterzugeben: «Pio et syncero viro, D. Ioanni Hochrutinero, Ecclesiæ Græpsiensis ministro, patri, in Christo fratri ac symmystæ suo observando, Bartholomæus Anhorn in perpetuum amicitiæ et concordiæ signum D[onum] D[edit] secundo die Feb. 1597.»

1612.

Anno 1612 den 4. Octobris hab ich zů Citzers in S. Andres Kilchen[210] geprediget und beÿ 90 mans und wÿbs personen zů zůhöreren gehabt.[211] Darnach prediget ich wider daselbst den 8. Novembris und mein Sohn [*Daniel*] den 15. huius [*Nov.*].

[40] Nach dem mein Sohn Daniel den cursum studiorum suorum zů Heÿdelberg vollendet und im 1612. jahr im Synodo zů Schams von einem Ehrwürdigen Capitel gmeiner Drÿen Pünten solennitèr [*förmlich*] examiniert und zů einem Kirchendiener erkent und ÿngeschriben[212], ouch von der Gmeind Fläsch zů ihrem Kirchendiener angenommen worden[213], hatt er sich[a] verehlichet mitt Verena Gansneri[214], Michael Gansners[215], Burgers zů Maÿenfeld Eelichen tochter, und den 15. tag Jenners diß 1613.[b] jahrs zů Maÿenfeld mitt ihren hochzeit gehalten. 1613. Meines Danielen heüradt.

---

[a] danach gestr. *veb*

[b] Mscr. false *1612*.

[210] Mit Beginn der Reformation in Zizers 1612 wurde den Reformierten die St. Andreas-Kapelle zur Benutzung überlassen; mit dem am 27. März 1613 geschlossenen Kompromiss zwischen Katholiken und Protestanten wurde die Kapelle zur Simultankirche, ehe 1616 die Katholiken mit ihr vorlieb nehmen mussten; seit 1644 wieder evang. Pfarrkirche (KDM GR 7, S. 408–411; Berger, S. 18–28).

[211] Die erste evang. Predigt in Zizers in der St. Andreas-Kapelle hielt am 13. Sept. 1612 der Churer Pfarrer Georg Saluz (Berger, S. 18); in «Heilige Wiedergeburt 1680», S. 84f., wird dagegen behauptet, dass Anhorn am 4. Okt. 1612 die erste evang. Predigt hielt, was gemäss Berger, S. 18, Anm. 129, ein Irrtum ist.

[212] Der entsprechende eigenhändige Eintrag in der Synodalmatrikel lautet: «Ego Daniel Anhorn Maiæ-Villano-Rhaetus hisce legibus synodalibus subscribo Die 14 Junij Anno 1612 Shamfij» (SKA, B1, p. 132; auch Truog, Matrikelbücher, S. 15); aufgrund fehlender Synodalprotokolle für dieses Jahr ist kein Beleg für das Examen vorhanden.

[213] Die Anstellung durch die Nachbarschaft Fläsch für zunächst ein Jahr erfolgte mittels Vertrag am 28. Juni 1612, wobei der Martinstag (11. Nov.) als Tag des Stellenantritts bestimmt wurde (Saulle/Brunold, S. 385–387; Anhorn-Ammann, S. 8; Truog, S. 79); siehe auch den Urteilsspruch in einem Streit um den Kornzehnten zwischen Pfarrer Daniel Anhorn und der Nachbarschaft Fläsch vom 11. Nov. 1613 (Urkundenbuch Fläsch, S. 48f.); in einem Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 wird er sowohl als Zinspflichtiger als auch als -empfänger («1 z[uber] 6 f[loren]») aufgeführt (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

[214] In der Stemmatologia Sangallensis I/II [Anhorn 2] irrt. als Verena «Täschlerin» bezeichnet (Nielson, S. 24).

[215] Ursprünglich aus Rofels stammend, wurde Michael Ganser zusammen mit seiner Frau Verena Senti und den gemeinsamen Kindern am 8. Jan. 1589 in Maienfeld eingebürgert (Rechnungsbuch Maienfeld I, p. 39; auch Kuoni, S. 72); Michael Gansner ist im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs 1599 aufgeführt (FamA Gugelberg, Maienfeld, B IX [Akten, die Stadt und Herrschaft Maienfeld betreffend] = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]).

Kirchen zů Mastrils gebuwen.

Den 26. tag Aprell hatt Herr Johannes von Porta[216], pfarrer zů Malans[a], angefangen zů Mastrils ein Kilchen[217] buwen. An disen buw hab ich von der Statt Sant Gallen und von den Kouffleüten 321 f. steür erlanget.[218]

1613. Erste Evangelische predig in der grossen kilchen zů Citzers.

[41] Die Evangelischen zů Citzers habend von gmeinen 3 Pünten erlanget, das man zů Citzers in der grossen Kilchen[219] das reine Evangelium möge predigen. Darzů hatt mich der Decanus[220] verordnet und hab den 25. Heüwmonet alda die erste predig gehalten.[221] Den 11. Novembris hernach ist Herr Johannes von Porta von Malans uff den Kirchendienst gen Citzers gezogen, und ward der Mässpfaff[222] abgeschaffet.

Mein Son V̊lrÿch Burger zů Maÿenfeld worden.

Den 15. tag Novembris ist mein Sohn V̊lrÿch zů Maÿenfeld zů einem Burger angenommen worden.[223]

---

[a] *Malans* mit anderer Tinte, über gestr. *Citzers*

[216] Johannes a Porta (?–1625) aus Davos, 1595 ordiniert, 1595–1613 Pfarrer in Malans, 1613–1617 in Igis/Zizers, 1617–1621 in Zizers allein, 1620–1622 österr. Gefangener, 1623–1624 Pfarrer in Niederurnen (GL), 1624–1625 Feldprediger im Veltlin (Truog, S. 129; Heer, S. 46; Meng, Keyser, S. 279).

[217] Einweihung der evang. Kirche von Mastrils am 26. Dez. 1614, für welche abweichend zwei Namen überliefert sind, Margarethakirche und Stephanskirche; 1623 von den Katholiken übernommen und auf den Namen Maria de Victoria geweiht, 1644 den Reformierten wieder zurückgegeben (KDM GR 7, S. 387f.; Berger, S. 28–32).

[218] Ausserdem sammelte man in Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen und Appenzell Ausserrhoden sowie im Ausland (Berger, S. 29); 1623 wurde die Kirche den Reformierten mit der Begründung abgenommen, a Porta und Anhorn hätten auch in kath. Gemeinden mit der Zusicherung Geld gesammelt, die Kirche werde für Katholiken gebaut (Berger, S. 30; Simonet, Weltgeistliche, S. 200).

[219] Mit dem am 27. März 1613 durch Vermittlung der Drei Bünde geschlossenen Kompromiss wurde die grosse Kirche St. Peter und Paul zur Simultankirche; im Vertrag von 1616 wurde sie den Reformierten (ca. die Hälfte der Gemeinde) zugesprochen; seit 1644 wieder kath. Pfarrkirche (KDM GR 7, S. 402–408; Berger, S. 18–28).

[220] Wohl Johannes a Porta, für 1607/08 (Truog, Dekane, S. 37) sowie 1614 (siehe p. 42; auch MC, S. 441) als Dekan des Zehngerichtenbunds belegt.

[221] Die erste evang. Predigt in der Kirche St. Peter und Paul in Zizers hielt tatsächlich Anhorn (Berger, S. 21; ebenso «Heilige Wiedergeburt 1680», S. 85).

[222] Georg Hüsli (?–1616), welcher dreimal einer Zitation vor den Bundstag der Drei Bünde nicht Folge leistete, so dass er am 28. Okt. 1613 für abgesetzt erklärt wurde (fehlt in Simonet, Weltgeistliche, S. 213); in den Folgejahren gab es in Zizers keinen eigenen Priester mehr (Berger, S. 22); 1615 ist Hüsli in Balzers belegt (Fischer, Reformatio, S. 580).

[223] Im Weissbuch der Stadt Maienfeld ist die Aufnahme von «Tischmacher» bzw. «Maister» Ulrich Anhorn, des «Herren Bartholome Anhornen Son», am 15. Nov. 1613 ebenfalls beurkundet (Rechnungsbuch Maienfeld I, p. 41; auch Anhorn-Ammann, S. 7; Kuoni, S. 72); die Aufnahme von Neubürgern wurde im 16. und 17. Jh. in Maienfeld restriktiv gehandhabt, indem v. a. die Einkaufssumme erhöht wurde (Fulda, S. 224–227; Kuoni, S. 73).

1614.

Die Evangelischen zů Trimis erlangtend von gmeinen 3 Pünten, das man daselbst das Evangelium möchte predigen.[224] Und als die Gsanten mitt H. Geörgen [*Saluz*] von Chur dahin kamend, **[42]**[a] hatt sich ein grosse uffrůr daselbst von den papisten erhept, welliche sturm geleütet, mitt weer und waffen der underen Kilchen[225] zůgloffen und geweert, das der Herr Görg nitt in die Kilchen komme. Do hatt man die Ober Kilchen[226] mitt gwalt geöffnet und hatt Herr Geörg ein predig darin gehalten. Bald daruff ist ein Straffgricht[227] von glÿchen zůsätzen[228] über sÿ geordnet und ein vertrag gemachet worden, das die Evangelischen die ober Kilchen mögind nutzen und bruchen. Darvon liß nach der lenge mein Maÿenfelder Chroneck bim 1614. jahr bim monat Maio [*MC, S. 436–439*].

1614. Religionsstreit zů Trimis.

Darauff ordnetend die Decani[229], das ich an der Uffart den 2. tag Junij [*St.v.*] zů Trimiß in der oberen Kilchen predigen solte. Und wiewol die aller nächsten predicanten bessere glägenheit, als ich, darzů gehabt, habend sÿ inen doch ein bedencken hierüber gemachet, diewÿl sich ettliche papisten verlauten lassen, welicher dahin komme gen predigen, sölle nitt läbendig widerum heim kommen. Es hatt sich ouch vorhin Herr Johannes von Porta, unser Decanus, uff die straß gemachet und alda wellen predigen, da habend sich die papisten uffgelassen[230], zůsammen gerottet und mitt stäcken und steinen wellen em- **[43]** pfachen. Darum als er gewarnet ward, ist er widerum zů ruck zogen, und lust weder inn noch ein anderen dahin zů gohn.[231] Ordnetend also mich

1614. Gefaar zů Trimiß.

---

[a] Marginalie: zweite *1* auf überschriebener *2*

[224] Die Reformation in Trimmis begann 1613, wobei seitens der Drei Bünde am 29. Okt. 1613 ein Kompromiss formuliert wurde, der das reformierte Bekenntnis zuliess; erst nach langem Widerstand der Katholiken gelang am 19. Febr. 1617 ein endgültiger Kompromiss (Berger, S. 32–47; Head, Vier Dörfer, S. 335–337).

[225] St. Carpophorus, seit 1614 die kath. Pfarrkirche (KDM GR 7, S. 391–393).

[226] St. Emerita, früher St. Leonhard, seit 1614 die evang. Pfarrkirche, nachdem sich am 8. Mai 1614 die Reformierten gewaltsam Zutritt verschafft hatten (KDM GR 7, S. 393f.; Berger, S. 32 und 38f.).

[227] Von den Drei Bünden eingesetztes Gericht mit gleicher Anzahl protestant. und kath. Richter (je sechs), welches am 17, Mai 1614 einen Vertrag zustande brachte, mit dem die Emeritakirche den Evangelischen zugesprochen wurde (Berger, S. 42f.).

[228] = Beisitzer (Id. 7, Sp. 1567).

[229] Für das Jahr 1613 fehlen die Synodalprotokolle, so dass unklar ist, wer die Synodalleitung (Vorsitzender, drei Bundsdekane) – ausser beim Zehngerichtenbund, dort war es Johannes a Porta (siehe die folgenden Zeilen p. 42) – bis zur Synode in Chur vom 23. Juni 1614 (siehe p. 46) inne hatte (Truog, Dekane, S. 33ff.).

[230] = sich empören (Id. 3, Sp. 1403).

[231] Georg Saluz hatte am 8. Mai 1614 in der St. Emeritakirche erstmals gepredigt (siehe p. 41f.), am 15. Mai Jos Gantner aus Igis, danach hatte Johannes a Porta es versucht (Berger, S. 40).

dahin, verhoffende, sÿ wurdind <*mich*> meines alters und als <*einen*>, der wider[a] die[b] papisten nie vor Gericht erschinen, verschonen. Unnd wiewol mir dise tröwungen wol bekant (dan ich ernstlich gewarnet worden), hab ich doch den berůff der gefaar fürgezogen, mich Gottes fürsächung wol befolchen und bin, mitt erloubnuß meiner Oberkeit (die mier ein gleÿd von etlichen Räthen zů gegeben), uff Trimiß zů zogen. So hatt man ouch ettliche Muscketierer[232] verordnet, die von vernuß nacher ziechen und uff mich achtung geben söltind, damitt wen der lärmen angienge, dz sÿ herzů ÿltind. Nitt weniger warend ouch zů Jgiß und Citzers Evangelische bestelt, weliche auff die chrÿschütz achtung geben und als dan herzů ÿlen soltend. Als ich in das dorff kam, warend vil pauren an den gassen, die grůst ich früntlich, erlanget aber kein danck, sunder sach, dz sÿ zornig warend und darauff ernstlich brumletend[233]. Gieng also mitt sorgen des Aman[234] Oßwalden[235] hauß zů, da die Evangelischen sich versamletend, die namend mich mitten under sÿ und begleitend mich in die ober kilchen, und staltend wachter an die türen, und
1614. Gfaar zů Trimiß. wartetend all ougenblick des überfals. Jch **[44]** laß inen vor die wort Christi Marci 16. Cap. Gond auß in alle wält, und predigend das Evangelium aller creatur. Und es staltend sich vil papisten zů den kilchen türen und uff den freithoff, nitt weÿß ich, ob sÿ den anderen papisten söllind Chreÿ geben, oder ob sÿ gůtter meinung da gewäsen. Als ich mitten in der predig war, siche, do kamend die Maÿenfelder Muscketierer sampt vilen Evangelischen von Jgÿß und Citzers dahar züchen, do vermeint ich erst, der lärmen wurde angon, und sÿ wurdind die humelen uffstören. Opferet mich in meinem sinn Gott uff mitt lÿb und Seel und befalch mich imme in seine hend, und fůr mitt der predig gar dapferlich für und zoch mitt höchstem flÿß und ernst auß dem text die leeren, warnungen und trost. Das gab ein grosse stille und uffmercken von den Evangelischen und papisten, so auff dem kilch<*h*>off stůndend. Darzů gab Gott seinen sägen und den friden, das uns niemand nützid in wäg legt, sonder wie ich hinwäg gieng, nach dem jmbiß, da die gassen voller leüthen warend, und

[a] *wider* mit anderer Tinte, über gestr. *mitt*

[b] *ie* auf überschriebenem *en*

232 = Soldat mit einer Muskete, d. h. einem Gewehr (Grimm 6, Sp. 2747).

233 = murren (Id. 5, Sp. 612).

234 Vorsteher des Dorfs oder der Gemeinde (HBG 1, S. 254 und 296; 2, S. 34), hier von Trimmis (Der Neue Sammler 6, S. 140; StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

235 Oswald Gaudenz aus Trimmis, Protestant, 1590, 1592, 1613, 1614 und 1620 als Landammann der Vier Dörfer bzw. 1597 und 1618 als Ammann von Trimmis belegt (Berger, passim; MC, S. 425 und 441; Meng, Trimmis, S. 68f.; Der Neue Sammler 6, S. 133).

ich inen gnadet[236], sÿ[a] die hůtt rucktend[237], unnd reverentz erzeigtend, früntlich dancketend und im friden passieren liessend. Darum mag ich wol mitt David[238] sprächen: «Jch heb meine ougen auff gegen den bergen, wo har mir Hilff **[45]** komme. Mein hilff kompt von dem Herren, der himmel und ärden erschaffen hatt. Der laßt dinen fůß nienen schlipfen, und der din hůttet, der schlafft nitt. Er entnuckt nitt, der Jsrael behůttet. Dan din behůtter ist der Herr, der Herr ist din schatten, und der dich beÿ der hand fůret. Das dich weder des tags die Sonn brenne noch des nachts der mon. Der Herr behůttet dich vor allem übel, er behůttet die Seel. Der Herr behůttet dinen außgang und ÿngang, von ÿetz biß in ewigkeit. Sein Namm sÿe gelobt in ewigkeit, Amen.»

Psal. 121.

1614.
Trost.

Uff den 4. tag Junij ist mich unversächenlich ein frost und schuderen ankommen, und bald darauff ein hitz, welche gar starck mitt der kelte hatt gestritten. Darnach hatt sich die hitz in den rächten schenckel[b] under die waden nider gelassen, gesamlet und die überrötti[239] auß geben. Jch ließ zween vintusen[240] ansetzen und trochen schräpfen, darnach legt ich frischen trochnete Salat uff den schaden, dadurch **[46]** ward die hitz einsmals uß dem schenckel gezogen, und ist mich die überrötti sid<*h*>er (in 14 jahren biß dato) nie mehr ankommen. Dise artznÿ mag ein anderer ouch brauchen. NB. Dan sÿ bewärt ist erfunden.

Ein fieber hatt mich angriffen.

1614.

Den 23. Junij ward ein Synodus oder Capitel zů Chur gehalten, und ist Herr Geörg Salutz, pfarrer zů Chur, zů einem Ministro[241] erwelt worden. Es hatt sich ouch Doctor Paulus Florenius[242] do zů maal unserer gloubens bekantnuß und Capitels satzungen[243] underschriben, welcher sich vor disem gewideret hatte.

Synodus zů Chur.

---

[a] danach gestr. *seig*[?]

[b] danach gestr. *nider*

236 = Abschied nehmen (Id. 2, Sp. 662).

237 = den Hut bewegen (und nicht ziehen, was eine grössere Respektsbezeugung ist) (Id. 6, Sp. 850).

238 König Israels um 1'000 v. Chr. (BHH 1, Sp. 324–329).

239 = starke Rötung der Haut, Wundrose (Id. 6, Sp. 1782f.; Grimm 11.2, Sp. 478).

240 = Schröpfköpfe (Id. 1, Sp. 876).

241 Der «minister synodi» war der Vorsteher der Rätischen Synode (Truog, Dekane, S. 30); für das Jahr 1614 fehlen die Synodalprotokolle, Georg Saluz ist diesen zufolge erst 1615 als Vorsteher der Synode belegt (Truog, Dekane, S. 33).

242 Paulus Florenius (?–1615) aus Böhmen, Dr. theol., Synodale 1607 bzw. erneut 1614 – da er 1607 nicht der Confessio Raetica zugestimmt, sondern eine eigene Confessio gegeben hatte –, 1605–1615 Pfarrer an der St. Regulakirche in Chur (Truog, S. 39; Truog, Matrikelbücher, S. 14f.).

243 Als Reaktion auf die zunehmende Ausbreitung Heterodoxer in Italienischbünden erliess die Rätische Synode 1553 (mit Genehmigung des Bundstags) die Confessio Raetica, die im ersten dogmatischen Teil die Irrlehren der ital. Heterodoxen widerlegte sowie im zweiten Teil eine Synodalordnung enthielt; deren Einhaltung hatte jeder neu eintretende Synodale im Matrikelbuch (SKA, B1 =

Kirchwÿchi an Mastrilser Berg.

Nach dem Johannes von Porta, pfarrer zů Citzers, mitt hilff und steür viler Eÿd-, Punts- und gloubensgnossen die Kirchen zů Mastrils auß gebauwen, hatt er vor dem heiligen tag zů wienacht [*25.12.*] außgeschriben gen Chur, in die Vier Dörffer[244], in die Herrschafft Maÿenfeld und in das Pretigöw und die gloubensgnossen auff Sant Steffans tag [*26.12.*] an die Kirchwÿchi gen Mastrils geladen.[245] Da dan ein groß volck von fürnemmen Christ- und welt-

1614. Kirchwÿche zů Mastrils.

[47] lichen personen erschinen, also das nitt alle in die Kirchen kommen mochtend. Alda hatt gesagter Herr von Porta ein außbündig schön gebätt, zur Kirchwÿche geformiert, zum ersten gethon. Darnach vermanet ein lobgsang zů singen: Lond uns von hertzen singen all, Gott loben mitt frölichem schall, von Auffgang biß zů Nidergang, jst Christ geburt worden bekant, Halleluia etc.[246] Darauff verlaß er den locum auß der Apostel geschicht am 7. Capitel,

Locus Act. [*Apg*] 7.

alda geschriben stehet: Unnd David fand gnad vor dem Herren, das er im ein Tempel bauwen solte etc. Das legt er gar methodicè und ordenlich auß, macht zum ersten ein analysim oder paraphrasim darüber, darnach zog er den usum oder nutz darauß[247], und zeigt an den rechten waren brauch der Templen, namlich das sÿ söllind gebauwen und gebraucht werden zů Gottes ehr und heÿl des menschen. Das man darinnen Gottes wort predige, anhöre, und darauß Gott recht lerne erkennen, ehren, anrůffen, loben, prÿsen, lieben und förchten: Jtem wie sich ein ÿeder mensch in seinem berůff, stand und ampt sölle verhalten, was er sölle glouben, thůn und lassen etc. Man sölle ouch darin die heiligen Sacramenta, den Christenlichen Touff und das Nachtmal deß Herren, ůben etc. Hergegen redt er vom mißbrauch der Kirchen, welicher fürauß darin bestande, wan man darinen nitt Gottes wort, sunder Legenden, Fablen, Erdichte menschen satzungen predige, von Gott zů den Götzen sich

1614. Kirchwÿche zů Mastrils.

wende, **[48]** für[248] Gott den Götzen ehr anthůge, die tothen Heÿligen anrůffe,

---

Synodalmatrikel 1555–1761; auch Truog, Matrikelbücher) mit seiner Unterschrift zu geloben (Pieth, S. 146; HBG 2, S. 217f.; Truog, Synode, S. 13–23; Graf, Kirchenordnung, S. 636–648); die Statuten sind gedruckt in «Historia Reformationis» 1/2, S. 197–224; zu einer (gekürzten) deutschen Übersetzung, vgl. Emil Camenisch: Die Confessio Raetica. Ein Beitrag zur bündnerischen Reformations-Geschichte. In: JHGG 43 (1913), S. 223–260.

244 Gerichtsgemeinde, die vier Dörfer Igis, Zizers (mit Mastrils), Trimmis (mit Says und Hintervalzeina) sowie Untervaz umfassend, heute Kreis Fünf Dörfer (seit 1803 gehört Haldenstein dazu, jedoch ab 1851 ohne Hintervalzeina) (HBLS 7, S. 246; HBG 4, S. 282; Berger, S. 1).

245 Johannes a Porta hatte am 26. April 1613 noch als Pfarrer von Malans mit dem Bau begonnen (siehe p. 40); mittlerweile war er Pfarrer von Zizers geworden, so dass Mastrils ihm kirchlich nun unterstand (Berger, S. 28f.).

246 Auf Thomas Müntzer zurückgehendes Kirchenlied (DKL 3, 509).

247 Die «paraphrasis», d. h. die Zusammenfassung des der Predigt zugrunde gelegten Bibeltextes, und der «usus», die Anwendung der Predigtlehre auf das Leben, gehören zur klassischen Grundstruktur der protestant. Predigt des 17. Jh. (Pfefferkorn, S. 332).

248 = (hier) anstatt (Id. 1, Sp. 955).

walfarten zů jhren bilderen tůge, den brunnen der läbendigen und quellenden wasseren verlasse, und grůben grabe, darin kein wasser zů finden sÿe, den glouben, das läben und wandel nitt reguliere und richte nach Gottes wort, sunder nach den decreten und erkantnussen des Bapsts und der Concilien, die Gottes wort zů wider sÿgind etc. Vermanet die zůhörer Gott dem Herren lob und danck zů sagen, um die gnad, das man im zů ehren möge kirchen buwen, sein waares wort anhören, den Gottesdienst rein ůben und[a] brauchen, darbeÿ söll man ston und bleÿben und sich darvon <*durch*> kein gefahr abschrecken lassen etc. Beschloß die predig mitt einem seer schönen gebätt. Darnach teilt er auß das Nachtmal des Herren und bin ich allem volck fürgangen und hab das heilig Nachtmal zum ersten empfangen. Nach vollendtem h[eiligem] Nachtmal hatt man gesungen: Nun fröwt eüch lieben Christen gmein, und lond uns frölich springen, das wir getröst sind all in ein, mitt lust und liebe singen etc.[249] Darnach wuns<*ch*>t man den Bergleütten[250] glück zum waaren Gottesdienst und bestendigkeit beÿ dem selbigen, und schÿed gar früntlich von ein anderen.

Jeremiæ 2.

[49] Jn disem jahr ward zů Chur in Sant Martins Kirchen ein Orgel gebauwen, hatt 165 pfÿffen und war die gröst 16 Schůch[251] lang, kostet 1'000 f. Der Meister hieß Antoni Meüting[252] von Augspurg.

1614. Orglen zů Chur gebuwen.

1615.[b]

Anno 1615 am Nüwen Jarstag hab ich[c] auß befelch deß Herren Decani[253] zů Mastrils ein predig gehalten, da sich dan seer vil volcks ab dem Berg [*Mastrils*], von Vatz und der Herrschafft Maÿenfeld befunden hatt.

1615. Jenner. Predig zů Mastrils.

---

[a] danach gestr. *und*

[b] unter *1615*. Querstrich über die ganze Seite bis zur (und ohne) Randspalte

[c] danach gestr. *zů Mastrils*

[249] Auf Martin Luther zurückgehendes Kirchenlied (EKG 239).

[250] Mastrils gehörte damals als Fraktion «Berg» polit. und kirchlich zu dem im Tal liegenden Zizers (KDM GR 7, S. 387; Sererhard, S. 64; Berger, S. 28).

[251] Längenmass, Synonym zu Fuss; 1 Schuh = 30 cm (Dubler, Masse, S. 13 und 19; Id. 8, Sp. 457).

[252] Anton Meitting (auch: Munting), Orgel- und Instrumentenbauer aus Augsburg, 1590–1602 im Elsass tätig, baute 1612 ebenfalls im Kloster Disentis eine neue Orgel, vgl. Friedrich Jakob und Willi Lippuner: Orgellandschaft Graubünden. Chur 1994, S. 85 und 148; Hermann Fischer und Theodor Wohnhaas: Lexikon süddeutscher Orgelbauer. Wilhelmshaven 1994, S. 255.

[253] An der Synode vom 9. Juni 1615 in Scuol (Truog, Matrikelbücher, S. 15; SKA, B4 [Truog, Abschr.]) ist Conrad Buol (siehe p. 63) als Dekan des Zehngerichtenbunds belegt (Truog, Dekane, S. 37); ob er es bereits an der Synode vom 23. Juni 1614 in Chur (siehe p. 46) war oder Johannes a Porta, der vor dem 2. Juni 1614 als Dekan amtierte (siehe p. 42), ist unklar, denn die Protokolle der Synode von 1614 sind nicht überliefert.

Auffsatz der Evangelischen zů Vatz.

Diewÿl die anzal der Evangelischen in den 4 Dörfferen gar vast zů- und die zal der papisten abnam, verdroß es die papisten gar seer, und wÿl Peter Matthÿß zů Vatz das Evangelium gar ernstlich fürderet und den Evangelischen underschlouff gabe, habend sÿ etwas unerlichs uff in wellen trächen[254], namlich so

1615. Gfaar der Evangelischen in 4 Dörfferen.

[50] zogend sÿ in ahn, er hette vogtkinder, deren gůtt ime vertrauwet, darum er nitt uffrechte rächnung gegeben hette, inne hiermitt zů verkleineren. Und damitt söliches mitt grossem ansächen zůgienge, versamletend sÿ, wider ihren gewonlichen landsbrauch, ein Landsgmeind[255] von allen vier dörfferen Citzers, Trimiß, Jgiß und Vatz, zwüschend Citzers und Jgiß,[a] da man allein um S. Görgen tag [*23.4.*][256] ein Landsgmeind besamlet, den Landaman[257] setzt und landliche sachen tractiert, und vermeintend, diewÿl die anzal der papisten die zal der Evangelischen weit übertreffe, so weltend sÿ disen Man stürtzen und, wenn in die Evangelischen weltend handhaben, sÿ mitt gwalt niderheben, und was der ÿfer so groß, das man ein groß blůttbad besorget.[258] Die Evangelischen, gewarnet, brichtend heimlich desse die Herrschafft Maÿenfeld und das Gricht Schiers, das sÿ kämind und ufflosetind[259]. Die zogend in der stille gen Jgiß und schicktend spächer an die Gmeind uffzůlosen und, wen die papisten die Evangelischen begwaltigen wellind, ein chreÿschutz <*zu*> thůn, so wellind sÿ inen trostlich zůspringen. Die papisten wardend deß innen, besorgtend, es wurde inen mitt der maß gemessen, wie sÿ anderen woltend gemässen haben,

Um jngenden <*bzw.*> 2. tag Jenner.

1615. und woltend vil nitt an die landsgmeind. Die anderen aber **[51]** täthend ein anklag wider Statthalter Peter Matthÿsen von wägen, das er nitt gnůgsame rächnung wägen seiner vogtkinden solt geben haben. Er verantwortet sich: Er habe vor ehrlichen leüten ehrlich rechnig geben. Und so man sich klage,

---

[a] Marginalie: *2. tag* (als Präzisierung) über *jngenden*

[254] = auferlegen, zuwälzen (Id. 14, Sp. 248ff.).

[255] Die oberste Behörde der Gerichtsgemeinde der Vier Dörfer, die Versammlung der Gesamtheit der stimmfähigen Landleute, die einmal jährlich üblicherweise Ende April auf der Rüfe zwischen Igis und Zizers stattfand (Der Neue Sammler 6, S. 138).

[256] Möglicherweise auch der 25. April, denn in der Diözese Chur wurde der St. Georgstag an diesem Tag gefeiert (Grotefend[14], S. 60; Fischer, Reformatio, S. 705).

[257] Das höchste Amt in einer Gerichtsgemeinde bzw. eines Hochgerichts (hier Vier Dörfer), verbunden mit richterlichen Funktionen und der Vertretung der Gerichtsgemeinde nach aussen (HBG 2, S. 118f. und 263; HBLS 4, S. 584; Der Neue Sammler 6, S. 138).

[258] Die Landsgemeinde fand gegen den Willen des (protestant.) Landammanns Andreas Meng statt (MC, S. 446).

[259] = zuhören (Id. 3, Sp. 1448).

sölle man ehrliche leüth vom Hochgricht[260] außschüssen, und wen er inen nitt gnůgsamme rechnig gebe, söll in ein hochgricht nach ihren breüchen und nitt ein Landsgmeind, die wider alle alte breüch besamlet sÿe, abstraffen.[261] Als sÿ dise antwort gehört und den bÿstand der Evangelischen vernommen, sind sÿ unußgrichter sach von einanderen geschieden.

Es habend ouch darauff die Evangelischen zů Trimiß[a] gemehret ein eignen predicanten zů haben, und ist zů inen zogen Herr Peter Walser[262], vormals predicant zů Jenins.

Predicant zů Trimiß.

Den 12. Februarij hab ich abermals auß befelch des Herren Decani[263] zů Mastrils geprediget, und expliciert den locum de regno Dei et Diaboli etc.

Predig zů Mastrils.

Jm Mertzen diß jahrs [*1615*] hab ich zů Vilters heimgesůcht meinen vetter Thoma Fils[b], ein gar alten man, der hatt mir bericht geben unserer früntschafft halb uff dise form:[c]

[52] Mein großvatter, das ist meines Vatters [*Ulrich Anhorn*] vatter, hatt gheÿssen Christen Anhorn.

1615. Mertz. Bericht meiner früntschafft im Sarganserland.

---

[a] *zů Trimiß* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[b] danach gestr. *zů Vilters*

[c] ganzer Abschnitt (*Jm Mertzen [...] form*:) aufgrund dunklerer Tinte vermutlich nachträglich hinzugefügt

260 Das grössere Criminal- bzw. Hochgericht, bestehend aus den Dorfgeschworenen der Vier Dörfer Zizers, Trimmis, Igis und Untervaz sowie dem Landammann, dem Landweibel und dem Landschreiber (Der Neue Sammler 6, S. 138f.; StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

261 Anspielung darauf, dass die Landsgemeinde der Vier Dörfer zwar die Landesbeamten (Landammann, Landweibel, Landschreiber) wählte und Gesetze erliess, jedoch keine judikativen Kompetenzen besass (Der Neue Sammler 6, S. 138f.; auch Tschumpert, S. 586f.; detailliert StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

262 Peter Walser (?–1635), 1614–1616 Pfarrer in Trimmis, 1617–1628 in Grub (AR) und 1628–1635 in Scherzingen (TG) (Truog, S. 229; Stückelberger, Appenzell, S. 117; Sulzberger, S. 236); gemäss Truog, Ergänzungen, S. 132 und 141, auch Peter Balthasar (Balzer) genannt, aus Samnaun stammend, 1595 Synodale – als Petrus Balthasar aus Samnaun (Truog, Matrikelbücher, S. 12) – und 1598–1614 Pfarrer in Malix; gemäss Berger, S. 6f. und 44 (gestützt auf MC, S. 447), zog Walser am 3. März 1615 (entgegen Truog, S. 229) von Jenins (MC, S. 414, belegt ihn dort 1611 ebenfalls) nach Trimmis; auch gemäss StAAR, Q.1 50/03, war er Pfarrer in Jenins, wurde aber von der Gemeinde entlassen, worauf er Pfarrer in Trimmis wurde.

263 Ob Conrad Buol oder Johannes a Porta Dekan war, ist unklar, denn die Protokolle der Synode von 1614 sind nicht überliefert (s. oben Anm. 253).

Er hatt ein Schwöster, hieß Barbara[264], die hatt ein Eeman uff Mutzen[265], hieß Hans Cůnrad.[266]

Me hatt er ein Schwöster, die hatt geheissen Ceda[267], die hatt ein Mann zů Vilters, hieß Hans Zimmerman[268]. Diser Hans Zimerman hatt ein tochter beÿ diser Ceda erzüget N. Dise tochter nam zů Vilters ein man seines geschlächts ein Filß[269]. Bÿ disem züget sÿ ein Son mitt nammen Thoma, der wonet zů Vilters nitt weit von der kilchen[270], und ist vil Jar Mesner daselbst gewäsen, kont ouch gablen machen. Diser Thoma [*Fils*] hatt ein Son der eltist, heist

---

264 Im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 42 = Sprecher, Lehenurkunden, S. 48): «Barbera Ahorni hatt Hansen Cůnratt, Sitzt uf Mutzen, Jst aigen von vatter und můtter» (erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = von Castelmur, Herrschaft, S. 379); Barbara Anhorn und Hans Conrad sind auch im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 aufgeführt, nun mit 3 Töchtern, wobei zwei davon in Igis wohnhaft seien und die dritte Tochter Jörg Salzgeber geheiratet habe (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1v).

265 Das heute verlassene Guscha bei Maienfeld, eine Siedlung am Westhang des Falknis oberhalb der St. Luzisteig (RNB 2, S. 765; GLS 2, S. 494; Sererhard, S. 210; HLS 12, S. 100; Mooser, Bündnerdorf, S. 137f., 155–158 und 198f.).

266 Möglicherweise jener «Hans Cůnrat», der im Güterverzeichnis der Bündner Herrschaft von 1509 für Maienfeld (die Gemeinde Berg ist nicht eigens aufgelistet) als Inhaber von drei Lehen (Weingarten, Wiese, Ried) aufgeführt ist und einen jährlichen Geldzins leistete (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 11 und 32 = Sprecher, Lehenurkunden, S. 14 und 40); bei jenem «Cůnrat ab Mutzen» im Verzeichnis der Maienfelder Eigenleute der Drei Bünde dürfte es sich dagegen ohne Zweifel um den Grossonkel Anhorns handeln (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 43 = Sprecher, Lehenurkunden, S. 49; fehlt dagegen im Verzeichnis der Maienfelder Eigenleute 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 101 = von Castelmur, Herrschaft, S. 379f.).

267 Im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 42 = Sprecher, Lehenurkunden, S. 48): «Zeda Ahorni hat Hansen Zimmerman, Jst deß gotzhuß zů Pfävers, und sÿ der herschaft, Die kind sind zů tailen» (erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = von Castelmur, Herrschaft, S. 379); Ceda Anhorn (false als «Adam Anhorny») und Hans Zimmermann sind auch im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 aufgeführt, nun mit den beiden Söhnen Jochum und Crispinus, die beide ebenfalls in Vilters wohnhaft waren (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1v).

268 Die Zimmermann sind in Vilters historisch belegt (Perret, Geschlechter, S. 215); mit Peter Zimmermann ist ein Vertreter dieses Vilterser Geschlechts in Fläscher Zinsverzeichnissen von 1575 und 1580 bzw. in einem Fläscher Steuerverzeichnis von 1575 aufgeführt (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Steuerrodel 1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1580); siehe auch StiAPf, Aktenarchiv V 41a, Nr. 22b/23 (Zeugnis für die Zimmermann von Vilters 1559).

269 Das Geschlecht ist in Vilters historisch belegt, vgl. Leonhard Bigger: Altes Gemeindebuch Vilters. Zürich 1954, Bl. 84; Leonhard Bigger: Ortsgeschichte von Vilters. Gams 1979, S. 80; Perret, Geschlechter, S. 206; SSRQ SG III/2.1, S. 311, und III/2.2, S. 1310; siehe auch StiAPf, Aktenarchiv V 22 und V 23 (Vilters, v. a. Dokumente aus dem 17./18. Jh.).

270 Kirche St. Medardus (KDM SG 1, S. 364–369).

Hans[271], der ander Jacob, der 3. N., mehr ein tochter, die hatt ein Müller[272]. Er hatt mich zů Maÿenfeld früntlich heimgesůcht und ich inn zů Vilters, da habend wir dise früntschafft erleüteret, jch hab den bericht genomen uß dem Urbar[273] im Schloß[274] zů Maÿenfeld, und är hatt in genomen von seiner Můtter [*N.N. Zimmermann*] und Můtterana[275] [*Ceda Anhorn*]. Darum mögend mein kinder diser früntschafft nachfragen und sÿ ouch kechlich[276] also berichten.

[53] Weitter hatt meiner Můtter Cathrina Adancki ein Schwöster ein Man zů Wangs am Berg[277] genomen, sein Namen[a] ist mir nitt in wüssen. Bÿ disem man[b], welcher vom gschlächt ein Bürckli gewäsen, hatt sÿ ettliche töchteren erzüget, under welchen die erst geheissen Nesa. 1615. Bericht miner früntschafft im Sarganser land.

Diese Nesa hatt ein Man überkommen deß geschlächts ein Hobi[278]. Bÿ disem Hobi hatt sÿ ein tochter erzüget mitt namen Lena, die hatt ein Mann zů Wangs, heist Jacob Berchtel, der hatt ettliche Söhn und Töchteren beÿ ihren erzeüget. 1.

Die ander[c] tochter [*von Nesa Bürkli*] heist Eua [*Hobi*]: Namlich meiner Můtter Schwöster tochter [*Nesa*] hauset am Wangser Berg.

---

[a] danach gestr. *und gschlächt*

[b] danach gestr. *hatt*

[c] in der Randkolumne gestr. *2*.

271 Möglicherweise identisch mit Hans Fils, welcher 1605 in einem Verzeichnis der Pfäferser Amtsträger als Ammann zu Vilters erscheint (StiAPf, Cod. Fab. 29, fol. 164).

272 Der Name ist weit verbreitet; er ist auch in Vilters historisch belegt (Perret, Geschlechter, S. 150).

273 Im Kontext des Kaufs der Herrschaft Maienfeld 1509 durch die Drei Bünde entstand ein Verzeichnis aller (in der Regel verliehenen) Güter, Einkünfte und Eigenleute (Sprecher, Lehenurkunden, S. I–XII), die der Herrschaft zukamen (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a; Donatsch, Malans, S. 108); 1524 legten die Drei Bünde darauf aufbauend eine Sammlung entsprechender Lehensreverse an und ergänzten dieses Urbar 1536 mit einem Verzeichnis der Einkünfte der eben erworbenen Herrschaft Aspermont (Malans und Jenins) sowie mit einigen anderen Einträgen (StiAPf, Cod. Fab. 42; Fulda, S. 233), u. a. einem Auszug aus dem Eigenleuten-Verzeichnis von 1509 (ediert bei von Castelmur, Herrschaft, S. 377–380 [dort auf 1524 datiert]); von letzterem Urbar wurde um 1600 eine Abschr. erstellt (StadtA Maienfeld, D 31; Kuoni, S. 102; Schmid, Beiträge, S. 71; Fulda, S. 233).

274 Schloss Brandis, mit eigener Wehrmauer ausserhalb der Stadtmauer im Süden Maienfelds, Sitz des Landvogts der Herrschaft Maienfeld (KDM GR 2, S. 31f.; Burgenbuch, S. 322–326).

275 = Grossmutter (hier: mütterlicherseits) (Id. 1, Sp. 247).

276 = munter (Tschumpert, S. 187).

277 Ortsteil von Wangs, in Hinterberg und Vorderberg unterteilt (GLS 1, S. 191; GLS 6, S. 579; HLS 13, S. 255).

278 Das Geschlecht, das typisch ist für das Sarganserland, ist auch in Wangs historisch belegt (Perret, Geschlechter, S. 215).

Ein Son heist Stoffel.
Ein Son heist Geörg.
Ein Son heist Hans.
Ein Son heist Pauli.

2. Die ander Můtter Schwöster [*N.N. Adank*] Tochter hatt geheissen Anna [*Bürkli*], hatt ein man gehebt deß gschlächts ein Müller. Jre Kinder sind:

1. Bartli, der ist verelichet.
2. Jässi.

3. 1615. Mein gschlächt in Sarganserland. **[54]** Die dritt meiner Můtter Schwöster [*N.N. Adank*] tochter hatt geheÿssen Agneß [*Bürkli*], die hatt ein tochter, heist Lena, und ir Mann Steffan. Die ander tochter heist Agta.

4. Die 4. meiner Můtter Schwöster [*N.N. Adank*] tochter hatt geheissen Trina [*Bürkli*]. Hatt ein Tochter verlassen, die heist Anna, Jhr Mann heist Jacob Schamun[279], hauset zů Mels.

5. Die fünft meiner Můtter Schwöster [*N.N. Adank*] tochter hatt geheissen Zeda [*Bürkli*]. Die hatt ein Mann zů Wangs mitt Nammen Bartli Berchtel, welcher ist ein Brůder des obgeschribnen Jacob Berchtels [*p. 53*].

Jhre Söhn heissend:
Hans.
Geörg.
Stöffel.

Jre töchteren heissend:
Elsi.
Regula, wonend zů Wangs.

1615. Bericht mines gschlächt von der Můtter. **[55]** Diewÿl ich hinder das gschlächt meiner Můtter [*Catharina Adank*] kommen bin, můß ich durch disen anlaß auch bericht geben jhres stammens und nammens, diewÿl ich oberhalb [*p. 15*] im anfang deß selbigen mitt weinig worten meldung gethon:

[279] Das Geschlecht Schmon bzw. Schimon ist in Mels mehrfach belegt (SSRQ SG III/2.2, S. 886 und 1297; Perret, Geschlechter, S. 175f.).

Zů Fläsch hatt ein Mann gewonet mitt Namen Adam A[a] Adanck der alte[280]. A.
Diser Adam hatt ein Son mitt Nammen Lux Adanck[281]. Diser Lux hatt ein Son mitt nammen Adam[282], der hatt ein frow mitt nammen Elsi Cůntzi. Bÿ diser erzüget diser Adam [*Adank*] ein Son mitt namen Bernhart, der ward Aman[283] deß Abts von Pfäffers, Landsfenderich der Herrschafft Maÿenfeld

[a] *A* über *Adam* mit anderer Tinte

[280] Adam Adank der Ältere, Sohn des Hans Adank des Jüngeren – erwähnt in JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 15; ausserdem wird im Güterverzeichnis der Bündner Herrschaft von 1509 auf «Hans Adancken kinden gůtt» verwiesen bzw. im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute darauf hingeweisen, dass «Hans Adanck Sin brůder hatt zwen sün verlon, sind sesshaft zů Wartow» (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 29 und 42 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 38 und 48 [im entsprechenden Verzeichnis der Eigenleute von 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379, heisst es nur noch «Hans Adanck hatt zwen sün»]), d. h. Hans Adank der Jüngere lebte 1509 wohl nicht mehr (er kommt im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute auch nicht vor), hatte einen Bruder, zwei Neffen sowie nebst Adam Adank dem Älteren mindestens noch ein weiteres Kind – bzw. Enkel des Hans Adank des Älteren («Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 196r = MC, S. 246f.); er leistete ebenfalls die vom Vater Hans gestiftete, 1475 noch gültige Jahrzeit (30. Sept.) an der Maienfelder Kirche, ab einem Zeitpunkt, der zwischen 1475–1504 liegt (JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 56f.); er ist im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 42 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 48; erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379).

[281] Lux Adank – von Anhorn auch «Alt Lux Adancken» genannt (siehe p. 56 und 57), um ihn offensichtlich von dessen gleichnamigem Enkel (siehe p. 55) zu unterscheiden –, im Maienfelder Jahrzeitbuch für 1516 genannt (JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 53), in Fläscher Urkunden von 1545 und 1550 erwähnt (Urkundenbuch Fläsch, S. 42f.; SSRQ SG III/2.1, S. 539) und 1552 als Geschworener Fläschs belegt (StadtA Maienfeld, Urk. 220); er ist im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 mit seinem Sohn Hans aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1v); evtl. handelt es sich bei dem im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 aufgeführten (in JECKLIN, Jahrzeitbuch nicht enthaltenen) «Luci Adanck» (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 41 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 48) um einen Verschreiber, d. h. es handelt sich womöglich tatsächlich auch schon um Lux Adank (erneut 1536 als «Lucÿ Adanck» aufgeführt in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379).

[282] Bei dem in einer Fläscher Urkunde von 1569 genannten Adam Adank, als Vertreter der Gemeinde Fläsch, handelt es sich wohl um den gleichnamigen Vater des Landeshauptmanns Bernhard Adank (SAULLE/BRUNOLD, S. 348); vermutlich ebenso identisch mit jenem Adam Adank, welcher 1573 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen erscheint (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1584).

[283] Der Weinammann, den das Kloster Pfäfers zur Verwaltung der klösterlichen Güter bzw. zum Eintreiben von Zinsen und Zehnten einsetzte (FULDA, S. 240; SSRQ SG III/2.1, S. LXXf.; KUONI, S. 108f. und 121f.); solche Ammänner hatte das Kloster Pfäfers gemäss einer Auflistung von 1605 u. a. in Fläsch, Maienfeld, Malans, Igis und Domat/Ems (StiAPf, Cod. Fab. 29, fol. 164; auch DONATSCH, Malans, S. 143).

und Landshouptman[284] Veltlins im jahr 1605 und starb uff disem Ampt.[285] Verließ ein Sohn mitt namen Hans[286], der ward ouch Aman des Abts, Landsfenderich der Herrschafft Maÿenfeld und Fenderÿch[287] des Herren Obersten Andres Brückers[288] im Veltliner krieg Anno 1624, da man Cläuen mitt dem sturm eroberet [*p. 309*], und im die Fendli stangen in der hand ab einanderen geschossen, da er doch das Fendli nitt lassen zů boden fallen, sunder mitt der anderen hand gantz heroischer dapferer wÿß erwüs<*ch*>t, uffrecht behalten und nitt auß seiner ordnung ist geträtten. Mehr verließ Bernhart [*Adank*] ein Son mitt namen Adam[289], und Bernhart[290].

---

284 Die südlichen Untertanengebiete wurden von sich alle zwei Jahre abwechselnden Bündner Amtsleuten regiert; an deren Spitze stand im Veltlin der Landeshauptmann in Sondrio, der von einem Vicari, der Jurist sein musste, als Oberrichter unterstützt wurde; je ein Podestà amtete in den Bezirken Tirano, Teglio, Traona und Morbegno; je ein Podestà sass auch in Bormio, Plurs und Chiavenna, wobei letzterer Commissari genannt wurde (Pieth, S. 108; HBG 4, S. 85).

285 Bernhard Adank aus Fläsch, der 1580 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen erscheint (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnisse 1580 [«Bernet Adanck und sin Muodter [*Elsi Cuonz*]»] und 1584), ist für 1588 und 1603 (nun als «Amma<*n*>» bezeichnet) als Vorfähnrich der Herrschaft Maienfeld belegt (MC, S. 259 und 319; Anhorn, Gugelberg, Bl. E3r), 1603 Fiskal für die Untertanenlande (Juvalta/Mohr, S. 13 [false «Bartholome»]), 1605 Landeshauptmann des Veltlins, wobei er nach zehn Wochen im Amt bereits verstarb (MC, S. 340f. und 344); ihn ersetzte Andreas Cominot/Caminat von Maienfeld, der am 7. Jan. 1606 bereits im Amt war (Collenberg, S. 44).

286 Hans Adank von Fläsch, 1607 Vorfähnrich der Herrschaft Maienfeld (Anhorn, Aufruhr, S. 12), 1610 als Steigmeier erwählt auf 6 Jahre (MC, S. 166 und 391; Urkundenbuch Fläsch, S. 31f.), worauf er 1616 (nun als «amman» bezeichnet) den Steighof wieder abgab (MC, S. 450); als Pfäferser Ammann in Fläsch erscheint er schon 1605 in einem Verzeichnis derjenigen Amtsträger, die 1605 dem Pfäferser Abt huldigten (StiAPf, Cod. Fab. 29, fol. 164); 1613 (als «amman» bezeichnet) erscheint er als Geschworener von Fläsch (Urkundenbuch Fläsch, S. 48), 1620/21 als Landesfähnrich (Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 62 [«Ammann»], 81, 322 und 330); er führte gemäss Verzeichnis (als «Amman») den Fläscher Auszug 1617 an (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel) und ist als «Amman Hannß» im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618); am 10. März 1618 siegelte Seckelmeister und «Amman» Hans Adank eine Urkunde in Fläsch (GA Fläsch, Urk. 106), am 3. Febr. 1619 vertrat unter anderen «Amman» Hans Adank von Fläsch die Interessen der Herrschaft Maienfeld in Bezug auf die Besetzung der Landvogtei Maienfeld (StadtA Maienfeld, Urk. 317), am 28. Febr. 1628 erscheint er als Landesfähnrich in einem Ragazer Spruchbrief im Zusammenhang mit einem Streit um einen Acker auf der St. Luzisteig (StiAPf, I 9 m, Nr. 3) bzw. am 26. Nov. 1631 war er als Landesfähnrich an der Lösung einer Fläscher Pfrundangelegenheit beteiligt (StAGR, A I 21 b 3, Rolle 260 [Mikrofilm]).

287 = Fähnrich, Fahnenträger (Id. 1, Sp. 831; DRG 2, S. 120).

288 Andreas von Brügger (1588–1653), seit 1613 Offizier in frz. Diensten (seit 1616 als Hauptmann), 1624–1626 Oberst des Regiments, das 1625 Chiavenna eroberte, bzw. erneut Oberst eines Regiments 1632–1635 unter Duc de Rohan (HLS 2, S. 736f.; HBLS 2, S. 369).

289 Er ist im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 eindeutig identifiziert: «Adam Adanckh, des Amman Hanßen Brůder» (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

290 Bei jenem «J[ung] Bärnherd Adanckhen S[elig]», dessen Erben in einem Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt sind (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618), handelt es sich (angesichts der Zuschreibung «J[ung]») wohl um diesen gleichnamigen verstorbenen Sohn des Landeshauptmanns

Diser oberzelte Adam [*Adank, Mann der Elsi Cuonz*] hatt ouch ein Son verlassen mitt namen Lux[291], der verließ zwen Sön, Christen[292] und Peter, und töchteren.

Er, Adam[a] [*Adank, Mann der Elsi Cuonz*], verließ ouch ein Sohn Adam[293], der verelichet sich mitt Amalia Hermani, hatt etliche kinder.

Und damitt[b] **[56]** ich widerum zů obgemelten [*p. 55*] Lux Adancken deß alten[c] kinderen schrÿte, so hatt er ein tochter verlassen mitt namen Polonia[294], die verelichet sich mitt Christen Hitzen[295], bÿ dem sÿ ein Son erzüget mitt namen Enderli[296]. Sÿ hatt ouch zůvor ein Man[297] gehabt, welchem sÿ ein Son erzüget

1615. Bericht miner Můtter früntschafft. Alt Lux Adancken töchteren. Polonia.

---

[a] *Adam* unter der Zeile, mit Einfügezeichen

[b] *Und damitt* im Mscr. nach *Adam, und Bernhart.* einige Zeilen weiter oben; die beiden Einträge (*Diser oberzelte [...] etliche kinder.*) mit anderer Tinte nachträglich unterhalb des Textblocks hinzugefügt, da auch die Kustode *ich* mitten in diesen beiden Einträgen steht

[c] *deß alten* über der Zeile mit anderer Tinte, mit Einfügezeichen

Bernhard Adank; daher besteht kaum Identität mit jenem Bernhard Adank von Fläsch, der 1631 bzw. 1637 urkundlich belegt ist (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 39 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]; StadtA Maienfeld, Urk. 325).

291 Vermutlich identisch mit Lux Adank, welcher 1584 in einem Fläscher Zinsverzeichnis bzw. 1618 in einem Fläscher Zehntverzeichnis aufgeführt ist (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584; Zehntverzeichnis 1618).

292 Vermutlich identisch mit Christen Adank, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

293 Zweifellos der im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 genannte «Alt Adam Adanckh» (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618); vermutlich auch identisch mit jenem Adam Adank «im bad», dem damaligen Badmeister von Bad Fläsch (Fuchs, Bad Fläsch, S. 278f.), welcher 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel), doch ist nicht auszuschliessen, dass auch Identität mit dem gleichnamigem Neffen (siehe p. 55) besteht (s. oben Anm. 289).

294 1550 erhielt sie von der Gemeinde Fläsch ein Brunnenrecht zugesprochen (Urkundenbuch Fläsch, S. 42f.).

295 Vermutlich identisch mit Christen Hitz, welcher 1570 in einem Fläscher Zinsverzeichnis aufgeführt ist und 1573 mit der Gemeinde Fläsch Zinsen abrechnete (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570; Zinsrodel 1571–1575).

296 Vermutlich identisch mit dem für 1610 als Landbesitzer in Fläsch belegten Andres (= Enderli [Id. 1, Sp. 313]) Hitz (Urkundenbuch Fläsch, S. 9), welcher 1618 in einem Fläscher Zehntverzeichnis aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

297 Wohl der in einer Fläscher Urkunde von 1550 als Mann der Polonia Adank genannte Hans Cuonz (Urkundenbuch Fläsch, S. 42f.), welcher vermutlich zu den drei im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 genannten Gebrüder Cuonz (Hans, Leonhard [evtl. der Mann der Greta Adank (siehe p. 56)], Christen [siehe p. 26]) gehört (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r); im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 ist ein weiterer Hans Cuonz aufgelistet (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r), der allenfalls identisch mit dem im Maienfelder

mitt nammen Lux[298], der wahr ein starcker kriegsman und gůtter schütz und ist in Franckrÿch umkommen um dz 1586. jahr.

Greta. Verner hatt Lux Adanck ein Tochter mitt nammen Greta, die verelichet sich mitt Leonhart Cůntzen[299], bÿ dem erzüget sÿ den Christen[300], der starb an der pest anno 1594 und verließ 2 Sön, Leonhart und Hans. Der Leonhart starb ouch am presten, Hans aber lebt noch Anno 1628.[301] Me verließ alt Leonhart Cůntz ein Son mitt namen Hans[302] und ein tochter Greta.

Trina. Weitter verließ Alt Lux Adanck ein tochter, mitt nammen Trina, die verelichet sich mitt Peter Maltessen[303], bÿ dem erzüget <*sie*> ein tochter Trina, die nam

---

Jahrzeitbuch für 1513–1520 bzw. 1523 genannten Hensli Cuonz aus Fläsch ist (Jecklin, Jahrzeitbuch, S. 50 und 66) bzw. auch im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 vorkommt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 41 = Sprecher, Lehenurkunden, S. 48; erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = von Castelmur, Herrschaft, S. 379).

298 Vermutlich identisch mit Lux Cuonz, welcher 1570 in einem Fläscher Zinsverzeichnis erscheint (als «Lux Kůntz und sÿn schwager», d. h. er hatte eine verheiratete Schwester) und 1573 mit der Gemeinde Fläsch Zinsen abrechnete (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570; Zinsrödel 1571–1575).

299 Vermutlich gehört er zu den drei im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 genannten Brüdern Cuonz (Hans [evtl. der Mann der Polonia Adank (siehe p. 56)], Leonhard, Christen [siehe p. 26]) (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r); handelt es sich bei «Lienhartt Kůntzen sellgenn», dessen Kinder in einem Fläscher Zinsverzeichnis als Zehntpflichtige aufgeführt sind (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570), allenfalls um den Gatten der Greta Adank? In diesem Fall stellt sich die Frage, ob es sich bei den im gleichen Zinsverzeichnis ebenfalls aufgeführten Christen und Hans Cuonz (s. Anm. 140 und 302) um dessen Söhne handelt.

300 Siehe auch p. 26.

301 Vermutlich identisch mit Hans Cuonz aus Fläsch, der 1617 (als «J[ung] Hannß Kůntz» bezeichnet, wohl um ihn von seinem gleichnamigen Onkel [s. Anm 302] zu unterscheiden) im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584) und 1639 das Maienfelder Bürgerrecht erwarb (Kuoni, S. 73).

302 Vermutlich identisch mit dem in einem Fläscher Zinsverzeichnis aufgeführten «Jüng Hans Kuntz» (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584) – wohl derselbe, welcher 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis nun als «Alt Hanß Kůntz» erscheint (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618), wohl um ihn von seinem gleichnamigen Neffen (s. Anm. 301) zu unterscheiden –, dagegen kaum mit jenem Hans Cuonz, welcher in Fläscher Zinsverzeichnissen von 1570, 1573, 1580 und 1584 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584), bzw. jenem Hans Cuonz, dessen Frau und Erben 1584 in Fläsch als zehntpflichtig erscheinen (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584).

303 Vermutlich identisch mit Peter Maltes (auch «Beter Maldes»), welcher 1570, 1580 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen aufgeführt ist (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584).

den Claus Mutzner[304], me ein tochter Anna, die verelichet sich mitt Adam Jacob[305].

[57] Sein [*Lux Adank der Ältere*] die 4. tochter hieß Anna, die verelichet sich mitt dem Peter Patönier[306] von Roffels[307], bÿ dem erzüget sÿ vil kinder. 1615. Alt Lux Adancken töchteren.

Die 5. tochter hieß Fida, die verelichet sich mitt V̊li C̊untzen[308] von Maÿenfeld, einem Sch̊umacher. Bÿ dem erzüget sÿ ein Sohn mitt nammen Peter[309], der ward ein kupferschmid und verelichet sich mitt Dorathea Gansneri, Michael Gansners Ehlichen[a] tochter[310], bÿ deren erzüget er ein tochter mitt nammen Fida etc.

Diser obgeschribne [*p. 55*] Adam Adanck der alte, mitt A verzeichnet, hatt A.
ouch ein Sohn erzüget, Adam Adanck der Jung B[b]. Der verelichet sich mitt B.
Anna C[c] Thomani von Kleinen Meils[311]. Beÿ der selbigen erzüget er ein C.
tochter, Catharina genempt. Me ein tochter, genempt Greta.

---

[a] *E* auf überschriebenem *ver*[?]

[b] *Jung* am Zeilenende zusammen mit *B.* am Rand unterstrichen

[c] *C* über *Anna*

304 Vermutlich identisch mit Claus Mutzner, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

305 Vermutlich identisch mit dem für 1610 als Rebenbesitzer in Fläsch belegten Adam Jacob (Urkundenbuch Fläsch, S. 45), welcher 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel) bzw. 1618 in einem Fläscher Zehntverzeichnis erscheint (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

306 Peter Patönier, als Bürger und als wohnhaft zu Maienfeld bezeichnet, ist zusammen mit seiner Frau Anna Adank 1588 urkundlich belegt (Mooser, Bündnerdorf, S. 133f.; Mooser, Stürvis, S. 165f.); er wurde gegen eine Einkaufssumme von 115 Gulden in Maienfeld eingebürgert (Kuoni, S. 73); wohl nicht identisch mit dem «Petter Pathåñyer» aus Rofels, der 1543 gegen die Stadt Maienfeld klagte (SSRQ GR II/2.2, S. 1011).

307 Zwei Häusergruppen oberhalb von Maienfeld (Ober- und Unter-Rofels) (GLS 4, S. 215; Sererhard, S. 206; Mooser, Bündnerdorf, S. 136f.).

308 Allenfalls identisch mit Ueli Cuonz, der 1575 in einem Fläscher Steuerverzeichnis (in welchem Zahlungen Auswärtiger [u.a. auch von Maienfeldern] verzeichnet sind) erscheint (GA Fläsch, Steuerrödel 1575).

309 Vermutlich identisch mit Peter Cuonz aus Maienfeld, der 1617 im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel).

310 Eine andere Tochter, Verena, war mit Daniel Anhorn (1594–1635), dem Sohn des Autobiographen, verheiratet.

311 Das liechtensteinische Dorf Mäls bei Balzers, im Unterschied zu Mels im Sarganserland oft mit dem Zusatz «klein» bezeichnet (Orts- und Flurnamen Liechtensteins 1, S. 153ff.).

Die Catharina [*Adank*] verelichet sich erstlich mitt Tÿß Kleinhansen[a] [312], bÿ dem sÿ ein tochter erzüget mitt namen Barbara[313]. Dise Barbara verelichet sich mitt Erhart Anhorn[314] und überkam ein Son, **[58]** genempt Christen[315], der zoch gen Citzers, nam alda ein wÿb, und kam in Gricht und Rath[316] und starb daselbst.

1615. Bericht von miner Můtter geschlächt.

Verner als obernampter Tÿß Kleinhans mitt tod abgangen, verelichet sich die Catharina [*Adank*] mitt Vlrÿch Anhornen, Christen Anhornen des alten zů Fläsch Eelichen Sohn, bÿ dem überkam sÿ nachbenempte kinder, als Anna, die verelichet sich mitt dem Mang Cůntzen[317], überkam etliche kinder beÿ im, welche alle mitt tod abgangen, biß an ein tochter Maria, die nam ein man von Sch<*a*>rans[b], Růdolff Peter Schamun[c] [318], bÿ dem erzüget sÿ zwen Söhn, Mathÿs und Daniel.

Kinder: 1. Anna

---

[a] Nielson, S. 39 und passim, liest irrt. «Lijss» bzw. modernisiert zu «Luis»

[b] *r* über der Zeile; Schluss-*s* auf überschriebenem zweiten Bogen eines *m* (= verbessert aus *Schams*)

[c] Nielson, S. 42, liest «Schamen» (Truog, Abschr., ebenso «Schamun»)

[312] Tyss Kleinhans ist im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 als verstorbener Sohn des Michel Kleinhans aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r); da Catharina Adank, die 1587 starb, über 40 Jahre mit Ulrich Anhorn verheiratet war, hat sie diesen ca. Mitte der 1540er Jahre geheiratet (siehe p. 15).

[313] Barbara («Barfla») Kleinhans von Fläsch, zusammen mit ihrem Mann Erhart Anhorn 1559 urkundlich erwähnt (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 25 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]), erscheint auch in einem Fläscher Zinsverzeichnis von 1570 (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570); bei dem Kind, welches Tyss Kleinhans 1544 gemäss Verzeichnis der Fläscher Eigenleute hinterliess, dürfte es sich um diese Barbara handeln (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r).

[314] Es handelt sich um den Onkel des Verfassers der Autobiographie (siehe p. 14).

[315] Christen Anhorn, dessen Geburt Anhorn-Ammann, S. 7, auf ca. 1560 schätzt, einer der ersten Anhänger der Reformation in Zizers 1612 (Berger, S. 18), 1605 als Gemeindeknecht von Zizers bezeugt (Rechnungsbuch Zizers, fol. 7v), was er vermutlich bis 1610 blieb, denn im Rechnungsbuch Zizers ist für diese Zeit kein weiterer Gemeindeknecht belegt (fol. 48r/v, 51v und 55r).

[316] Vermutlich das dörfliche Zivilgericht in Zizers, bestehend aus zwölf Vertretern aus Zizers und zwei Vertretern aus Mastrils, je zur Hälfte Reformierte und Katholiken, die ihr Amt lebenslang ausübten (StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

[317] Das 1524 dem Grossvater Christen Anhorn dem Älteren seitens der Drei Bünde verliehene Erblehen hat der Landvogt von Maienfeld 1589, nach dem Tod des Vaters Ulrich Anhorn, nicht dem Sohn Bartholomäus, sondern dem Schwager Mang Cuonz verliehen, wogegen Anhorn bei den Abgeordneten der Drei Bünde in Chur erfolgreich klagte (StAGR, A II / LA 1, 3. Juni 1589a); vermutlich identisch mit Mang Cuonz, welcher 1570, 1573, 1580 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen aufgeführt ist (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584).

[318] Der vom Rufnamen Simon abgeleitete Familienname Schamun ist für Scharans in dieser Zeit belegt (RNB 3, S. 283).

Die ander tochter Elsbeth [*Anhorn*], die verelichet sich mitt Claus Cůntz[319] zů Fläsch, mitt dem überkam sÿ ein Son Christen[320], der hatt ein Sohn Marx[321], und einer haist Bernhart, Ein tochter heist Els, me ein tochter. 2. Elsbeth.

Weitter hatt die Elsbeth [*Anhorn*] ein Son, hieß Vrÿch [*Cuonz*], der verelichet sich mitt Margreta[a] Lamperti[322], über kam ein Sohn Leonhart[323], ein tochter Elsbeth. Leonhart verelichet sich mitt Leonhart Hermans[324] tochter, Elsbeth mitt Adam Cůntzen[325].

[59] Die dritt tochter der Cathrina Adancki hieß Zeda [*Anhorn*], die ward verelichet mitt Statthalter Hans Roffler[326] zů Zitzers. Bÿ dem überkam sÿ ein Sohn Andres[327], der verelichet sich erstlich mitt Margreta[b], des Aman Hans[328] 1615. Bericht vom gschlächt miner Můtter.

---

[a] danach gestr. *Anhor<n>*.

[b] danach Lücke für nachzutragenden Nachnamen

[319] Vermutlich identisch mit jenem «Cla<*u*>ß Cuntz», welcher 1573 mit der Gemeinde Fläsch Zinsen abrechnete (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575) und womöglich vor 1580 verstarb, denn 1580 und 1584 erscheinen nur noch «Klaus Kuntzen Kind» bzw. «Klaus Kuntzen selgen Kind» in Fläscher Zinsverzeichnissen (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1580 und 1584); daher besteht kaum Identität mit jenem Claus Cuonz, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618) und im Pfrundbuch Fläsch 1631–1754 am 26. Nov. 1631 als Pfrundvogt «Cla<*u*>ß Cunz» erwähnt wird (StAGR, A I 21 b 3, Rolle 260 [Mikrofilm]).

[320] Vermutlich identisch mit Christen Cuonz, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

[321] Wohl jener Marx Cuonz, der im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618) und der am 20. Juli 1620 auf dem Rhein einen Boten aus Balzers aufbrachte (Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 67).

[322] Der Familienname Lampert ist für Fläsch in dieser Zeit belegt (RNB 3, S. 589f.).

[323] Möglicherweise identisch mit Leonhard Cuonz, welcher im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

[324] Wohl identisch mit Leonhard Hermann, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel).

[325] Möglicherweise identisch mit Adam Cuonz, welcher im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

[326] Hans Roffler, als Statthalter in Zizers 1591 und 1592 belegt (Rechnungsbuch Zizers, fol. 1r).

[327] Andres Roffler, einer der ersten Anhänger der Reformation in Zizers 1612 (Berger, S. 18), am 18. Febr. 1621 liessen er und Catharina Hunger in Zizers ihren Sohn Bartholomäus taufen (Evang. Kirchenbuch Zizers, Taufregister; RNB 3, S. 602).

[328] Wohl der für die Jahre 1589–1595 als Ammann bezeugte Hans Huber (Rechnungsbuch Zizers, fol. 1r/v, 2r, 33v und 35r); der Ammann war der Dorfvorsteher von Zizers (StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

tochter zů Citzers, beÿ deren überkam er ein Son Hans. Darnach verelichet er sich mitt Cathrina Hungeri[329] von Tusis, überkam ettliche kinder beÿ ihren.

Dise Ceda [*Anhorn*] verelichet sich mitt Statthalter Luci Häcker[330] zů Jenins, nach absterbung Statthalter Rofflers, und letstlich mitt Peter Prader[331] zů Jenins, läbt noch Anno 1628. Sÿ Starb 1629.[a]

Obernempte Cathrina Adancki hatt ouch ein Sohn Andres [*Anhorn*], der Starb im ledigen Stand.[332]

Me überkam sÿ bÿ V̊rÿch Anhornen ein Sohn [*1.7.1566*], mitt nammen Barthlome, der dises geschriben hatt, der verelichet sich erstlich [*Juli 1587*] mitt Barbara Hochrütineri von Sant Gallen, Herren Johannes Hochrütiners, Burgers zů S. Gallen und pfarrers zů Graps Eelichen tochter. Bÿ deren hatt er ein Sohn Daniel [*März 1588*], der starb in seiner Jugend [*1593*]. Ein tochter Maria, starb bald, letstlich starb die Frow am kinden.[333] [*21.6.*] 1592.[b] Darnach verelichet er sich mitt Barbara Engeli, Maister **[60]** Benedict Engelis, Burgers und deß Raths zů Sant Gallen Eelichen tochter, mitt deren hielt er zů S. Gallen hochzeit den 14. Augusti im 1592. jahr.

1615. Bericht von miner Můtter geschlächt.

Kinder Barthlome Anhornen.

Anno 1593 den 17. Julij gab sÿ im ein Sohn V̊rÿch.
Anno 1594 den 27. Christmonet den Daniel.
Anno 1596 den 10. tag Octobris die Cathrina.
Anno 1598 den 2. tag Novembris die Barbara.
Anno 1600 in der Christnacht [*24.12.*] die Elisabetha.
Anno 1603 den 30. Jenner den Benedict. Starb A°. 1604.

---

[a] *Starb 1629* am Zeilenende angefügt, in die Randkolumne hineinreichend (auch Nielson, S. 47); *29* mit anderer Tinte auf überschriebener *30*; *Sÿ* mit anderer Tinte über der Zeile

[b] da in die Randkolumne hineinreichend, die Angabe *1592.* vermutlich nachträglich hinzugefügt

329 Der Familienname Hunger ist für Thusis in dieser Zeit belegt (RNB 3, S. 602).

330 Luzi Häcker, für 1606 in einem Jeninser Urbar als Zinspflichtiger aufgeführt (GA Jenins, Altes Archiv, Bücher Nr. 2, Zins-Urbar 1590, p. 10); auch sein Sohn Hans Häcker ist aufgeführt (p. 37 und 135).

331 Möglicherweise identisch mit jenem Peter Prader, der Johannes Guler 1607 ans Churer Strafgericht zitierte (Anhorn, Aufruhr, S. 78); der Familienname Prader ist für Jenins in dieser Zeit belegt (RNB 3, S. 469).

332 Nicht aufgeführt ist der ältere Bruder Ulrich, den Anhorn p. 14 und 16 bereits eingeführt hat.

333 In der Stemmatologia Sangallensis I/II [Anhorn 1] ist ferner ein Bartholomäus, geboren 1589, als Sohn eingetragen, mit dem Zusatz, dass er ledig starb (Nielson, S. 24); von ihm fehlt jede weitere Spur.

Anno 1605 den 17. Jenner die Sara.
Anno 1606 Ein Son Barthlome, starb in der stund.
Anno 1607 den 17. Octobris den Barthlome. Starb Anno 1610 den 17. Julij[334].

Anno 1622 den 27. Novembris ist Barbara Engeli zů Bux, als sÿ mitt ihrem man und kinden durch den fÿend zum anderen mal von Maÿenfeld vertriben worden, seligklich auß disem läben verscheiden.

Anno 1623[a] im Jenner [*8.1.*] ward er zum Spÿcher im land Appenzäll zum kirchendiener angenomen.

Anno 1623[b] den letsten tag [*31.*] Augusti verelichet er sich **[61]** mitt Vrsula Tanneri[335], Hauptman Heinrÿch Tanners[336] zum Spÿcher Eelichen tochter. An disem hochzeit sind erschinen vil ehrlicher Herren, Hauptleüth, Räth und gůtte fründ und verwante von Vß Roden des lands Appenzäll, Sant Gallen und Turgöw hundert und zächen personen. 1615. Barthlome Anhornen fründschafft.

Und damitt ich weitter uff meiner Můtter Cathrina Adancki fründschafft komme, můß ich widerum zů dem stammen keren, desse oberhalb [*p. 57*]

[a] *2* auf überschriebener *0*
[b] *2* auf überschriebener *0*

[334] Gemäss p. 34 am «27. Julij» 1610.

[335] Ursula Tanner (?–1642), Witwe des Paulus Jakob von Gais – gemäss Ernst Züst: Appenzeller Landteilung und Tannerischer Handel. (Kurzenberger Heft 2009). Wolfhalden 2009, S. 2, Sohn des Landesseckelmeisters Paulus Jakob, der 1588 nach Gais zog und 1597 die Landteilung beförderte (HLS 6, S. 744f.; HBLS 4, S. 385; Koller/Signer, S. 150); tatsächlich erwähnt Anhorn in der «Appenzeller Chronick», dass dieser einen Sohn namens Paulus hatte (p. 158v–159v) bzw. Bruder des 1613–1630 amtierenden Landweibels Jost Jakob war (Koller/Signer, S. 151) –, mit dem sie neun Kinder hatte und der im Sept. 1622 in Bünden gefallen war (StAAR, Ka 1/69, S. 583), verstorben als Witwe am 19. Jan. 1642 (Nielson, S. 18, 24 und 43; Frehner, S. 16 = StAAR, Ka 1/69, S. 634); Anhorn hat die Hochzeit vom «letsten tag Augusti» im Eheregister von Speicher eigenhändig eingetragen (StAAR, Ka. 1/67, S. 430).

[336] Heinrich Tanner von Speicher, in: Appenzeller Geschichte 2, S. 14, für 1572 und bei Koller/Signer, S. 344f., für 1570 und 1579 belegt bzw. 1564–1595 mehrfach im Rat sowie 1566–1594 mehrfach regierender Hauptmann (= Dorfvorsteher); bei der Hochzeit seiner Tochter 1623 war er bereits verstorben (StAAR, Ka. 1/67, S. 430) bzw. 1613 erscheint Elsbeth Schirmer, «Hauptman Heini Tanners Säligen hinderlassne wittib», nach Ausweis der «Appenzeller Chronick» Anhorns (p. 366r) unter den Stiftern für die neue Kirche in Speicher.

bim bůchstaben B gedacht worden. Er [*Adam Adank der Jüngere*] hatt noch ein tochter mitt namen Greta, die verelichet sich mitt Moritze<*n*> Cůntzen[337]. Der überkam ein Son Andres[338], und mehr töchteren, deren gen Pfäffers geheürath<*et*>, darvon noch vetter[a] und bäsinen daselbst zů finden.

1615. Barthlome Anhornen früntschafft, von der Můtter.

[62] Anna Thomani, oberhalb [*p. 57*] mitt C verzeichnet, mein Můtter Ana, Jung Adam Adancken Eeliche hausfrow, hatt ein Brůder zů Cleinen Meils mitt nammen Christen [*Thomann*][339], der zeüget ein Sohn Hans, der verließ keine kind. Der ander Son hieß Claus[340], wonet am Büchel[341] zů Meils, da er ein gůtt pauren hauß gebuwen hatt. Er verließ ein tochter Anna, die hatt ein Man, Pauli Kouffman[342], beÿ dem sÿ etliche kinder erzüget hatt, mitt denen sÿ noch hütt dato 1628 im Maÿen in läben ist. Mer ein Sohn Christen. Dise früntschafft kan ich auß besigleten brieffen erwÿsen.

1616. Danielen Barthlome geboren.

[63] Anno 1616 den 16. Jenner ist meinem Son Daniel ein Son geboren und Barthlome[343] genempt worden.[344]

---

[a] *v* auf überschriebenem *b*

[337] Wohl identisch mit Moritz Cuonz, der 1544 im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde aufgeführt ist (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r), 1552 im Zinsrodel der Steigkirche St. Luzi genannt (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, Nr. 4 = Nr. 6) und 1559 als Landbesitzer bei Fläsch erwähnt wird (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 25 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]).

[338] Ob Identität mit Andres Cuonz, welcher 1573 mit der Gemeinde Fläsch Zinsen abrechnete, oder mit jenem Andres Cuonz besteht, der 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis erscheint, bleibt noch zu klären (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zehntverzeichnis 1618).

[339] Erwähnt jeweils als Gutsbesitzer in einer Urkunde von 1552 betreffend Verkauf eines Mälser Baumgartens bzw. in einer Urkunde von 1565 betreffend eines Lehens in Balzers (Personennamen Liechtenstein 4, S. 360).

[340] Er ist in einem Vaduzer Steuerbuch 1584 für Balzers belegt (Personennamen Liechtenstein 4, S. 360).

[341] Wohl der Hügel Böchel in Mäls (FL) südlich an der Dorfstrasse (Orts- und Flurnamen Liechtensteins 1, S. 37).

[342] Der Familienname Kaufmann ist für Balzers in dieser Zeit belegt (Personennamen Liechtenstein 3, S. 416).

[343] Bartholomäus Anhorn (1616–1700), 1634 Pfarrer in Grüsch, 1635 in Hundwil (AR), 1637 in St. Gallen, ehe er 1649 in die Pfalz auswanderte, von wo er 1661 in die Schweiz zurückkehrte (HLS 1, S. 349; Nielson, S. 31f.; Dejung/Wuhrmann, S. 181; Sulzberger, S. 154; Zedler 2, Sp. 321f.; Leu 1, S. 229–231; HBLS 1, S. 379 [dort false als Sohn des Heinrich Anhorn bezeichnet]; Brunold-Bigler, Teufelsmacht, S. 9–30); im Unterschied zu seinem Grossvater auch als Bartholomäus Anhorn der Jüngere bezeichnet, was sich so auch schon bei Anhorn findet (siehe p. 583 und 584).

[344] Die Taufe fand gemäss einem von Bartholomäus Anhorn dem Jüngeren selbst verfassten Lebenslauf am 17. Jan. in Fläsch statt (BBB, Mss.h.h. X.91 [Anhorniana], fol. 7r; auch Stemmatologia Sangallensis I/II [Anhorn 2 und 3]).

Sontag, den 28. tag Aprel [*St.v.*], ist mich um 8 uhren in der nacht ein über die massen hitzig fieber ankommen, das wäret biß um zweÿ gegen tag. Darnach am zinstag [*30.4.*] plagets mich widerum ettlich stund auß der massen streng. An Mittwuchen [*1.5.*] purgiert ich die Choleram[345], darauff ward ich angends, durch Gottes sägen, frisch und gsund. Jme sÿe ewigs lob und danck gesagt. Fieber.

Auß befelch des Herren Decani[346] hab ich an der Uffart zů Vatz geprediget[347] und sind vil papisten in die predig komen, unnd nach der predig habend sÿ mich uff das Rathuß zum tagtrunck[348] geladen, zů gast gehalten und grosse Ehr bewÿsen, welche mich vor disem (wie obstadt [*p. 38*]) nitt in die Kilchen[349] wellen lassen, sunder getröwt, wen ich ins dorff kome, soll ich nit läbendig dannen kommen. Also hatt Gott jhr gmůt geenderet. Predig zů Vnder Vatz.

[64] Den 29. Maij war ein grosser Synodus zů Tusis[a] und war præsident H. Geörg Salutz, pfarrer zů Chur, Decan im Oberen Punt H. Cůnrad Jäcklin[350], im Gottshauß Punt H. Lucius Papa[351] zů Samada, im X. Grichten Punt H. Cůnrad Bůl uff Dauoß. Schrÿber[352] H. Steffan Gabriel[353] zů Jlantz. Acta primaria 1616. Capitel zů Tussis.

---

[a] Marginalie: nach *zů* gestr. *Tumins*

[345] = hier Anspielung auf die Temperamentenlehre, wonach ein Zuviel an gelber Galle einen Mangel an Feuchte im Körper bedeutet und Hitze verursacht (Höfler, S. 87f.).

[346] Conrad Buol (?–1629) aus Davos, 1615 als Dekan des Zehngerichtenbunds belegt (Truog, Dekane, S. 37), ordiniert 1608, 1608–1621 Pfarrer in Davos, 1625–1629 Pfarrer in Elm (Truog, S. 56; HBLS 2, S. 434; Heer, S. 46).

[347] Im Gegensatz zu Zizers und Trimmis hatte Untervaz nach der Zulassung der Reformation 1612 keinen eigenen Prädikanten (Truog, S. 238), wohl weil die Katholiken nach wie vor die Mehrheit stellten (Berger, S. 17, schätzt ¼ Protestanten; StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)], nennt ein Verhältnis von 2:1); den Gottesdienst versahen in der Folge Prädikanten der benachbarten Kirchgemeinden; so hatten sich Anhorn und sein Sohn Daniel nach 1612 schon einmal während 15 Monaten für diese Vikariate zur Verfügung gestellt (Berger, S. 14; auch «Heilige Wiedergeburt 1680», S. 84).

[348] Trunk oder Imbiss, tagsüber (im Wirtshaus) eingenommen (Id. 14, Sp. 1214).

[349] Die Kirche St. Laurentius, die seit 1612 Simultankirche war, bis die Reformierten 1700 eine eigene Kirche bezogen (KDM GR 7, S. 396–398).

[350] Conrad Jecklin aus Rodels, ordiniert 1575, 1575–1581 Pfarrer in Trin, 1581–1595 und 1599–1618 in Thusis sowie 1595–1599 in Ilanz (Truog, S. 232).

[351] Lucius Papa (1566–1632) von Samedan, 1586 ordiniert, 1588–1632 Pfarrer in Samedan (Truog, S. 191).

[352] Der Schreiber hatte die Beschlüsse der Synode zu protokollieren und zu Beginn der Verhandlungen das gemeinsame Bekenntnis vorzulesen (Truog, Synode, S. 19).

[353] Stefan Gabriel (?–1638) aus Ftan, 1593 Synodale, 1593–1599 Pfarrer in Flims, 1599–1620 und 1626–1638 in Ilanz sowie 1623–1626 in Altstetten (ZH) (HLS 5, S. 54; Truog, S. 84; Bedeutende Bündner 1, S. 157–172; Dejung/Wuhrmann, S. 289).

[*die wichtigsten Verhandlungen*], 1. Das ein ÿeder in seinen predigen druff und daran sÿe, das man das lasterhaffte practicieren uff die Empter Veltlins vermÿde, mitt verkündung der unvermÿdenlichen straff Gottes etc. 2. Die Gsanten uff den puntstag[354] vermane, das sÿ die Evangelischen kirchen im Veltlin für befolchen habind, dan sÿ stůndend in grosser gefaar. 3. Das sich ein ÿeder vor pensionen, mieth und gaben der Spanischen, Frantzösischen und Venedischen Ambassadoren hůtti, und an Eÿdsstatt anlobe, dz er kein[a] pension von inen empfangen noch empfachen welle etc. Und welcher nitt dörffe anloben, der sölle auß dem Capitel geschlossen werden. Jch hab ouch mitt reinem hertzen und gůttem gewüssen angelobt.

Status meus. A°. 1616 mensib[us] Apr[ili], Ma[io] et junio.

Omnibus notum est proverbium: Fortuna non caret invidia.[355] Hoc ipse expertus sum hoc anno 1616 mense Aprili, Maio et junio. Nam cùm res meæ hoc anno felicitèr succederent, minister quidam[356] miris modis et technis falcem suam in messem meam mittere[357] et me extrudere conabatur. Sed tandem â veneranda Synodo et amplissimo Senatu remotus, repulsam passus est. Verba formalia reverendi D. Ministri Synodalis [*Georg Saluz*] ad Magistratum Maiæuillanum sic sonant: Dencken mynen darby: Wen ir den H[err] B[artli] urloubend, so werdend ir in üwer gewüssin so manchen stich empfinden, als tankriss[358] im wald[b] sind[c]. Dan zücht Loth uss Sodoma,

Oraculum Ministri Synodalis.

---

[a] mit gestr. Schluss-*s*

[b] danach Einfügezeichen (siehe Anm. c) über gestr. *ist*

[c] *sind* am Rand, mit Einfügezeichen

[354] Der Bundstag war die Vollversammlung der Häupter und Abgeordneten aus allen Gerichtsgemeinden (insgesamt 63 Boten) und das formell höchste Gremium der Drei Bünde; der Bundstag tagte abwechselnd im Turnus Ilanz–Chur–Ilanz–Chur–Davos (Pieth, S. 109f.; HLS 3, S. 50; HBG 2, S. 106 und 262; Pfister, Jenatsch, S. 433; Head, Democracy, S. 96; Hitz, Fürsten, S. 118f.).

[355] Vgl. Walther 2, Nr. 9880a (Fortune comes invidia), mit Verweis auf Wander 1, Sp. 1770.

[356] Es handelt sich um den ehemaligen Seewiser Pfarrer Michael Glarner, Maienfelder Bürger und Sohn von Paulus Glarner (?–1629), welcher einer der führenden Männer der Stadt war (siehe p. 94) und 1611 wie 1616 – offenbar jeweils nach Ablauf der fünfjährigen Anstellung Anhorns (siehe p. 27) – versucht hatte, den eigenen Sohn mit dem Argument auf die Stadtkanzel zu hieven, dass dieser das Maienfelder Bürgerrecht besässe, während Anhorn ein Auswärtiger sei (ebenso StAZH, E II 390a, S. 818–821 [Anhorn an Antistes Johann Jakob Breitinger, St. Gallen, 12. Jan. 1622]); dies geht aus einer Zusammenfassung über den Streit hervor, den Anhorn 1622 mit Peter Walser (?–1635), Pfarrer im appenzellischen Grub und ehemals Nachbar Anhorns als Jeninser Pfarrer, wegen seiner Bewerbung um die Trogener Pfarrei führte: Walser hatte behauptet, dass Anhorn den damals in Grabs im Rheintal amtierenden Michael Glarner von dort vertreiben wolle, und hatte in diesem Zusammenhang auf die früheren Maienfelder Ereignisse Bezug genommen (StAAR, Q.1 50/03).

[357] Vgl. Walther 5, Nr. 33290 (Vicini in messem nolito mittere falcem).

[358] = Tannenreisig (Id. 3, Sp. 854f.).

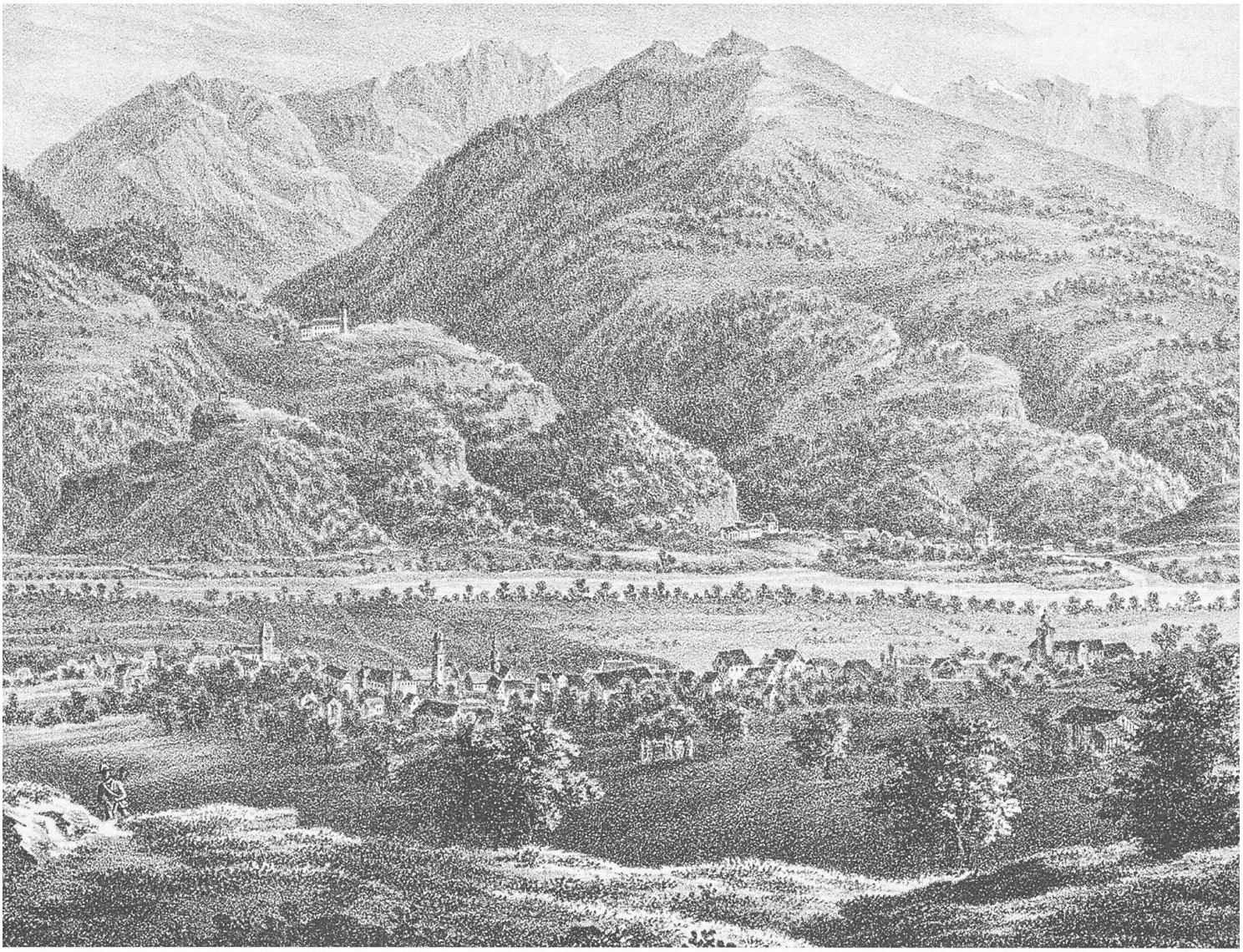


Abb. 8. Maienfeld und Umgebung. Lithographie von Johann Thomas Scheiffele, gedruckt und verlegt von Samuel Kellenberger in Chur (um 1833) (Chur, Rätisches Museum, Sign. H1961.112).

so falt das feür vom[a] himmel. Hoc postea impletum est. Nam Anno 1622 Mense Augusto [*26.8.*] ab hoste pulsus coactus sum cum uxore et liberis Maiæuillâ exire et me in Zoar[359], hoc est, under die Saar[360] in[b] Heluetiam zů begäben [*p. 245–250*]. Mense Octobri sequente [*11.10.*] totum oppidum[c], nulla domo excepta, igne[361] consumptum est [*p. 271*].[d]

Mein Zustand. Im Jahr 1616 in den Monaten April, Mai und Juni.

Allen ist das Sprichwort bekannt: Glück kann Neid nicht fernhalten. Dieses musste ich in diesem Jahr 1616 in den Monaten April, Mai und Juni am eigenen Leib erfahren. Denn während meine Angelegenheiten in diesem Jahr glücklich vonstatten gingen, versuchte ein gewisser Pfarrer, mit Hilfe seltsamer Methoden und Listen, seine Sichel an meine Ernte zu legen und mich zu verdrängen, erfuhr jedoch – durch die ehrwürdige Synode und den überaus angesehenen Rat zurückgewiesen – schliesslich eine Abweisung. Die genauen Worte des ehrerbietigen Synodalvorsitzenden an den Maienfelder Magistrat waren folgende: «Dencken mynen darby: Wen ir den H[err] B[artli] urloubend, so werdend ir in üwer gewüssin so manchen stich empfinden, als tankriss im wald sind. Dan zücht Loth uss Sodoma, so falt das feür vom himmel.» Dieses ist später erfüllt worden, denn im Jahr 1622 im Monat August war ich unter dem Druck des Feindes gezwungen, zusammen mit Frau und Kindern Maienfeld zu verlassen und mich nach Zoar, das bedeutet, «under die Saar in Heluetiam zů begäben». Im folgenden Monat Oktober ist die ganze Stadt, jedes Haus ohne Ausnahme, vom Feuer zerstört worden.

Vorhersage des Synodalvorsitzenden.

---

[a] Mscr. *von*

[b] danach gestr. *das*

[c] *pp* auf überschriebenem *p*

[d] ganzer Abschnitt (*Omnibus notum [...] consumptum est.*) ein Nachtrag, da er mit kleiner Schrift zwischen vorigem Abschnitt und Kustode (*Das 1617.*) unten auf der Seite steht, tlw. die Kustode überschreibend; ganzer Abschnitt in Antiqua, auch die deutschen Teile

[359] Ort im Süden der Jordanebene, Zufluchtsort von Lot (BHH 3, Sp. 2245).

[360] Saar, kleiner Zufluss zum Rhein zwischen Vilters und Bad Ragaz (GLS 4, S. 478), bei dem die Grenze zwischen dem Hoheitsgebiet der Abtei Pfäfers und der eidg. Landvogtei Sargans verlief, vgl. Joseph Anton Hardegger: Beiträge zur spätmittelalterlichen Geschichte der Benediktinerabtei Pfäfers. Freiburg/Schweiz 1969, S. 103; eingezeichnet auf dem kolorierten Ardüser-Plan der Bündner Herrschaft von 1632 (ZBZH, Ms B 81, Bl. 142v und 143r, «Sar fl[uvius]») (siehe Abb. 16).

[361] Der Stadtbrand vom Okt. 1622 wütete in der ganzen Stadt und zerstörte Rathaus und Kirche, ausgenommen das Schloss (Fulda, S. 85).

[65] Das 1617. jahr ist ein seer unrůwig jahr gewäsen.[362] Dan es kriegetend die Venediger wider Ertzhertzog Ferdinandum[363] von Grätz in Qamp[364] und GradiscK, und mangletend seer übel volck und den paß durch die Punten und hattend iren Ambassadoren[365] zů Chur, der begärt mitt weinenden ougen und grossem gält paß und volck. Er hatt auch mitt Zürÿch und Bern ein püntnus uff ettliche jahr gemacht, die habend im hilff versprochen, und begärtend den paß durch die Pünt gantz ernstlich [*p. 67*]. So hatt der König in Hispanien [*Philipp III.*] auch seinen Ambassadoren[366] zů Chur, der begärt, das man den paß zů halte, oder sein König wurde söliches zů grossen ungnaden uffnemmen. So schickt ouch der Keiser [*Matthias*] den Graff Casparen[367] von [*Hohen*] Embs gen Chur für die Gsanten und begärt gar ernstlich, das man den paß zů halte, und der ewigen Erbeinung[368] nütt zů wider handle. Dan wen man den Venedigeren, so wider das hauß Osterrÿch kriegend, paß und volck gebe, wurde inen söliches zů grossem unheil dienen. So hatt der Spanier ouch seer vil Puntsleüt, weliche offentlich ein Spanische püntnus trÿbend und für gmein 3 Pünt kommen liessend. Es ward ein Straffgricht[369] vom Gottshauß Punt zů

1617. Jargang.

---

362 Im Folgenden Bezugnahme auf den Krieg zwischen der Republik Venedig und Innerösterreich 1615–1617, ausgelöst durch die unter österr. Herrschaft stehenden und venet. Schiffe überfallenden Uskoken an der dalmatinischen Küste, in dessen Verlauf die Venezianer die österr. Festungen Görz/Gorizia und Gradisca d'Isonzo im Friaul belagerten (Daru, Venise 2, S. 972–983).

363 Der nachmalige Kaiser Ferdinand II. (1578–1637), 1590–1619 Erzherzog von Innerösterreich mit Residenz in Graz, vgl. Johann Franzl: Ferdinand II. Kaiser im Zwiespalt der Zeit. Graz 1978, S. 147–158.

364 Als Kriegsort vorderhand nicht nachweisbar, möglicherweise Zengg/Senj an der kroatischen Küste, der Hauptsitz der Uskoken, vgl. Friedrich von Hurter: Geschichte Kaiser Ferdinands II. und seiner Eltern, bis zu dessen Krönung in Frankfurt, Bd. 7. Schaffhausen 1854, S. 77–197 (Kap. 59: Erzherzog Ferdinands Krieg mit den Venezianern); Helfried Valentinitsch: Ferdinand II., die innerösterr. Länder und der Gradiskanerkrieg 1615–1618. In: Johannes Kepler, 1571–1971. Gedenkschrift der Universität Graz. Graz 1975, S. 497–539.

365 Giovanni Battista Padavino (1560–1639), Gesandter der Republik Venedig bei den Drei Bünden 1603/04 und 1616/17 (Rott 3, S. 1135; HLS 9, S. 512).

366 Alfonso Casati (1565–1621), 1594–1621 span. Gesandter bei den kath. Orten der Eidgenossenschaft in Luzern (HLS 3, S. 223), der im Frühling 1617 in Chur weilte (Rott 3, S. 176f.; Moor 2.1, S. 333ff.).

367 Graf Caspar von Hohenems (1573–1640), der im Jahre 1613 die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg (das Gebiet des heutigen Liechtenstein) erwarb (NDB 9, S. 480; HLS 7, S. 841).

368 Das 1518 abgeschlossene immerwährende Defensivbündnis der Drei Bünde mit Österreich (gute Nachbarschaft, freier Handel, Schiedsgericht, Söldneranwerbung, österr. Jahrgeld) (HBG 1, S. 276; 2, S. 179; Hitz, Fürsten, S. 144–153).

369 Von Rudolf von Planta eingesetztes Strafgericht für den Gotteshausbund in Chur zur Bestrafung venet. Parteigänger im Juni 1617, wobei ein vom Bundstag eingesetztes Revisionsgericht in Ilanz im Dez. 1617 die Urteile wieder aufhob, worauf sich das Churer Strafgericht erneut

1617. Unrůw in Pünten.

Chur gehalten, darin alle **[66]** die abgestrafft wurdend, so dem Venediger paß und volck geben oder zůzogen warend, das woltend die Venedischen nitt lÿden. Und ward ein Bÿttag[370] über den anderen, ein Straffgricht über das ander gehalten. Es legtend sÿch ouch die Eÿdgnossen in die sach, aber vergäbens.[371] Darvon läse man weittloüffig mein Maÿenfelder Chronick [*MC, S. 458–464*] unnd die Tomos vom Pünterkrieg[372] <*im 1. teil*>.

1618. Venediger püntnus mitt Zürÿch und Bern.

[67] Nach dem die von Zürÿch und Bern im 1615. jar ein püntnus[373] mitt den Venedigeren concipiert und gefasset, und inen die Püntner den paß nitt wellen bewilligen, ist <*ihnen*> die selbig <*püntnus*[374]> verspert[375] worden biß in Aprellen deß 1618. jahrs, und uff den 23. diß [*April*] beschlossen worden uff 12 jahr lang, und soll dz jar anfachen im 1615. jahr mitt disen Capitulationen[376]: Wen die Venediger hilff manglend, söllend inen dise zwo Stett erlouben 2'100 Mann, und söllend die von Zürÿch den ersten Obersten darzů geben. Manglend sÿ noch mehr, söllend sÿ inen noch 2'100 Mann erlouben unnd söllend die Berner den Obersten geben. Dises volck söllend sÿ nitt teilen, so sÿ zů veld

---

versammelte und dasjenige von Ilanz für ungülig erklärte (Pfister, Jenatsch, S. 52 und 58; Sprecher/Mohr 1, S. 63–67); bereits von Nov. 1616 bis Mai 1617 hatte in Chur ein Strafgericht zur Aburteilung venet. Gefolgsleute getagt (Pfister, Jenatsch, S. 50f.; Head, Democracy, S. 187).

370 Die Beitage waren Zusammenkünfte der drei Bundshäupter samt drei bis fünf Boten aus jedem Bund; der Beitag tagte regelmässig dreimal jährlich bzw. ausserordentlich nach Bedarf in Chur (Pieth, S. 109; HBG 2, S. 106 und 262; Pfister, Jenatsch, S. 433; Head, Democracy, S. 97f.; Sprecher/Mohr 1, S. 58f.).

371 Vermutlich Anspielung auf die beiden Zürcher Gesandten Johann Heinrich Holzhalb (1564–1637) und Heinrich Bräm (1572–1644), welche im Jan. 1617 den Bündnern ein Bündnis mit der Republik Venedig empfahlen (Sprecher/Mohr 1, S. 59f.; Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 18f.; Generalregister über die 7 Bände der Urkundensammlung der Geschichtsforschenden Gesellschaft von Graubünden, S. 106f. [StAGR, B 1510]).

372 Das schliesslich zehn Quartbände umfassende Hauptwerk Anhorns, das detailliert die Ereignisse der Bündner Wirren bis 1640 schildert und eine der Hauptquellen für jene Zeit darstellt; die Or.handschrift befindet sich in der Kantonsbibliothek Vadiana in St. Gallen (KBSG, VadSlg Ms 219–228; Scherrer, S. 60f.; Haller 5, Nr. 738, 739 und 741); der Text liegt auszugsweise ediert vor, vgl. Graw-Pünter-Krieg, beschrieben von Barthol. Anhorn 1603–1629. Hg. von Conradin von Moor. (Bündnerische Geschichtsschreiber und Chronisten 9). C[h]ur 1873 (zum Jahr 1617 S. 18–27); vgl. auch Haffter, Charakteristik, S. 546–552.

373 Zürich und Bern schlossen am 6. März 1615 ein auf zwölf Jahre befristetes Soldbündnis mit der Republik Venedig ab, das jedoch erst verzögert am 25. April (Anhorn datiert irrt. auf den 23. April) 1618 in Zürich ratifiziert wurde, da die Drei Bünde den Zürcher und Berner Truppen den Durchmarsch beharrlich verweigert hatten, vgl. Helen Gmür: Das Bündnis zwischen Zürich/Bern und Venedig 1615/18. Zürich 1945, S. 129–138.

374 = die «püntnus», in der älteren Sprache feminin (Id. 4, Sp. 1368).

375 = vorenthalten (Id. 10, Sp. 437f.).

376 = die einzelnen Vertragsartikel (FNDW 8, Sp. 609).

ligend. Jn die Stett aber mögend sÿ es in die psatzigen zerteilen. Und wen sÿ dises volck begärend, söllend sÿ inen 700 Muscketen und 700 harnisch zů uffrüstung geben. Wen die Zürcher oder Berner mitt krieg behafft wurdind, söllind inen die Venediger alle Monet 4'000[a] Zigginen[377] an kriegs kosten geben, so lang der krieg wäret. Es söllend inen ouch die Venediger järlich in wärender püntnus 4'000 Zigginen jahrgelt geben. Es mögind ouch dise Stett eigne Veldprediger im Regiment beÿ jnen haben.

[68] Um den 15. Aprellen ist ein grosser Synodus zů Pergün gehalten worden und war Præses Caspar Alexius[378]. Alda ist der lang gepracticierten Spanischen püntnus der boden[b] außbrochen. Dan da kamend ungerimpte Spanische anschleg an tag, wie sÿ es weltend zů handen nemmen, wan ÿemands die Spanisch püntnus wurde hinderen. Darvon besächend nach der lenge meinen Grawpünter krieg den 1. teil bim Monet Aprell im 1618. jahr. 1618. Sÿnodus zů Pergün.

Um[c] den 25. Junij erregt sich ein seer schwäre entpörung[379] im Engadin wider die Spanischen. Dan es begärtend die predicanten, man sölte unpartÿesche vertruwte leüth von gmeinen 3 Pünten ordnen, so weltend sÿ inen die Spanischen personen und practicken ent<*d*>ecken. So wertend die Spanischen mitt hend und fůssen, das es nitt beschäche, Schaltend die predicanten clamanten, Schreÿer und uffrůrer. Das woltend die Engadiner nitt lÿden, und entpörtend sich gar hefftig. Darum ward den 25. Junij ein Colloquium[380] von 13 predicanten zů Chur gehalten und den[d] Engadiner predicanten zůgeschriben und sÿ vermanet, das sÿ dextrè [*geschickt*] und wÿßlich mitt der sach umgangind, die auffrůr stillind und niderhebind nach irem vermögen etc. Sÿ söllind ouch Colloquium zů Chur.

---

[a] danach gestr. *tausent*

[b] *o* auf überschriebenem *r* (für *br<ochen>*)

[c] *Um* über der Zeile, mit Einfügestrich

[d] danach gestr. *V<nder>*

[377] Zechine = alte venezianische Goldmünze (Grimm 15, Sp. 436).

[378] Caspar Alexius (1581–1626), 1612–1617 Pfarrer in Genf, 1617–1620 Pfarrer in Sondrio (Veltlin), 1620–1622 in österr. Gefangenschaft, 1623–1626 Prof. der Theologie in Genf (HBLS 1, S. 226f.; BBKL 15, Sp. 12–15; Pfister, Jenatsch, S. 56; Bonorand, Emigration, S. 234–239).

[379] Fähnlilupf im Unterengadin, in Folge dessen das Schloss des Rudolf von Planta (siehe p. 97) in Zernez geplündert wurde und der das Vorspiel zum Strafgericht in Thusis bildete (Pieth, S. 200; Pfister, Jenatsch, S. 67f.; Sprecher/Mohr 1, S. 72f.).

[380] Die im 17. Jh. entstandenen Kolloquien waren regionale Pfarrerversammlungen (Unterengadin, Oberengadin, Bergell, Oberland, Hinterrhein, Rheintal und Prättigau/Davos), die mehrmals jährlich im Dienste der Zensur und der Kirchenzucht stattfanden (Pfister, Konfessionskirchen, S. 131).

1618. September. die Gesanten Rathsbotten ernstlich warnen, **[69]**[a] das sÿ sich von den Veltlineren mitt mieth und gaben nitt corrumpieren lassind die Schůl[381] zů Sonders zů verhinderen. Dan es hattend die Veltliner vil gelt zůsamen geschossen, durch jhre Gsanten uff dem puntstag die Botten zů bstächen, damitt sÿ die auffgerichte Schůl im Veltlin widerum abschaffind.

Mein Zůstand um dise zeit. Dieweil ich zwo Frowen von ehrlichen geschlächteren (ein Hochreütineri und ein Engeli) von Sant Gallen gehabt, hab ich zů zeitten[b] jhre fründ, meine Schwäger, und sÿ mich früntlich heimgesůcht, und im selbigen ouch kundsamme gemacht mitt vilen Herren und Junckeren zů Sant Gallen, sunderlich aber mitt dem Ehrenvesten Juncker Jacob Studer[382], deß Raths zů Sant Gallen. Und wÿl er ein flÿssiger historicus wahr und in allen landen bekante Herren und gůtte fründ hatt, die ime wuchentlich auß Franckrÿch, Niderland, Teütschland, Vngaren, Jtalia und Eÿdgnoschafft den louff der landen und zeitungen
1618. September. Mein zůstand. **[70]** zůsentend, und er erfaren hatt, das ich ouch ein liebhaber der historien sÿe, hatt er ouch kundsamme mitt mir gemachet, und mir die wuchentlichen zeitungen lassen zůkomen: Hergegen aber den verlouff in Pünten, der dan sidt dem 1602. jahr[383] seer gefarlich war, ouch begärt zů wüssen, den ich im ouch (vorbehalten die heimligkeiten, die man ohne verkleinerung deß vatterlands nitt außschrÿben und publicieren sollen) flÿssig zůgeschriben hab. Und ist dise

---

[a] Marginalie: zweite *1* auf überschriebener *2*

[b] danach gestr. *sÿ*

[381] Nachdem bereits 1584 eine paritätisch angelegte Lateinschule in Sondrio eröffnet worden war – sie musste schon 1585 aufgrund des Widerstands der Veltliner nach Chur verlegt werden –, erfolgte 1617 der erneute Anlauf, eine evang. Lateinschule in Sondrio einzurichten; ihr Leiter wurde der aus Genf berufene Caspar Alexius; doch auch dieser Versuch dauerte nicht lange, bereits 1619 musste die Schule aufgrund kath. Widerstands wieder eingestellt werden (Pfister, Jenatsch, S. 55–57; Bonorand, Bildungswesen, S. 55–59; Pieth, S. 173–175; HBG 2, S. 150; Bonorand, Emigration, S. 233–238).

[382] Jacob Studer (1574–4. Febr. 1622), Ratsherr 1609, Bibliothekar 1605, Büchersammler, vgl. Rudolf Gamper: Sum Jacobi Studeri Sangallensis. Die Sammlung des bibliophilen Kaufmanns Jakob Studer (1574–1622) in der Vadiana. St. Gallen 2001.

[383] Nachdem die 1590er Jahre eher ruhig verlaufen waren, brachen nach 1600 die Konflikte in Bünden wieder offen aus; intensiv wurde einerseits um Bündnisse mit fremden Mächten, anderseits um polit. Reformen gerungen, um die grassierende Korruption zu bekämpfen, was im grossen Reformprojekt von 1603 gipfelte; mitauslösend waren dabei die Auseinandersetzungen rund um die Erneuerung des frz. Bündnisses 1602, auf welche Anhorn hier offenbar anspielt (Head, Democracy, S. 173–175; Fischer, Reformatio, S. 236).

correspondentz[384] gemachet worden under uns im 1604. jahr, und hatt gewäret biß in das 1622. jahr, da er auß disem läben ist verreiset. Es hatt ouch diser mein bericht der Vnion der protestierenden Teütschen Fürsten und Stetten[385] seer wol gedienet. Dan diewÿl die Jesuiter in disen jahren den Römischen Keiser, den König in Hispanien und das Hauß Österÿch, den König in Franckrÿch und Poland gantz hefftig wider die Evangelisch Religion verhetztend, und der König in Hispania den paß durch die Pünt gar ernstlich begärt, ouch vil fürneme Püntner mitt mieth und gaben corrumpiert hattend, die heimlich und offentlich in einer Spanischen püntnus tractiertend, und die Puntsleüth hinder einanderen richtend[386], also das zůbesorgen war, Spanien, Neapolis, Portugal und Jtalia wurdind uff sein, und die Evangelischen in Teütschland überfallen, wardend die protestierenden Teütschen Fürsten, Stett und Stend bewegt ein Union unnd vereinigung mitt einanderen zů machen, das sÿ zwar am Römischen **[71]** Rÿch und allen den selbigen Constitutionibus getrüw sein und blÿben wellind[a]: Allein so man sÿ von der waaren reformierten Evangelischen Religion welle zwingen und tringen, so wellind sÿ jhr macht zůsamen setzen, und ein anderen helffen schützen und schirmen. Hattend ouch ein haupt[387] der Vnion erwelt, welicher flÿssige späch in allen landen halten sölte auff den verlouff in den landen, damitt, so etwas wider sÿ wurde aufferston, das er die Fürsten und Stend warnen könte. Und wÿl nun sich ein ungewitter von Hispania und Jtalia nacher durch die Pünt erzeiget, warend die Fürsten und Stend gruntlichen berichts seer nottwendig, der inen dan von mir durch[b] gesagten Junckeren hatt mögen zůkommen.

1618. September. Von der Vnion der Teütschen Fürsten.

[a] *e* über gestr. *g*

[b] *durch* über gestr. *duch*[?]

[384] Siehe etwa Anhorns Brief an Jacob Studer aus Maienfeld vom 28. Jan. 1616, in welchem er die Geschichte des Maienfelder Zollers Jakob Wigeli erzählt, der, vom Teufel versucht, neun Tage mitten im Winter in einem Tobel zwischen Zizers und Trimmis fest sass und schliesslich wundersam errettet wurde (KBSG, VadSlg Ms 108, fol. 59r–61r); die Geschichte wurde vom Enkel Bartholomäus Anhorn später (verkürzt) in: «Christliche Betrachtung Der vielfältigen, sich dieser Zeit erzeigenden Zorn=Zeichen Gottes...», Basel, Johann Heinrich Meyer, 1665 (S. 304f.), publiziert (auch Brunold-Bigler, Teufelsmacht, S. 12; Meng, Keyser, S. 281f.).

[385] Die 1608 ins Leben gerufene Union protestant. Fürsten und Städte des Reichs, die sich 1621 wieder auflöste (Press, S. 166f.; Ploetz, S. 815–817).

[386] = Leute gegeneinander aufbringen (Id. 1, Sp. 307f.).

[387] = der Kurfürst von der Pfalz (Press, S. 166).

Anno 1618 den 16. Septembris hab ich gemelten Junckeren zů Sant Gallen heimgesůcht, der mich gantz früntlich empfangen und zů ehren ein kostlichs gastmal zůbereitet und Herren Burgermeister Geörg Hůber[388], Herren Stattschrÿber Josua Kessler[389] sampt ettlichen Junkeren geladen hatt. Und habend mir den wÿn vereeret, Erstlich:

1.[a] Herr Burgermeister und Ratt der Statt S. Gallen durch drÿ stattknächt[390].

2. Herr Burgermeister Hůber.

3. Herr Buwmeister[391] Hans Friderÿch.[392]

1618. September. Zůstand. **[72]** 4. Herr Zunftmeister Othmar Maÿer[393].

5. Juncker Jacob Studer, zum dritten maal den wÿn verehret.

6. Junckher Christoff Buffler.[394]

7. Juncker Jacob Schlaperitze.[395]

8. Juncker Christoff Schlaparitze.[396]

9. Juncker Christoff Schärer Jung.[397]

10. Juncker Jacob Ramsober[398], meiner ersten Frowen [*Barbara Hochreütiner*] vetter.

11. Juncker Hans Jacob Zili.[399]

12. Juncker Caspar Menhart[400], zum dritten mal vereeret in 3 tagen.

---

[a] Ordinalzahlen der folgenden Aufstellung im Mscr. jeweils in der Randkolumne; lediglich beim ersten Schenkeintrag steht zusätzlich *1* am Zeilenanfang

388 Georg Huber (1557–1642), Amtsbürgermeister in den Jahren 1618, 1624 und 1633 (HBLS 4, S. 302; HLS 6, S. 503; Ehrenzeller, St. Gallen, S. 553).

389 Josua Kessler (1579–1651), 1619–1645 Stadtschreiber St. Gallens (Stemmatologia Sangallensis XIII/XIV).

390 Zum Amt der Stadtknechte vgl. Stephan Ziegler: Das Eidbuch von 1757 (Edition). St. Gallen 1997, S. 233; Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 4, S. 192 (Abb.).

391 Leiter des städtischen Bauwesens (Id. 2, Sp. 1537).

392 Wohl Johannes Friedrich (1568–1632), Ratsherr 1615 (HBLS 3, S. 336).

393 Othmar Meyer (1548–1625), 1608 Meister der Schmiedenzunft (Stemmatologia Sangallensis XV/XVI).

394 Christoph Buffler (1578–1649), Ratsherr 1613 (Höhener, Bevölkerung, S. 184f.).

395 Jacob Schlappritzi (1563–1629), Bruder des Christoph Schlappritzi (1576–1639) (Höhener, Bevölkerung, S. 255).

396 Christoph Schlappritzi (1576–1639), Ratsherr 1617, Seckelmeister 1622–1637 (HBLS 6, S. 191; Höhener, Bevölkerung, S. 256).

397 Christoph Scherrer (1588–1638), Sohn des Christoph Scherrer (1558–1635), Elfer der Schneiderzunft (Stemmatologia Sangallensis XIX/XX).

398 Jacob Ramsauer, Ratsherr 1599, 1602–1614 Steuermeister (HBLS 5, S. 526; Höhener, Bevölkerung, S. 5).

399 Hans Jakob Zili (1572–1639) (Ehrenzeller, Zili, S. 38f.).

400 Caspar Meinhart (1583–1648), ein Schwager Jacob Studers (1574–1622) (Höhener, Bevölkerung, S. 302).

13. Juncker Baschon Zilis wittfrow.[401]
14. Herr Zunftmeister Hans Jacob Grübel.[402]
15. H. Othmar Hoptli, deß Raths.[403]
16. Christoffel Töber[404], Goldschmid.
17. Jung Hans Maÿer.[405]
18. Herr Othmar Schaitli[406], pfarrer und præsident deß Capitels[407].
19. Herr Philipp Vlrÿch Ochsner[a], der predicant[408].

Summa 50 Schenckanten.

[73] An obernemptem gastmal begärtend die predicanten unnd Junckeren, diewÿl ich im [*Juli*] 1587. jar ein Frow [*Barbara Hochreütiner*] von Sant Gallen zur Ee genommen, und offtermalen ihre fründ und meine Schwäger zů Sant Gallen heimgesůcht, und aber biß dato (trifft 31 jahr) kein predig alda gehalten, so möchtend sÿ, dz ich mir gefallen liesse ein predig in Sant Lorentzen[409] Kirchen zů halten. Und wÿl ich den ernst gespurt, ließ ich mirs

1618. September. Predig zů Sant Gallen.

[a] *Ochsner* über der Zeile, mit Einfügezeichen

401 Sebastian Zili (1546–1595), verheiratet mit Elsbetha Gerber (1560–1620) (Ehrenzeller, Zili, S. 38; Höhener, Bevölkerung, S. 318).

402 Hans Jacob Grübel (1544–1632), 1613 Meister der Schmiedenzunft (Stemmatologia Sangallensis IX/X).

403 Othmar Hauptli (1566–1642), 1614 Elfer der Weberzunft, 1632 Zunftmeister (Stemmatologia Sangallensis IX/X).

404 Christoph Töber (1579–1627) aus der traditionell im Goldschmiedegewerbe tätigen Töber-Familie (freundliche Mitteilung von Dorothee Guggenheimer, Stadtarchiv St. Gallen, aufgrund von Stemmatologia Sangallensis, Appendix II, S. 382 [Exemplar des StadtA St. Gallen]); er erscheint in einer Streitsache über Hausrat mit seinem Bruder Hans Jacob Töber im Maienfelder Gerichtsprotokoll (13. Juni 1618), bei welcher Anhorn und sein Sohn Ulrich als Zeugen aussagten; verhandelt wurde dabei auch ein Vorfall aus dem Jahre 1615, als die beiden Brüder Töber sowie Hans Jacob Grübel und Christoph Scherrer (s. oben Anm. 402 und 397) Anhorn in seinem Maienfelder Pfrundhaus besucht hatten und von diesem bewirtet worden waren (StadtA Maienfeld, D 12 = Gerichtsprotokoll II 1614–1621 / 1625–1637, fol. 40v–41v).

405 Johannes Meyer (1583–1639), Sohn des Blattmachers Johannes Meyer (1555–1633), Elfer der Webernzunft (Stemmatologia Sangallensis XV/XVI).

406 Othmar Scheitlin (1563–1622) von St. Gallen, Dekan 1610–1622 (Stückelberger, St. Gallen, S. 28; Bätscher, Kirchengeschichte 1, S. 184–187).

407 Die st. gallische Synode umfasste die Pfarrerschaft der Stadt St. Gallen und Appenzell Ausserrhodens (Bätscher, Kirchengeschichte 1, S. 113–116).

408 Johann Ulrich Philipp Ochsner (1583–1623), 1611 Rektor des St. Galler Gymnasiums, 1614 Sonntagsprediger am Linsebühl in St. Gallen, 1622 dritter Stadtpfarrer St. Gallens (Stückelberger, St. Gallen, S. 39).

409 St. Laurenzen, eine der beiden Pfarrkirchen der Stadt St. Gallen (KDM SG 2, S. 97–123).

Locus Matt. 19. gefallen uff den 22. diß [*Sept.*] alda zů predigen. Und verlaß die wort Christi Matth. 19. Capitel [*Mt 19,29*];[a] da er sagt:
«Unnd ein ÿetlicher, der da verlassen wirt heüser oder brůder, oder schwöster, oder vatter oder můtter, oder wÿb oder kind, oder äcker um meines Nammens willen, der wirts hundertfeltig empfachen, unnd das ewig läben ererben.»
Hierüber hab ich erstlich nach dem Exordio[b] [410] ein Analysin[411] gemacht, durch was anlaß Christus der Herr zů diser leer geschritten sÿe, namlich durch die frag der Jüngeren Christi, so sÿ znächst vor disem an den Herren gethon. Dan do ein rÿcher Jüngling zum Herren kommen, und in gefraget: Was er thůn můsse, damitt er das ewig läben möge erlangen? Und inn der Herr zů den Gebotten Gottes gewÿsen, unnd er antwortet; Er hab sÿ alle von Jugend uff gehalten, habe der Herr ein prob von im wellen haben, und gesagt: Eins
1618. September. Jnhalt der Predig. mangle im noch: Er söll all sein hab und gůtt verkouffen und **[74]** das gelt den armen geben, das crütz uff sich nemmen und im nachvolgen, so werde er ein schatz im himmel haben. Der Jüngling traurig vom Herren hinwäg gangen, und der Herr daruff ein schwären sententz über die rÿchen, so ihr vertruwen uff zeittliche gůtter setzend, gefelt, namlich das sÿ schwärlich in das rÿch Gottes kommen werdend etc. Habind die Jünger den Herren gefraget: Diewÿl sÿ um seinet willen alles[c] verlassen, und im nachgefolget, was dan ir belonung werde sein. Do habe der Herr geantwortet: Warlich sag ich eüch, das ihr, die mir nach gefolget sind, werdend in der widergeburt, wen der Son des menschen sitzen wirt auff dem Stůl seiner herligkeit, ouch sitzen uff zwölff Stůlen, und richten die zwölff gschlächt Jsraels. Darauff habe Christus auß diser sunderbaren verheissung ein allgemeine verheissung gemachet und geredt: Unnd ein ÿetlicher, der da verlassen wirt heüser etc., das ist, Nitt nur[d] eüch, meinen Jüngeren, die um meinet willen alles verlassen, wirt ein söliche herligkeit in meinem rÿch zůgestelt werden, Sonder: Quisquis, Ein ÿeder, der da verlassen
Sensus verborum. wirt heüser etc. Marcus[412] [*Mk 10,30*] habe ouch hinzů gesetzt: Ouch in diser

---

[a] eher als verschliffenes Semikolon anstatt als steil geratene *3* zu lesen (Truog, Abschr., setzt einen Punkt; Züst, Vita, S. 22, macht Komma)

[b] *nach dem Exordio* am Rand, mit Einfügezeichen

[c] *e* auf überschriebenem *s*

[d] Mscr. *nun*

[410] In der Rhetorik der Anfangsteil der Rede, mit dem das Interesse geweckt werden soll (Lausberg, S. 25), ebenso ein zentrales Element der protestant. Predigt des 17. Jh. (Pfefferkorn, S. 332).

[411] Gemäss p. 47 Synonym für die «paraphrasis», d. h. die Zusammenfassung des der Predigt zugrunde gelegten Bibeltextes, ein zentrales Element der protestant. Predigt des 17. Jh. (Pfefferkorn, S. 332).

[412] «Sensus verborum» in der Randkolumne bedeutet «Wortsinn», d. h. Angabe des in den (Bibel-) Worten enthaltenen Gedankens (Georges[9] 2, Sp. 2603; Grimm 10.1, Sp. 1147).

zeit finden. Das ist: Alle die, welche ir hab und gůtt von Christi wägen můssend verlassen, werden[a] ja ouch in disem zeitlichen läben vil glückhaffter sein, dan die es [*hab und gůtt*], mitt verlougnung seinen, behaltend. Ja sÿ werdend nach disem läben das ewige läben erlangen.

Welche dise verheissung angehöre.

Alhie habe man zů betrachten 1. Weliche dise verheÿssung angehöre[413]? Hie [*Mt 19,29*] stande: Welcher von meinetwägen verlassen wirt. **[75]** Marci am 10. Cap. stande: So ÿemands verlassen wirt sein hauß etc. um meinet willen und um des Evangeliums willen. Lucæ 18 um des rÿchs willen. Sÿe alles ein meinung. Dan durch das Evangelium werde Christus geprediget, der uns das rÿch der himlen erworben habe, die wir in mitt warem glouben annemind. Darum diene dise verheissung denen, welche, damitt sÿ das rÿch Gottes erlangen mögind, Christo anhangind, und den selbigen höcher schätzind dan alles, was sÿ anders in diser wält habind. Dan welicher nitt allem dem absage, was er in diser wält hatt, der könne nitt sein Jünger sein. Darum wan Gott ein sölichen lasse versůcht werden, ob er Christum welle verlougnen, oder um seinet willen lÿb und läben[b], hab und gůtt uffgeben, Er gebe ee sein lÿb und läben, hab und gůtt in gefaar, weder das er Christum verlougne, das er nitt der sÿe, der er ist, der werde hie in zeit bÿ seinem läben geschirmpt, und werdind im an statt der fründen, die er můß verlassen, vil mehr fründ, an statt des gůts mee gůtt, dan er ÿe gehabt und verlassen, zůgefůgt werden. Von disem aber bald weitloüff<*ig*>er geret werde [*p. 76–78*].

1618. Jnhalt der predig.

Luc. 14.

Gehöre also dise verheÿssung die jenigen gar nitt ahn, welche ir hauß und hoff, acker und wisen verbusend[414], verprassend, verspilend. Die habend gar nützid mitt Christo zůthůn. Noch ouch die, welche von schand und laster wegen von hauß und hoff můssind, **[76]** So wol ouch die nitt, weliche auß einem aberglouben ihr hab und gůtt auff gebind, sich in ein willige armůtt begäbind und darauß ein nüwen verdienst auffrichtind, und ihr heÿl nitt allein in dem einigen verdienst Christi (ausseret dem in[c] keinem anderen das heÿl sÿe) sůchind etc.:

1618. September. Jnhalt der predig.

Apostel Gschicht 4. Cap.

Was werde aber denen für ein belonung, welche durch die verfolgungen von hauß und hoff, hab und gůtt getriben werdind, ervolge<*n*>, erkläre der Herr mitt disen worten [*Mt 19,29*]: «Der wirts hundertfeltig empfachen, und das ewig läben ererben», Marci 10. Cap. «Jetzund in diser zeit heüser, und

Belonung deren, so um Christi willen alles uffgebind.

---

[a] *werden* am Rand, mit Einfügestrich dem Zeilenanfang vorangesetzt

[b] *lÿb und läben* am Rand, mit Einfügezeichen

[c] Mscr. *in in*

[413] = anbetreffen (mit Akk. Pl.) (Id. 2, Sp. 1576).

[414] = mit Trinken alles vergeben (Grimm 12.1, Sp. 9).

brůder und schwöster, und můtter und kinder und äcker, mitt verfolgung, und in der zůkünftigen zeit das ewig läben.» Sÿe[a] also dises ein verheissung der erstattung des verlursts, den man ein mal um Christi willen thůÿ, in disem gegenwürtigen und zů künftigen läben, das ist, Christus well ein sölichen menschen hie und dört lassen geniessen. Das hie stadt, hundertfeltig, stadt bim Luca [*Lk 18,30*] vilfaltig, das ist[b] rÿchlich, jst eins wie das ander. Es lasse sich aber ansächen, als ob Christus nitt wolbedachtlich geredt habe, die wÿl wir täglich vil dären sächind, welche durch schwäre verfolgungen um Christi und seines Evangeliums willen von hauß und hoff, hab und gůtt vertrÿben
Hebr. 11. sÿgind, und aber ihr läben lang im ellend und armůtt herum gezogen. Herauff sÿe zů wüssen, das sich dise verheÿssung uff zweÿerleÿ vergeltung erstrecke,
1618. September. Jnhalt der predig. **[77]** Auff ein zeitliche oder aber auff ein ewige belonung oder widergeltung. Etlichen werde söliches nach dem bůchstaben hie in zeit vergulten, ettlichen aber im ewigen läben. Abraham, Loth, Job [*Hiob*], Thobias und andere mehr habind von wägen des waren gloubens und ihrer fromkeit vil můssen lÿden, sÿgind aber darbeÿ rÿch worden. Valentinianus sÿe von Keÿser Juliano, dem abtrünnigen, von hauß und hoff, hab und gůtt, um des Christenlichen gloubens wägen, vertriben, aber nach absterbung Juliani Römischer Keiser worden.[415] Es sÿend ouch die heiligen Apostel von einem land zum anderen vertriben worden, habind aber anderschwo vil heüser, vil gůtte fründ und Christenleüth
1. Cor. 4. funden, die sÿ auffgenomen, geliebet und inen gůtts gethon habind. Es sag wol Paulus an einem ort: Biß uff dise stund sind wir hungerig und durstig und bloß und werdend an die köpf geschlagen, und habend kein gwüß ort, da
2. Cor. 1. wir wonind. Er sage aber auch darauff: Gelobt seÿe Gott, der Vatter unsers Herren Jesu Christi, der vatter der barmhertzigkeit und Gott alles trosts, der uns tröstet in allem unserem trůbsal, auff das wir trösten mögind, die da sind in allerleÿ trůbsal, mitt dem trost, damitt wir getröst werden von Gott. Dan
2. Cor. 4. wie des lÿdens Christi vil über uns kompt, also kompt ouch vil trost über uns durch Christum. Wir werdend getrengt, aber wir werdend darum nitt angsthafft. Wir lÿdend arbeit, aber wir verzagend nitt. Wir lÿdend verfolgung, aber
1618. September. Jnhalt der predig. wir werdend nitt verlassen. **[78]** Wir werdend undergetruckt, aber wir komend nitt um. Darum werdend wir nitt laß, sunder ob schon unser usserlicher lÿb verwäset, so wirt doch der innerlich von tag zů tag ernüweret. Wir sind als die

---

[a] danach gestr. *Jst*

[b] Mscr. *ich*

[415] Valentinian I., röm. Kaiser 364–375 (Westen), soll gemäss christl.-spätantiker Überlieferung seiner christlichen Haltung wegen 362 von seinem Vorvorgänger Julian Apostata, röm. Kaiser 361–363, ins ägypt. Theben verbannt worden sein (Neuer Pauly 12.1, Sp. 1083).

sterbenden, und siche, wir läbend: Als die gestrafften, und doch nitt ertödet: 2. Cor. 6.
Als die traurigen, aber alzeit frölich: Als die armen, die doch vil rÿch machend;
als die nichts habend, unnd doch alles ÿn habend[416]. Sidt hundert Jaren sÿend
vil gelerte menner auß Jtalia um des reinen Evangeliums willen[a] von hauß und
hoff, hab und gůtt, von Statt und land vertriben worden, als Petrus Martÿr[417],
Hieronÿmus Zanckius[418], Petrus Paulus Vergerius[419], Theodati[420], prediger
zů Genff, und andere mehr, habind aber in Teütschland heüser, hab und gůtt
und vil bessere fründ und brůder funden, dan sÿ habind verlassen můssen.
Es sÿend ouch zweÿerleÿ gůtter, namlich gůtter des gemůts und gůtter des
glücks, das ist weltliche rÿchtum, hab und gůtt. Welche aber den waaren
säligmachenden glouben an Gott den Vatter und Christum unseren heÿland
habind, die habind alle zeit ein trostlichs gemůth, sÿend vernůgt, was inen
Gott bescheri, sÿ wüssind, das sÿ von Gott nitt verlassen werdind, ja das sÿ Rom. 8.
weder tod noch läben, weder Engel noch die fürstentum noch der gewalt, weder
gegenwürtigs noch künftigs, weder die höche noch die tieffe noch kein ander
geschöpft scheiden möge von der liebi Gottes, welche in Christo Jesu **[79]** 1618.
unserem Herren gegründet sÿe. Dan die auff den Herren vert<*r*>uwind, die Jnhalt der predig. Psal. 125.
sÿgind wie der berg Zion[421], der nitt entwegt mög werden, sonder stÿff stande
in ewigkeit. Und ein sölicher mensch sÿe der rÿchist auff ärden, dan er habe an Der rÿchist uff ärden.
dem, das im Gott bescheri, vergůt. Dan rÿch sÿe, der sich benůgen ladt, Arm
sÿe, der ein geitigs hertz hatt. Diese<*n*> geistlichen rÿchtum habind allein die
waaren gloübigen, weliche Christum allen gůtteren diser wält fürziechind, und
nitt thůnd wie der rÿch Jüngling im Evangelio, welcher ehe Christum uffgab, Marci 10.
eb er seine zeitlichen gůtter verlassen wolte. Die gloübigen sůchind vor allen
dingen das rÿch Gottes und sein gerechtigkeit, werffind alle ihre sorg auff Matt. 6. 1. Pet. 5.

---

[a] *willen* am Rand, mit Einfügezeichen

[416] innhaben = besitzen (Id. 2, Sp. 902).

[417] Peter Martyr Vermigli (1500–1562), ital. Glaubensflüchtling, 1542–1547 und 1553–1556 Prof. für Theologie in Strassburg, 1547–1553 Prof. für Altes Testament in Oxford, seit 1556 Prof. für Hebräisch in Zürich (BBKL 12, Sp. 1264–1271).

[418] Hieronymus Zanchi (1516–1590), ital. Glaubensflüchtling, 1550 emigriert, 1553–1563 Prof. für Altes Testament in Strassburg, 1563–1567 Pfarrer in Chiavenna, 1568–1577 Prof. für Theologie in Heidelberg, seit 1578 Prof. für Neues Testament in Neustadt/Weinstrasse (Drüll, S. 564f.).

[419] Pietro Paolo Vergerio (1498–1565), ital. Glaubensflüchtling, 1549 emigriert, 1550–1553 Pfarrer in Vicosoprano, 1553–1565 herzoglicher Rat in Württemberg (BBKL 12, Sp. 1242–1256; HLS 12, S. 803).

[420] Jean Diodati (1576–1649), Sohn eines ital. Glaubensflüchtlings, 1597–1606 Prof. für Hebräisch und 1599–1645 für Theologie in Genf, gleichzeitig als Prediger tätig (HLS 3, S. 373).

[421] Name eines Teils von Jerusalem (v. a. der Tempelberg), oder Wechselbezeichnung für die ganze Stadt und ihre Bevölkerung (BHH 3, Sp. 2242f.).

den Herren, dan sÿ wüssind, das er für sÿ sorget. Ja es fröwe die gloübigen die gnad, huld und gunst Gottes, die sÿ täglich empfindind, baß weder die gÿttigen unb<*e*>gnůgigen[422] das gůtt Crœsi und Tantali.[423]
Demnach erstrecki sich dise widergeltung[a] in das künftig läben auff die ewigen gůtter, dan der Herr spricht [*Mt 19,29*]: «Unnd sÿ werdend das ewig läben ererben.» Darmitt dan der Herr anzeigen will: Das wan die verfolgung um seinen und deß Evangeliums willen so starck angohn wurde, das er darüber sein läben, sampt dem gůtt, verlassen můste, so werdi er an statt deß zeitlichen
Joa. 5. das ewig läben, an statt der zeittlichen gůtteren die ewigen gůtter erlangen.
1618. Dan er spricht: Warlich, warlich, ich sag eüch, wär **[80]** mein wort hört und
Jnhalt der predig. gloubt dem, der mich gesent hatt, der hatt das ewig läben, und er wirt nitt in das gricht (der verdamnuß) kommen, sunder er ist vom tod zum läben hindurch
Matt. 5. trungen. Sälig sind, die um der gerechtigkeit willen verfolget werdend, dan das rÿch der himlen ist ihren etc. Fröwend eüch und frolockend, dan eüweri fröwd wirt groß im himmel sein.
Es setze ouch der Herr bim Marco [*Mk 10,30*] nitt vergäbens hinzů: Mitt verfolgung. Dan darmitt welle er anzeigen, das die verfolgung das gleid[424] der gloübigen sein werde. Dan durchs crütz und trůbsal můssind wir ingon in das rÿch der himlen [*Apg 14,22*] etc.
Beschloß dise predig mitt einer ernsthafften vermanung, diewÿl wir so ein trostliche verheÿssung von Christo, dem Sohn Gottes, habind, das wan wir im glouben an ine und in der bekantnuß deß selbigen in allen nötthen und verfolgungen stÿff beharrind, so welle er uns nitt stäcken lassen, sunder des schadens und verlursts, so wir hie in zeit von dises gloubens wägen erlÿden můssind, hie und dört rÿchlich ergetzen, und ob[b] schon ÿetziger zeit die fÿend des heiligen Evangelij wider das selbig wůttind und tobind (dan das ward um dise zeit im Böhem, Schlesien und Möheren schrecklich verfolget)[425]

---

[a] danach gestr. *auff*

[b] *ob* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[422] = ungenügsam (Grimm 11.3, Sp. 281).

[423] Anspielung auf Krösus, König von Lydien 560–546 v. Chr., und dessen sprichwörtlichen Reichtum (Neuer Pauly 6, Sp. 858) bzw. auf Tantalos, eine Büsser-Figur der griech. Mythologie, der zwar Wasser und Früchte im Überfluss um sich hat, jedoch nicht danach haschen kann (Neuer Pauly 12.1, Sp. 11).

[424] = Begleitung (Id. 3, Sp. 1490).

[425] Nachdem 1608 die Markgrafschaft Mähren sowie 1609 das Königreich Böhmen und das Herzogtum Schlesien von den habsb. Herrschern die Religionsfreiheit erlangt hatten, setzte unter Kaiser Matthias seit seiner Wahl zum König von Böhmen 1611 eine Intensivierung gegenreformatorischer Massnahmen ein, die im Mai 1618 in einen Aufstand der protestant. Stände Böhmens mit anschliessenden Gefechten gegen die kaiserlichen Truppen kulminierten, vgl. Jörg K. Hoensch: Geschichte Böhmens. München 1987, S. 205–210 und 220.

und uns die verfolgung ouch zů hauß möchte kommen, So söllind wir an der verheissung Christi nitt zwÿflen, sunder daruff hin Standhafft **[81]** im waaren glouben verharren, und ehe lÿb und gůtt dar<*an*> setzen, so werdend wir zů seiner zeit die Cron des ewigen läbens erlangen, welche gnad uns allen verlÿche Gott der Vatter durch Christum Jesum in krafft des heiligen Geists, hochgelobt in ewigkeit, Amen. 1618.

Als ich, günstiger Läser, dise predig gethon, hab ich noch nitt vermeint, das es mir so bald darzů komen werde, das ich mitt wÿb und kind von hauß und hoff, hab und gůtt, von Statt unnd land můsse vertrÿben werden[a], ist aber bald daruff im November [*3.11.*] im 1621. jahr und widerum im Augusto [*26.8.*] des 1622. jahrs beschächen, da ich zum anderen mal von dem Österrÿchischen kriegsheer uß dem land bin mitt wÿb, kinden und kindskinden vertriben worden, und ins Schweitzerland gen Wartow[426], Werdenberg, Appenzell und Sant Gallen komen, da ich an statt eines haußes vil heüser, wenig hab und gůtt vil hab und gůtt, eines fründs vil fründ und brůder in Christo überkommen hab. Dan mich die rÿchisten Herren und Junckeren in ihre heüser uffgenomen, sunderlich Juncker Daniel Studer[427], Statthouptman zů S. Gallen, der mich an seinem tisch[428] ohne tischgelt bÿ vier Monaten gar stattlich erhalten, und bÿ seiner kouffmans gselschafft[b] [429] **[82]** wie ouch beÿ einem wÿsen Rath der Statt Sant Gallen ein Stattliche summa gelts zur verehrung, ohne mein anhalten, erlanget hatt. Und als mir Gott in disem meinem exilio und verfolgung die pfrůnd und den kirchen dienst zů Maÿenfeld, Staig und Jenins[c],[430] 1618. September. Practick diser predig.

---

[a] *werden* am Rand, mit Einfügezeichen

[b] danach falsche Kustode *ein* (= erstes Wort der zweiten Zeile der Folgeseite)

[c] *zů Maÿenfeld Staig und Jenins* am Rand, mit Einfügezeichen

[426] Wartau, Teil der Grafschaft Sargans, jedoch niedergerichtlich der Grafschaft Werdenberg zugehörig (HBLS 7, S. 420).

[427] Daniel Studer (1585–1648), ein Cousin Jacob Studers (1574–1622), gemäss Höhener, Bevölkerung, S. 304, und Stemmatologia Sangallensis XXI/XXII, Stadtleutnant 1620–1648, und nicht Stadthauptmann, wie Anhorn angibt; als Stadtleutnant war er dessen Stellvertreter, vgl. Ernst Ziegler: Die Milizen der Stadt St. Gallen. Rorschach 1992, S. 80.

[428] Daniel Studer bewohnte zu jener Zeit das Riegelhaus an der Bankgasse 7 (Baudenkmäler SG, S. 474f.).

[429] Da Daniel Studer nicht Mitglied der Gesellschaft zum Notenstein war (Höhener, Bevölkerung, S. 304), ist hier eher an den sich damals etablierenden Zusammenschluss der St. Galler Kaufleute zu denken, welche sich 1730 «Kaufmännische Corporation» nannten (Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 3, S. 126f.; Bd. 4, S. 189f.).

[430] Anhorn bezieht sich hier (wie auch p. 506) darauf, dass er beim Prättigauer Aufstand ab 21. April 1622 zunächst als Feldprediger wirkte (siehe p. 188–191) und in Jenins – dort tagte der Kriegsrat (siehe p. 200 und 222) –, auf der St. Luzisteig (siehe p. 202) und bei Rofels (siehe p. 191) Predig-

der seer unrůwig wahr, abgenommen, hatt er mir erstlich [*5.1.1623*] zum Spÿcher im land Appenzäll zů einem anderen růwigen kirchendienst, daran ich nie gedacht, geholffen. Und als die teüri jngerisen und ich disen dienst 3 jahr und 15 wuchen versächen und in dem der Kirchendienst auff Gaß ledig worden, und die gmeind meines diensts begärt, und Geist- und wältliche Oberkeit den willen darin gegeben, hab ich den selbigen als ein göttlichen berůff angenommen [*25.4.1626*]. Und ob mir glÿch Gott der Herr mein Frow Barbara Engeli durch den zeitlichen tod [*27.11.1622*] in diser verfolgung zů Bux en<*t*>zogen, hatt er mir doch in disem land ein andere ehrliche fromme liebe getrüwe wolbegabete hausfrow [*Ursula Tanner*] beschert [*31.8.1623*], und also Christus sein verheissung, die er denen gethon, so um seinen und um seines Evangeliums willen huß und hoff, hab und gůtt, wÿb und kind, brůder und schwösteren verlassend, an mir rÿchlich erstattet, wie dan zů
1618. seiner **[83]** zeit bim 1621. [*p. 145ff.*], <*16*>22. [*p. 245ff.*], <*16*>23.[a] jahr [*p. 282ff.*] einanderen nach soll beschriben werden. Jm sÿe ewigs lob und danck gesagt. Und das ist[b] die ursach, darum ich den jnhalt meiner predig in diß mein Vitam hab gesetzt.

1619. Jenner. Grosse uneinigkeit in Pünten.

[84] Jm Jenner diß jahrs ist der Spanischen faction in Pünten der boden gar außgebrochen. Dan sich die selbigen unverholen wider die gůtten vatterlendischen Pünter, so den paß zů haben, und im alten frÿen Stand blÿben woltend, in geist- und weltlichen sachen nützid enderen, verlauten liessend, mitt dem Gubernatoren[431] zů Maÿland ein hilffliche püntnus zů machen, ouch in der Religion nüwerungen auff zů richten, und den Bischoff Johansen [*Flugi*], der söliche ernüwerungen angefangen, zů schützen und schirmen. Brachtend ouch bim Keÿser [*Matthias*][432] ein scharpf schrÿben auß an die Pünt, das Sÿ den Bischoff widerum ÿnsetzind und im sein exercitium oder ůbung der Römischen Religion nitt hinderind. Um Sant Pauls tag [*29.6.*] ward ein grosser[c] puntstag zů Chur gehalten und dem Keÿser auff sein schreiben gantz

---

[a] <*16*>*23.* über der Zeile, mit anderer Tinte

[b] *ist* korr. aus *ich*

[c] Schluss-*r* auf überschriebenem *s*

ten hielt, bevor er nach dem Fall Maienfelds am 23. Mai 1622 seine angestammte Kirche wieder übernahm (siehe p. 218–220).

[431] Gómez Suárez von Feria (1587–1634), Herzog (Duca) von Feria, 1618–1627 und 1631–1634 span. Gubernator von Mailand (HLS 4, S. 474).

[432] Wie Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 37, dokumentiert, stammte das Schreiben noch von Kaiser Matthias, der kurz danach am 20. März 1619 verstarb.

zierlich geantwortet. Darvon besächend nach der lengi mein Diarium[433] oder Grawpünter krieg <*den 1. teil*>.

[85] Den 17. Julij ist ein Capitel zů Zůtz im Ober Engadin gehalten, und ettliche predicanten, weliche den Spanischen favorisiert, auß dem Capitel geschlossen worden. Und wÿl ein Straffgricht[434] zů Chur von vilen Spaniolisierten personen besamlet, welche die abgestrafften zů Tussis im Straffgricht[435] ohne alle entgeltnuß frÿ und ledig sprachend, und den Herren Jacobum Antonium Vulpium[436], predicanten von Vätten im Vnder Engadin, gefangen hattend, bÿ 3 Monaten jngespert, begärtend die predicanten an die Gmeinden[437], das man das Straffgricht von Chur an ein unpartÿesch sicher ort verordnete, unpartÿesch leüth darzů erwelte, und das man kein weitteri procedur mitt H. Jacobo Antonio zů Chur liessi fürnemmen, biß das ort und personen verenderet wurdind, die dem selbigen beÿ wonen soltend. Das ward in das werck gebracht.

1619. Sÿnodus zů Zůtz im Engadin.

Den 25. Julij hab ich zů Citzers und Trimiß geprediget und erklärt das ort Matth. 11 Komend har zů mir etc. Und in disen tagen habend die von Citzers den mittlisten Altar auß der Kirchen [*St. Peter und Paul*] gerumpt, ettliche bilder ab den Altären gethon, das gemäld verstrichen und die Kirchen verbesseret.

Predig zů Citzers und Trimiß.

[86] Diewÿl[a] die Spaniolisierten um dise zeit in Pünten gar starck dominierten und den Hispanismum mitt gwalt in die Pünt ÿnfůren woltend, und die predicanten, als wachter über die schaff deß Herren, wol erachten kontend, das wan der Spanier in Pünten solte meister wärden, es wurde um die Reformiert

1619. Augustus. Verfolgung der predicanten.

---

[a] danach gestr. *diewÿl*

[433] In KBSG, VadSlg Ms 219, «Grauw püntner Krieg», Bd. 1, fol. 77r, weist Anhorn auf seine «Diarijs oder wochentlichen verzeichnussen» als Fortsetzung des ersten Bandes des «Grauw püntner Krieg» hin; die Bände 2–4 des «Grauw püntner Krieg» tragen auch den Titel «Diarium» (Scherrer, S. 60f.; Haller 5, Nr. 737, S. 234).

[434] Strafgericht span. Richtung in Chur von Mai bis Herbst 1619, welches die Urteile des Thusner Strafgerichts wieder aufhob; es wurde durch das antispan. Strafgericht von Davos (siehe p. 110) abgelöst (Pieth, S. 201; Pfister, Jenatsch, S. 78–86).

[435] Das bekannte Strafgericht von Thusis, das vom Aug. 1618 bis Jan. 1619 tagte, zahlreiche span. Gefolgsleute und Veltliner aburteilte und bei welchem eine Gruppe von Prädikanten die Hauptrolle spielten (Pieth, S. 200f.; HBG 2, S. 130; Wendland, S. 75–77; Head, Democracy, S. 189–191).

[436] Jacob Antonius Vulpius (Tönett) (?–1641), 1591 ordiniert, 1593–1595 Pfarrer in Safien-Platz, 1595–1603 in Splügen, 1603–1621 in Ftan, 1623–1628 in Wangen (BE), 1629–1641 in Thusis (Truog, S. 163; HBLS 7, S. 310, Lohner, S. 654), wegen seiner Beteiligung am Thusner Strafgericht 1618 in Chur 1619 einige Monate in Gewahrsam (Pfister, Jenatsch, S. 81–86).

[437] (Hier) die Gerichtsgemeinden, d. h. die mit hoher Eigenstaatlichkeit ausgestatteten polit. Einheiten, welche die Drei Bünde bildeten (Pieth, S. 110; HBG 1, S. 253–255 und 296; 2, S. 34f.).

kirchen Christi geschächen sein. Warnetends[a] derhalben die zůhörer mitt höchstem ernst, das sÿ sich vor der schädlichen Spanischen faction hůtten soltend, Sÿ soltend sich ouch mitt den Venedigeren nitt vertieffen noch ihr land frömbden Fürsten und Herren öffnen und zum roub machen, sonder die porten und paß zůschliessen und ihre heüser sicher machen etc. Das woltend die Spaniolisierten nitt lÿden, sagtend, die predicanten sÿend Schrÿer und uffrůrer, machind das vatterland unrůwig. Darum soll man sÿ nitt dulden, und stifftend inen gfar lÿbs und läbens, das sich ettlich verlauten liessend, wÿl sÿ lÿbs und läbens nitt sicher, wellind sÿ den Stand auffgeben und uß dem land ziechen. Diß kam für die 4 Evangelischen Stett, die sampt ihren glerten liessend ein Schrÿben an die predicanten in Pünten abgon,[438] und vermanetend sÿ gantz ernstlich, die Kirchen um einer **[87]** ÿeden verfolgung willen nitt auffgeben, sonder das exempl der H. Apostlen für sich nemen, die nach schwarlicher sÿend verfolget worden, und denoch stÿff ir Ampt versächen. Es sÿe ouch noch alda nitt ein söliche verfolgung, da<*ss*> man offentlichen gwalt an sÿ gelegt habe. So werdind die tröwungen nitt allwägen in das werck gericht etc. Darum ward den 12. Augusti ein Colloquium gen Chur beschriben, und ein antwort[439] über das Eÿdgnössisch schreiben gestelt, das wir gantz und gar nitt gesinnet sÿgind von wägen diser tröw<*w*>orten den Stand sampt dem land auff zůgeben, sonder bereit für die Kirchen Christi zů wachen, diewÿl man uns im land lasse blÿben und wir eintzige hoffnung habind etwas fruchtbarlichs auß zů richten, und wellind nitt wÿchen, biß das man uns zum land außjage, dan můssind wir, nach der leer Christi, von einer Statt zů der anderen fliechen etc.

Schrÿben der 4 Evangel. Stetten.

1619. Vermanung an die predicanten.

Colloquium zů Chur.

Matt. 10.

1620. Junius. Synodus zů Malans.

[88] Anno 1620 den 22. tag Junij ward ein Sÿnodus zů Malans gehalten, da erklagtend sich die predicanten auß dem Veltlin, in was grossen gefahren sÿ standind vor den papisten von wägen der nüwen zů Sonders auffgerichten Schůl, und das man die Evangelischen auß der masse hasse. Und wen man nitt bald darzů thůge, könnind sÿ nitt mehr im Veltlin verblÿben. Es[b] hatt mir auch

[a] Schluss-*s* mit anderer Tinte angefügt

[b] *E* auf überschriebenem *J*

[438] Von diesem Schreiben – zu dessen Zustandekommen siehe die Notiz in StAZH, E II 384, fol. 451ar –, das an alle sieben Kolloquien Bündens verschickt wurde, hat sich jenes Exemplar im Synodalarchiv erhalten, das am 5. Aug. 1619 an das Churer Kolloquium ging (StAGR, A I 21 b 3, Rolle 1, Synodalakten 17. Jh. [Mikrofilm]).

[439] Die Antwort des Rheintaler Kolloquiums ist nicht erhalten, dagegen diejenigen aus dem Ober- und Unterengadin, Prättigau/Davos und aus dem Bergell (StAZH, E II 384, Epistolae 1614–1621, fol. 457r–466v; auch Heiligensetzer, Kirchendiener, S. 209–212).

das Capitel aufferlegt alda ein predig zů halten. Jch erklärt das ort 1. Corinth. 4. Darfür halte uns ÿederman, namlich für Christi diener und haußhalter über Gottes geheim<*n*>us etc.

Den 9. tag Julij im 1620. jahr habend ettliche Veltliner ein jämerlichs mort[440] im Veltlin an den Amptleüten, predicanten und Evangelischen Mans und wÿbs personet begangen, darvon besich das Veltliner Marterbůchli[441] in meinem Grauwpünterkrieg <*den 2. teil*> Anno 1620 nach der lenge.[442] Mort im Veltlin.

[89] An Sant Barthlomes tag, den 24. Augusti, bin ich in höchste gefahr lÿbs und läbens kommen. Dan ein vir primarius[443] hatt von morgen an biß um 2 uhren nach mittag mitt dem Sacrificulo [*Priester*] deß Frantzösischen Ambassadoren[444] getruncken. Darnach ist er mitt einem Laggaÿen mitt büxen für das pfrůndhauß[445] komen, mir nachgefraget und hinauß geforderet, sprächende; Er wels ein mal mitt mir außmachen. Und als man im anzeiget, ich sÿe nitt anheimsch (dan ich wahrd[a] ernstlich gewarnet, dz ich abträthe, 1620. Augustus. Mein gefaar.

---

[a] Schluss-*d* mit anderer Tinte angefügt

440 Der bekannte Veltliner Mord von 1620, bei dem rund 400–600 Personen umkamen (darunter der Podestà in Tirano, der Podestà in Teglio und der Vicari; auch Collenberg, S, 48f.) und Bormio und das Veltlin vom Dreibündestaat abfielen, während Chiavenna bündnerisch blieb; im Zuge des Aufstands rückten span. Truppen ins Veltlin und österr. Truppen ins Münstertal vor (Pieth, S. 202–204; HBG 2, S. 131 und 153; Wendland, S. 111–116).

441 Vgl. «Außfůhrliche. umbstendtliche und warhaffte Beschreibung deß grausamen und unmenschlichen Mordts, so in dem land Veltlin, gemeinen dreyen Pündten gehörig, Anno M.DC.XX den IX. Jul. unnd folgende tag, alten Calenders ...», Zürich, Johann Rudolf Wolf, 1620 (Haller 5, Nr. 836 [mit etwas anderem Titel]; Head, Democracy, S. 254, gibt irrt. «N. p. [*no place*] (probably Zurich), n. d. [*no date*] (1620?)» an).

442 Siehe KBSG, VadSlg Ms 220, «Grauw püntner Krieg», Bd. 2, fol. 36r–82v (das Exemplar trägt auf der Titelseite den Widmungsvermerk «Pro Bartholomæo Anhorn. 1620.»); ebenso befindet sich in diesem Bd. als loses Heft (14 Bl.) ein separater Bericht über den Veltliner Mord von Anhorns Hand «Kurzte unnd einfalte Beschreibung deß Barbarischen unnd jämerlichen morts unnd verfolgung der waaren Christen im Veltlein» (Scherrer, S. 61; Head, Democracy, S. 257, weist die Schrift Anhorn zu).

443 = ein Oberst, vgl. Josua Mahler, «Die Teütsch spraach, Alle wörter, namen, und arten zů reden in Hochteütscher spraach, dem ABC nach ordenlich gestellt, unnd mit gůtem Latein gantz fleissig unnd eigentlich vertolmetscht», Zürich, Christoph Froschauer, 1561, Bl. 310v.

444 Etienne Gueffier (1573–1660), 1615–1623 ordentlicher frz. Gesandter beim Freistaat der Drei Bünde, teils in Chur, teils in Maienfeld oder Ragaz, seit 1621 ausserhalb des Dreibündestaats residierend; während Gueffier sich vom Nov. 1619 bis Okt. 1620 ausserhalb Bündens aufhielt, liess er die dortige Politik in dieser Zeit von Ragaz bzw. von der Bündner Grenze aus durch Gefolgsleute beobachten (Rott 3, S. 983–996 und 1114; HLS 5, S. 786).

445 Das Pfarrhaus, vor der Reformation für den Steigkaplan gestiftet, lag neben dem Kirchhof (Kuoni, S. 22f. und 53; KDM GR 2, S. 12f.).

und gieng gen[a] Flæsch[b]), hatt ers nitt wellen glouben, sonder mitt gwalt in die türen gerent, und mich haben wellen. Mein frow [*Barbara Engelin*] ist zů im hinab gangen und hatt in früntlich berichtet: Jch sÿe nitt anheimsch, ich werd auff den abend heim kommen, und so er was an mich zů klagen hab, werd ich mich wol wüssen zů verantworten. Er sagt: Er mag sich darnach verantworten, ich lon ein klapf louffen. Träÿt hermitt die büx in henden um, als wolt er uff die frow schiessen. Do ist vil volcks herzůgloffen und hatt in gebätten sich zů růwen zů[c] begeben. Er sagt: Herr Bartli hatt ÿetz lang
1620. Augustus. wider die Spanisch, Frantzösisch, **[90]** Venedisch und Keÿserisch faction geprediget[d]. Es ist ÿetz gnůg. Jch aber bin in meinem Ampt nüttesminder fürgefahren, und hab vermanet ein getrüws auffsächen auff das vatterland zů haben, sich mitt frömbden Fürsten und Herren nitt zů vertieffen, noch die selbigen in das land zů locken.

Erschÿnung vor der Landsgmeind. Darnach bin ich mitt meinem Sohn Danielen vor der Landsgmeind[446] Maÿenfeld, Fläsch und Berg erschinen, und hab fürgebracht, wie das uns fürkommen, das uns vil darfür haltind, das wier die venedisch faction fürderind, allein darum das wir insunderheit hefftig wider die Spanisch faction strÿtind. Dise tůgind uns gwalt und unrächt. Und so einer an der Gmeind sÿe, der da wüsse und sagen könne, das wir heimlich oder offentlich anschleg mitt dem[e] Venedischen Ambassadoren oder seinen underhendleren gehabt, oder gält von inen empfangen habind, oder die unseren von unsert wegen, der soll herfür
1620. Apologia nostra. ston, unds offentlich **[91]** sagen, und uns[f] nitt hinderrucks durch die rällen[447] lassen louffen. Ja wir sagend unverholen, das welcher da sage, das wir einer anderen faction dan der waren vatterlendischen zůgethon sÿend, mieth und gaaben von Fürsten und Herren empfangen habind, oder die unseren von unsert wägen, der gäbe falsche kundschafft wider uns und rede nitt wie ein ehrlicher biderman. Und welicher dise wort nitt lÿden möge, sölle herfür ston unnd sich verantworten, oder mich mitt dem Rächten darum sůchen.

---

[a] am Rand mit anderer Tinte, mit Einfügezeichen, *ernstlich gewarnet, dz ich abträthe, und gieng gen*
[b] davor gestr. *zů*
[c] *zů* über der Zeile, mit Einfügezeichen
[d] Schluss-*et* über der Zeile
[e] danach gestr. *F*
[f] *uns* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[446] Neben dieser Landsgemeinde der Gerichtsgemeinde Maienfeld (MC, S. 70) gab es auch eine Landsgemeinde der gesamten Herrschaft, in MC, S. 63 und 340, «gantze Landsgmeind» (= «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 56r) benannt; letztere wurde vom Stadtvogt geleitet (FULDA, S. 262).

[447] = hölzernes Gerät, das grossen Lärm erzeugt, indem man Holzfedern über Längsrillen streichen lässt (Id. 6, Sp. 864).

Das wir aber die Spanisch faction so scharpf widerfechtind, sÿe die ursach, das sÿ dem vatterland die aller schädlichest faction sÿe. Dan wan man mitt dem Spanier früntschafft und püntnus mache, und ër unsere leüth an seinen hoff und unsere kinder in seine Schůlen[448] nemme, so komind wir um die waar Evangelisch Religion und um unsere politischen frÿheiten, diewÿl er sich darum einen Catholischen König nempt, das er die Römisch Catholisch Religion fürderet, und unseri undertruckt; diewÿl ouch sonnen klar sÿe, das er understande ein Monarcha und eintziger **[92]** Herr der gantzen Christenheit, ja der gantzen wält zů wärden und alle frÿen Stend underzůtrucken; diewÿl ouch dise Spanisch faction in Pünten gar welle überhand nemmen. Was die venedisch faction antreffe, sÿe frÿlich ouch unser meinung, das man der selbigen můssig gange[449], es sÿe ouch die selbig püntnus von gmeinen Drÿen Pünten rund abgeschlagen worden.[450] Wir hörind ouch nitt, das ÿemands die selbig weitter trÿbe, darum dörffind wir an disem ort minder wider am Spanischen zů weeren <*haben*>. Was den König in Franckrÿch antreffe, mitt dem habe man ein püntnus[451], der begäre eben, das wir sÿ haltind, und můtte uns nütt weitters zů, begäre uns ouch nitt von unseren frÿheiten noch Religion zů trÿben. Darbeÿ söll man ouch verblÿben und seinen Ambassadoren nitt so starck um pension, mieth und gaben nachlouffen unnd sich also zů Sclaven und knechten machen. Was antreffe das hauß Österrÿch, mitt dem habind wir ein ewige Erbeinung, die söll man stÿff und stätt halten, und dem selbigen ouch nitt wÿtter hoffieren und flattieren und sich also verkleineren.

1620. Apologia Anhorniana.

[93] Verner so tadlind ihren vil, das ich und mein Son [*Daniel*] täglich auff die Staig zů unserem kriegs volck gangind und mitt ihnen conversierind: Da sÿ aber vermeinind, wir söltind das nitt thůn, sunder dah<*e*>im ob den bůcheren finden lassen. Hierauff ist das unser antwort: Wir gond ja zun zeitten zů unserem kriegsvolck ins läger, nitt darum das wir sÿ in ihrem Stand wellind verhinderen, sunder stercken. Dan mancher beschwäre sich, das er da můsse wachen, und dahaim sein arbeit versummen, den vermanend wir gehorsam

1620. Apologia Anhorniana.

---

448 Vermutlich Anspielung auf die sechs Bündner Freiplätze (je zwei pro Bund) am Collegium Helveticum in Mailand, vgl. Felici Maissen: Über das Helvetische Kolleg in Mailand und Graubünden. In: BM 1967, S. 45–71.

449 = sich fernhalten (Id. 4, Sp. 498).

450 Das 1603 mit der Republik Venedig abgeschlossene Bündnis war auf zehn Jahre befristet und wurde 1613 seitens der Drei Bünde aufgekündigt (Pieth, S. 198; HBG 2, S. 187; Pfister, Jenatsch, S. 46f.; siehe Anm. 184).

451 Seit 1509 bestand ein Bündnis der Drei Bünde mit Frankreich (jeweils erneuert 1523, 1549/50, 1565, 1582 und 1602), das seitdem der traditionelle Bündnispartner war; gegen jährliche Pensionenzahlungen sowie handelspolit. Privilegien räumten sie Frankreich das Recht auf Söldneranwerbung sowie das Passrecht ein (HBG 2, S. 177–186; auch Pieth, S. 161f., 561 und 564).

und dultig zů sein, er werde bald abgelöst werden und könne zů seiner arbeit kommen und werd ein anderer sein lucken verträtten und wärde hiemitt sein hauß und hoff, wÿb und kind geschirmpt, und wan niemand wacheti, so wurd er von allem vertriben. Mancher wurde schweeren, Gott lesteren, flůchen, Spilen, sauffen, hůren und Gott im himmel erzürnen, das Sein wachen vergäbens wurde sein, den manind wir ab von sölchen sünden. So werd sich ouch
1620. niemand können klagen, das wir zů wenig ob den bůcheren **[94]** sÿgind. Dan
Apologia Anhorniana. wir alle unsere predigen auß Gottes wort zůsamen läsind und in ein richtige ordnung stellind, darab sich weder ein Ehrwürdig Capittel noch andere fridsame verstendige leüth geklagt habind. So aber ÿemands etwas daran weÿß zů straffen, der welle herfür ston und den fäler ohn scheüch anzeigen und uns hinderrucks ungetadlet lassen etc.

Dises gab ein grosse stille an der gantzen Gemeind, und welche vormals das maul weit über uns auffgespert, und ein grosses geplär über uns gemachet, die warend stum worden. Wir sagtend: Wir wellend abtretten, und meine Herren wellind in unserem abwäsen fragen: So sich ÿemands ab uns zů klagen habe, der mög es inen, und sÿ darnach uns offenbaren. Und als wir wider für die Gmeind kommen, habend uns unsere Herren durch den Stattvogt[452] geantwortet: Sÿ habind unsere versprächung von wägen der zůlagen[453] ettlicher leüten verstanden, und für gnůgsam erkent. Und bedanckind uns, das wir in unserem Stand so geflissen sÿgind. Und bittind uns, wir wellind also fürfaren. Und
1620. so uns ÿemands ettwas leids und widerdrieß[454] an- **[95]**[a] thůge, söllind wirs inen klagen, so wellind sÿ uns schutz und schirm halten und die beleidiger nitt ungestrafft lassen hingohn.

Series belli Vulturensis.

An den günstigen unnd gůthertzigen Läser.[455]

Jch hab mier zwar fürgenommen in disem tractätlin allein die sachen zů berůren und zů beschrÿben, welche mein person und läben concernierend, und berůrend, was mir gůtts oder böses begegnet und zů handen gestossen sÿe: Die geschichten aber, die sich mein läben lang zůgetragen, berůwen zelassen, diewÿl ich die selbigen in meinem Libro memoriali sive rerum per

---

[a] abgebildet in Heiligensetzer, Kirchendiener, Taf. 1a

[452] Paulus Glarner (?–1629), 1573 als Mühlevogt und 1585 als Ratsherr belegt, seit 1586 mehrfach Werkmeister Maienfelds (1587 im Gerichtsprotokoll als «Alther Werchmeister» bezeichnet), 1610–1612 Statthalter und 1619–1622 Stadtvogt (MC, S. 66f., 70f., 404 und 413; Rechnungsbuch Maienfeld II, fol. 47v, 49r, 68r, 78v, 79v, 90r, 96v, 107v, 123r; StadtA Maienfeld, D 11 = Gerichtsprotokoll I 1585–1597).

[453] = ehrverletzende Behauptungen (Id. 3, Sp. 1166).

[454] = Verdruss (Grimm 14.1.2, Sp. 940f.).

[455] Übersetzung der Marginalie: Abfolge des Veltliner Kriegs.

totam Vitam meam gestarum[a] nuncio [*p. 24*], demnach in der Maÿenfelder Chronick und zum dritten in[b] meinen tomis, der Grauwpünter krieg genempt, weittleüffig beschrÿben hab. Diewÿl ich aber selbs dem Grawpünter krieg beÿgewonet unnd **[96]**[c] [456] meiner person vil und mengerleÿ gůts und böses begegnet, kan ich nitt underlassen dise sachen, so sich in disem krieg der zeit nach verloffen, ÿnzůmischen. Will mich aber der Kürtze beflÿssen, und den, welicher ein weitloüffigeren bericht hierum begärt, zů meinen tomis oder underschidlichen teilen der bůcheren vom Grawpünter krieg gewisen haben. Und diewÿl ich den selbigen der zeit und jarzal nach beschriben, und alhie die ordnung der zeit ein wenig überschritten, will ich wider hinder sich grÿffen zů dem anfang des Veltliner kriegs. 1620. Digressio.

Es ist oberhalb [*p. 88*] bim Julio vermeldet, welch[d] ein kläglichs mort im Veltlin fürgangen seÿe. Und wÿl inen die Veltliner Mörder nitt getruwet das land allein vor den Pünteren zů schirmen, habend sÿ vorhin mitt dem Duca de Feria, Gubernator zů Maÿland, ein conspiration gemachet, das er inen ÿlende hilff wider die Pünter schicke. Der psatzt von stund an die vesti Fuentis[457] mitt kriegs volck und schickt noch mehr ins Veltlin. So laboriertend die Püntischen verrätter[458] ouch gar starck beÿ Ertzhertzog Leopoldo[459] von Österrÿch um hülff, die er inen versprochen hatt.

---

[a] *gestarum* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[b] Mscr. *im*

[c] abgebildet in Heiligensetzer, Kirchendiener, Taf. 1b

[d] Mscr. *well*

[456] Das in der Randkolumne vorkommende «Digressio» ist ein Begriff aus der Rhetorik, der die Abschweifung vom eigentlichen Erzählgegenstand bezeichnet, wozu auch die Thematisierung der Rede- oder Schreibsituation gehört (Lausberg, S. 143).

[457] Span. Festung Fuentes am Eingang des Veltlins an der Mündung der Adda in den Comersee (HLS 5, S. 14; HGB 2, S. 152).

[458] Am Strafgericht von Davos 1619/20 erhielten die span. Parteigänger freies Geleit, mit Ausnahme von Pompeius (siehe p. 116), Rudolf (siehe p. 97) und deren Neffen Daniel von Planta (Sprecher/Mohr 1, S. 65), Lucius de Mont (siehe p. 127), Giovanni Antonio Gioiero (siehe p. 135), Anton Molina (siehe p. 100), Fabius Prevost (siehe p. 99) und Johann Leon (siehe Anm. 460) (Sprecher/Mohr 1, S. 117f.), welche man «Capitales Proscriptos» nannte (zitiert nach der lat. Or.ausgabe «Historia motuum et bellorum», Köln, 1629, S. 94f.).

[459] Leopold V. Ferdinand von Habsburg (1586–1632), Erzherzog von Österreich, 1619 Gubernator von Tirol und Vorderösterreich, welches er 1623 und 1625 zu zwei Dritteln (Tirol, Burgau) und 1630 (Vorderösterreich) vollständig als Erbeigentum erhielt (NDB 14, S. 290–293).

1620. Ein verräterisch schrÿben auffgefangen.

[97] Um den 15. Brachmonet ist von diser gesellen einem ein schrÿben[460] von Ragatz außgangen an seine mitthafften[461] in Masox, darin jhr anschlag wider die Pünt und das Veltlin ent<*d*>eckt ward, das ward auffgefangen und für gemein Drÿ Pünt gebracht. Darvon besächend den 2. teil meines Grawpüntner kriegs am 3. und 4. platt.

Aufflouff im Engadin.

Als diser ir anschlag für gmein 3 Pünt kommen, lüffend die Engadiner jhren grentzen zů gegem Etschland. Dan es gieng ein sag auß, Houptman Růdolph Planta[462] sÿe mitt 20'000 Landsknechten[463] auffgebrochen und züche gegen inen. So erhůb sich auch ein lärmen im Oberen Punt. Dan die Pünter Banditen hattend im Maÿlander gebieth und in den Vogtÿen Luggaris [*Locarno*] 800 Banditen und 300 Ziginer[464] bestelt, die auff Masox zů rucktend und in den Oberen Punt fallen woltend. Rÿnwald, Splügen, Schams[a], Tussis und Heintzenberg loffend ein teil Masox, ein teil aber Jlantz zů dem fÿend zů weeren. Do dise an die grentzen kamend und die macht der fÿenden sachend, schribend sÿ ÿlends zů ruck, und ermanetend die anderen Gmeinden in Domlesc<*k*> und Rhetzüns bÿ ehr und **[98]** Eÿd inen zů hilff zů komen. Darvon bald weitter [*siehe das Folgende*].

Lärmen im Oberen Punt.

1620. Masaxer lärmen. Julius.

Es schicktend inen ouch die Dauoser ein wolbesetzt Fendli zů hilff under Herren Obersten [*Johannes*] Guler und Landaman Hans Sprächer[465], und als sÿ zů den Oberpünteren im Rÿnwald gestossen, habend sÿ Herren Guler

---

[a] danach gestr. *un<d>*

[460] Zum Schreiben selbst und dessen drei Absendern (Pompeius von Planta [siehe p. 116], Fabius Prevost [siehe p. 99] und Johann Leon, Arzt, Konvertit [um 1622], verheiratet mit Plantas Nichte [Maissen, Konvertitenbuch, S. 22; Sprecher/Mohr 1, S. 118; Pfister, Jenatsch, S. 517]) sowie dessen drei Empfängern (Anton Molina [siehe p. 100], Georg Schorsch [siehe p. 110] und Giovanni Antonio Gioiero [siehe p. 135]) siehe Sprecher/Mohr 1, S. 129, und Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 54–56.

[461] = Mithelfer, Parteigänger (Id. 2, Sp. 1057).

[462] Rudolf von Planta-Wildenberg (1569–1638), Anführer der span.-österr. Partei, 1589 Vicari sowie 1601 Landeshauptmann des Veltlins, 1614–1616 Hauptmann in frz. Diensten (Collenberg, S. 40 und 44; Planta-Chronik, S. 188ff.; HLS 9, S. 770; Rott 3, S. 1138, bzw. 4.2, S. 398f.).

[463] Von Anhorn synonym für die Österreicher verwendet (deutlich z. B. p. 124 [«Veltliner, Spanier und Landsknecht»] und 228 [«der Landsknechten Alpen»]; auch Id. 2, Sp. 725f.).

[464] = Zigeuner (Zehnder, Volkskundliches, S. 368–370); seit Ausbruch des Dreissigjährigen Kriegs lassen sich auch Zigeuner in den Heeren nachweisen, vgl. Peter Burschel: Söldner im Nordwestdeutschland des 16. und 17. Jahrhunderts. Sozialgeschichtliche Studien. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 113). Göttingen 1994, S. 90f.

[465] Hans Sprecher von Bernegg (1582–1631), 1605 Vicari im Veltlin, Landammann des Zehngerichtenbunds 1614–1620 (HBLS 6, S. 480; HBG 4, S. 291; Collenberg, S. 44).

zů ihrem Obersten gemachet, und sÿnd dem fÿend dapfer entgegen zogen.[a] Am S. Bernardin ist inen der fÿend begegnet und hatt grimigklich under sÿ geschossen. Die Pünter aber sind in einer furia in den fÿend gloffen, darin gschossen unnd geschlagen, in geflüchtiget biß under die bruck[466] zů Ruflee [*Roveredo*], darauff der fÿend pulver mitt strow bedeckt und das selbig in der flucht angezünt hatt: Jst aber den unseren ohne schaden abgangen. Der Püntneren sind in 3'000 mann gewäsen, die habend die Masoxer in Eÿd genomen den puntsbrieff[467] zů halten, 300 Mann im zůsatz alda gelassen und sind die überigen abgezogen. Diß geschach um den 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Julij Anno 1620.

Strÿth am S. Bernardin.

Jn disen tagen ist Spanisch volck in dz Veltlin gefallen, und ist diser zůsatz von Mosax dem Veltlin zůzogen. Und als darnach die Masaxer ein Landsgmeind gehalten, sind sÿ von den Banditen überfallen, zertrent und ist Land- **[99]** Amman Valentin[468] von den Püntischen Banditen erschossen worden.

Zug ins Veltlin.

1620. Julius.

Wie den 9. tag Julij das mort im Veltlin sÿe verricht worden, ist oben [*p. 88 und 96*] vermeldet. Den 12. Julij kam bottschafft auß Pretigöw in die Herrschafft Maÿenfeld, das sich in Montafun beÿ den Alpen derem zum Closter im Pretigöw ein groß volck besamle und ihren Alpen zůzüche[469]. Darum ward im gantzen Pretigöw sturm geleütet und loff das volck dem Closter zů. Und als dise zeitung gen Maÿenfeld kam, hatt man in allen kilchen Sturm geschlagen, und lüff alles volck in der Herrschafft, was weer und waaffen tragen mocht, der Staig zů. Diß geschach den 12. Julij nach mittag um 2 und 3 uhren.

Lärmen im Pretigöw und an der Staig.

---

[a] danach gestr. *Zů denen hatt ouch ein Fendli von Maÿenfeld gestossen under Herren Stattvogt* [am Rand, mit Einfügezeichen: *Stattvogt*] *Peter Möhr und Hans Adanck von Fläsch* (siehe p. 135)

[466] Auch erwähnt bei Sererhard, S. 38, bzw. eingezeichnet auf der 1618 datierten ([s.l.], [s.n.]) Rätia-Karte Fortunat Sprechers von Bernegg («Alpinæ seu Fœderatæ Rhaetiae subditarumque ei Terrarum nova descriptio»).

[467] Der Bundsbrief vom 23. Sept. 1524, in welchem die Drei Bünde ihre verschiedenen Bündnisse untereinander vereinigt und vertraglich geregelt hatten (Pieth, S. 109; HBG 4, S. 80f.; Jecklin, Urkunden, S. 83–89; Hitz, Fürsten, S. 124–126).

[468] Valens Raguzin (?–1620) aus Roveredo, 1616/17 in venet. Diensten, gemäss Fortunat Sprecher von Bernegg in seiner «Historia motuum et bellorum» (Köln 1629) als «Capitaneus» (Hauptmann) (S. 39 = Sprecher/Mohr 1, S. 59) – Ende 1616 vom Strafgericht in Chur deswegen gebüsst, siehe Mohr, Documente, Bd. 5, 17. Jh., Nr. 1596, S. 253 (StAGR, AB IV 6/22) – bzw. im Juli 1620 als «Capitaneus» in Roveredo ermordet (S. 142 = Sprecher/Mohr 1, S. 173); bei Francesco Saverio Quadrio, «Dissertazioni critico-storiche intorno alla Rezia di qua dalle Alpi...», Mailand 1755/56, Bd. 2, S. 190, wird er als «Ministrale [*Landammann des Gerichts Roveredo (HBG 4, S. 281)*] et Capitano» erwähnt.

[469] Montafoner Plünderungszug, der um den 10. Juli 1620 die Klosterser Alpen heimsuchte, worauf man im Prättigau Sturm läutete (Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 61; Tschaikner, Einfall, S. 70f.).

Verrätterbrieff uffgefangen. Unnd als wier uff die Staig an die Letzi[470] zogend, begegnet uns ein Mann von Landeck auß Tÿrol mitt nammen Eustachius Engel[471], den hieltend wir auff und fragtend in: Ob er brieff trage?[472] Er erschrack und sagt ja, und gab die brieff herfür. Sÿ wardend geoffnet, und lautet einer also:[473]

Jnhalt. Überschrifft:

Dem Edlen, Ehrenvesten Joseph[a] von Capal[474], Landshouptman Veltlins, Jetzund zů Pfäffers im Bad[475].

Underschrifft: Fabian Prewost[476] in aller Namen[477].

1620. Uffge<*he*>bter brieff. **[100]** Deß Herren [*Joseph Capol*] schrÿben vom 7. diß [*Juli*] hab ich [*Fabius Prevost*] zů recht empfangen, durch eignen botten von Veldkilch, und ouch den jnhalt vernommen. Was anlanget das schrÿben an Herren Molina[478] (desse

---

[a] Schluss-*h* nur tlw. ausgeschrieben

470 Zur wechselvollen Geschichte der Festungswerke auf der St. Luzisteig während der Bündner Wirren – mehrfache Zerstörung und Wiedererrichtung, was Anhorn auch in der vorliegenden Autobiographie dokumentiert (siehe das Ortsregister, Lemma «St. Luzisteig (Festung)» bzw. auch «Grafenberg (Festung)») –, vgl. Theophil Sprecher von Bernegg: Aus der Geschichte der St. Luzisteig. Chur 1934, v. a. S. 23–36. Von den damaligen Festungswerken ist einzig noch östlich des Arsenals – heute «Schänzli» genannt (Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 10) – ganz versteckt eine alte viereckige Erdschanze erhalten, vgl. Michael Hess: Graubünden im Dreissigjährigen Krieg. (Militärgeschichte zum Anfassen 3). Au (ZH) 1994, S. 26–29.

471 In Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 61, heisst er Eustachius Engelberger, von Beruf ein Schneider (in «Heilige Wiedergeburt 1680», S. 112f. dagegen auch Eustachius Engel).

472 In seiner Zeugenaussage zugunsten des Landvogts Andreas Enderlin (siehe p. 111) hielt Anhorn fest, dass der Landvogt es war, der den Boten anhielt (StAGR, A II / LA 1, 3. Mai 1620a).

473 Mit diesem abgefangenen Brief (identisch enthalten auch in KBSG, VadSlg Ms 220, «Grauw püntner Krieg», Bd. 2, fol. 13v–14r [moderne Foliierung 32v–33r]) wurde offenbar, dass die spanienfreundlichen Emigranten einen gemeinsamen Angriff ins Misox bzw. ins Unterengadin planten, und zwar als Aufstand gegen die gegenwärtig vorherrschende venet. Partei (Pfister, Jenatsch, S. 92f.; Mayer, Bistum 2, S. 271f.); die vielen Anspielungen und Deiktika im Brief werden hier möglichst aufgelöst.

474 Joseph Capol (?–1621) von Flims, span. gesinnter Protestant, 1615 Landeshauptmann des Veltlins, 1618 am Thusner Strafgericht gefoltert, von Jörg Jenatsch und seinen Genossen 1621 in Flims umgebracht (Collenberg, S. 46; HBLS 2, S. 489; Pfister, Jenatsch, S. 72 und 123).

475 Das Bad Pfäfers lag in der Tamina-Schlucht, in welche man zu jenem Zeitpunkt (1620) nur über eine lange Holzbrücke von oben herabsteigend gelangen konnte (KDM SG 1, S. 256ff.).

476 Fabius Prevost, span. Parteigänger, verheiratet mit Anna von Planta, der Schwester des Pompeius (siehe p. 116) und des Rudolf von Planta (siehe p. 97), einer der Hauptangeklagten des Strafgerichts in Davos 1619, verliess seine Heimat und versuchte mehrere gewaltsame Einfälle in Bünden (HBLS 5, S. 488; Maissen, Konvertitenbuch, S. 24).

477 In Landeck hielten sich damals u. a. auch Pompeius von Planta und Johann Leon auf (Sprecher/Mohr 1, S. 129f.).

478 Anton Molina aus dem Calancatal, 1613 Podestà in Traona, 1614/15, 1617/18, 1624–1627 und 1629–1631 frz. Sekretär und Dolmetsch bei den Drei Bünden, 1618 durch das Thusner Strafgericht verurteilt und des Landes verwiesen (HLS 8, S. 639).

oben [*p. 97*] bim 15. Junij gedacht), so die Herren [*im Misox*][479] auffgehebt[480] habend, wan es sorcklich[481] hette sein können. Und aber gern hettend wir gesächen, das man die Herren [*im Misox*] hetti avisiert, in welcher gestalt alle unsere sachen alhie [*Landeck*] beschaffen sind, damitt sÿ an unserer seitten nitt zwÿflind. Dan wir mitt Gottes hilff nüth ermanglen wellend, und unserem versprächen [*Angriff ins Unterengadin*] nachkomen. Also welle der Herr verschaffen und unsere gespanen [*im Misox*] avisieren, das sÿ mitt ihren sachen [*Angriff ins Misox*] fort farind, und sich nitt lassind smarieren[482] und auffhalten: Wie ouch inen zů wüssen thůn[a], das wir hie [*Landeck*] im anzug sind, ungezwÿflet unsere sachen mitt Gottes hilff wol verrichten. Die langsamkeit kan der Herr gedencken, wo die ursach gsin ist. Jn Muntafun [*p. 99*] ist die sach schon verrichtet, <*weiter*> wirt der Herr vetter schon wüssen, das zů Veldkirch albereit schon 1'000 Mann ankommen sind, welche nun in Montafun und Herrschafft Vadutz ÿnquartiert sind [*p. 102*]. Der (Püntischen) Fendlinen, die im Engadin ankomen, habend wir wenig acht: Werden mitt schanden můssen widerum abzüchen jhr landschafft zů behůtten. Wellind ouch die Herren [*im Misox*] kein accord annemmen von keinem, und in welcher **[101]** gstalt das selbig sein möchte, ohne unser wüssen. Entgegen[483] <*sollen*> sich die Herren versächen[484], <*dass wir*> uff unser seiten gantz und gar nüth annemmen, ohne <*zu*>vor eüch zů avisieren. Ja sagend wier, das wan es darzů kommen täthe (wie dan geschächen möchte), wan unser<*e*> fÿend gesächend, das sÿ undertruckt můssend sein. Was weitters nüws sich zů tragen möchte, well uns der Herr berichten. Ebenmässig wellend wir nichts ermanglen. Datum Landeck, den 10. Julij Anno 1620.

1620. Uffgehebter brieff an der Staig.

Geläsen und verbrent.

Als nun diser brieff vor dem volck abgeläsen worden, ist das selbig ÿlends auffgebrochen, hatt die letzi gegen Gůttenberg[485] und gegen dem Rÿn beÿ

Was darauff ervolget.

---

[a] *thůn* über der Zeile, mit Einfügezeichen

[479] Anton Molina, Georg Schorsch (siehe p. 110) und Giovanni Antonio Gioiero (siehe p. 135) (Sprecher/Mohr 1, S. 129; Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 54f.).

[480] = (hier) beseitigen (Id. 2, Sp. 896).

[481] = bedenklich, gefährlich (Id. 7, Sp. 1320).

[482] ital. «smarrirsi» = sich verwirren lassen.

[483] = hingegen, dagegen (Id. 2, Sp. 143).

[484] «sich versächen» = erwarten, annehmen (Id. 7, Sp. 566f.).

[485] Burg bei Balzers (FL), kam 1314 an das Haus Habsburg und blieb bis 1824 österr. Exklave (HLS 5, S. 830; KDM Liechtenstein, S. 59–72); mit der «letzi» ist wohl die alte Talsperre auf der Höhe der Ruine Grafenberg gemeint, die bereits 1450 – vgl. Constanz Jecklin: Urkunden zur Verfassungs-

Fläscher Bad[a] [486] wol besetzt und gar streng (nachdem man die quartier abgeteilt) angefangen schantzen. Es ist ouch am abend und morndes vil volck auß den 4 Dörfferen uns gantz trostlich zů hilff kommen.

Zůstand zů Peschlaff und Cläuen.

Um den 10. und 15. Jülij schicktend die zů Peschlaff und der zůsatz zů Cläuen ein ernstliche vermanung an die Pünt, unnd battend sÿ um Gottes willen um ÿlende hilff und zůsprung: Dan der fÿend rucke gar starck in das Veltlin und Cläuen zů.

1620. Julius. Lärmen an der Staig.

[102] Den 18. Julij brach das Österrÿchische kriegsvolck auff zů Veldkirch und Vadutz und zog uff das Schloß Gůttenberg[487], das mans lÿchtlich ab unserer Schantz[488] mocht sächen, da habend sÿ als bald die grossen Stuck abgelassen unnd uns an der Staig gegrůtzt. Das gab dermassen in den bergen ein widerthon, der vil grösser wahr weder bÿ den stucken selbs, glÿch als wann alle berg zůsamen fielind. Man schlůg lärmen an der Staig und in der Herrschafft und in den 4 Dörfferen, und loffend unsere Puntsleüt gantz wolbeweert und wolbehärtzt gantz trostlich an die Staig. Und fieng man an die

---

[a] Mscr. *Bald*

geschichte Graubündens, 1. Teil. In: JHGG 12 (1882), S. 45 – bzw. zur Zeit des Schwabenkriegs 1499 belegt ist – vgl. Johannes Stumpf, «Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Vůlckeren Chronickwirdiger thaaten beschreybung», Zürich, Christoph Froschauer, 1548, Bl. 321r und 444r –, von der Reste heute noch sichtbar sind (Burgenbuch, S. 317; Kuoni, S. 37) und an die der heutige Flurname «bim Mürle» noch erinnert (RNB 1, S. 295; Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 2; Orts- und Flurnamen Liechtensteins 1, S. 172).

[486] Das ehemalige Bad Fläsch, rheinabwärts unterhalb von Fläsch gelegen (Fuchs, Bad Fläsch, S. 276–296); auf eine dort 1622 bestehende Schanze weist auch der Zeitgenosse Fortunat Sprecher von Bernegg hin (Sprecher/Mohr 1, S. 349).

[487] In Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 63, 65 und 70, berichtet Anhorn, dass Erzherzog Leopold um den 12. Juli 500 Elsässer nach Feldkirch geschickt hatte und davon 200 ins Schloss Gutenberg verlegte und dass am 18. Juli 100 Landsknechte in Vaduz und Gutenberg ankamen, angeblich um den in Sargans gefangen gesetzten Freiherrn Friedrich von Tieffenbach (1585–1621) in Empfang zu nehmen (auch Sprecher/Mohr 1, S. 162); auch die Häupter der Drei Bünde in Chur erhielten nach dem 10. Juli 1620 den Bericht aus Maienfeld, dass rund 800 Soldaten nach Feldkirch und Vaduz verlegt worden und weitere 500 Mann in Feldkirch angekommen seien; zudem seien Geschütze, Musketen und Munition auf Schloss Guttenberg transportiert worden, während Schloss Vaduz ebenfalls mit Truppen besetzt werden sollte (StAGR, AB IV 5/4, p. 122).

[488] Zweifellos die Talsperre auf der Höhe der Ruine Grafenberg (siehe p. 101).

alte letzi[489] am wachtbüchel[490] widerum auffzůbauwen und ein Schantz- oder louffgraben darvor auff zů werffen und ein brust weer zů machen.

Den 17. Julij ist das Münstertal ÿngenom<*men*>[a] und verbrent worden. Darvon besichen den 2. teil vom Grawpüntner krieg am 20. platt. An disem tag ist H. Oberst [*Johannes*] Guler und H. Cůnrad Bůl[491] mitt einem Fendli Landvolck ab Dauoß in das Engadin gezogen.

Münstertal ÿngenommen und verbrent. Dauoser züchen ins Engadin.

---

[a] Mscr. *ÿngemon*

[489] Alte Talsperre am heutigen Standort der Festung, von der zwar – wohl aufgrund der zahlreichen Neubauten seit dem 17. Jh. (KDM GR 2, S. 37f.) – keine Überreste mehr vorhanden sind, doch welche urkundlich (1463 und 1589) belegt ist (Sprecher von Bernegg, St. Luzisteig, S. 26; Burgenbuch, S. 317). An die alte Talsperre erinnern noch die heutigen Flurnamen «Letz» und «Letzwise» (RNB 1, S. 294; Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 7); der Wiederaufbau der Schanze 1621 wurde auch vom Bundstag der Drei Bünde unterstützt (Dekretenbuch Gemeiner Landen = StAGR, AB IV 4/1, S. 101 [4. Sept. 1621]).

[490] Zweifellos der befestigte Wachposten am heutigen Standort der Batterie Herzog (Sprecher von Bernegg, St. Luzisteig, S. 26 und 35), der auch auf dem kolorierten Ardüser-Plan der Bündner Herrschaft von 1632 («Redute uf dem wacht büehel») eingezeichnet ist (ZBZH, Ms B 81, Bl. 142v und 143r [siehe Abb. 16], bzw. auch auf dem unteren Detailplan auf Bl. 144r), übernommen als «Wachtbüchel» auf dem darauf basierenden Stich «S. Lutzisteig in Pünten Sambt Alter Demolierten vnd Neuwen Schantzen», erstmals gedruckt in: «Anhang zu der Topographia Helvetiae, Rhaetiae, et Valesiae ...», Frankfurt, Matthäus Merians Erben, 1653, nach S. 18 (siehe Abb. 9).

[491] Ebenso Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 6, d.h. der Dekan Conrad Buol (siehe p. 63); Sprecher/Mohr 1, S. 169f., nennt jedoch Paul Buol den Älteren als Anführer des Davoser Fähnleins bei diesem Zug ins Veltlin; er hatte im März/April 1621 auch den Oberbefehl über die Truppen des Zehngerichtenbunds bei der Vertreibung der Innerschweizer aus dem Bündner Oberland bzw. bei der Verteidigung des Misox inne (S. 234, 252 und 254) und gehörte während des Prättigauer Aufstands 1622 bzw. bei der frz. Besetzung des Veltlins 1625 zu den Bündner Hauptleuten (S. 383 und 511; Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 506); bei jenem Paul Buol aus dem Zehngerichtenbund, den Erzherzog Leopold mit anderen nach der ersten Besetzung Graubündens Ende 1621 zur Fahndung ausschrieb, handelt es sich zweifellos um diesen Paul Buol den Älteren (Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 334; von Salis/Mohr, S. 136); von ihm zu unterscheiden ist Paul Buol der Jüngere (1584–1642), Sohn des Landammann Salomon Buol (1549–1624), der im Aug. 1621 zur Besatzung Chiavennas gehörte (Sprecher/Mohr 1, S. 283; von Salis/Mohr, S. 117) und 1624–1629 ebenfalls Landammann war, vgl. Peter Walser: Drei Generationen der Davoser Familie Buol. In: Bündner Jahrbuch 1989, S. 145–150; HBG 4, S. 292; Gillardon, Geschichte, S. 361; vermutlich handelt es sich bei Hauptmann Paul Buol bzw. Leutnant Paul Buol, beide von Davos, die Ende 1616 vom Strafgericht in Chur wegen venet. Dienste gebüsst wurden (siehe Mohr, Documente, Bd. 5, 17. Jh., Nr. 1596, S. 253 und 253a [StAGR, AB IV 6/22]), um Paul Buol den Älteren bzw. Jüngeren (von Salis/Mohr, S. 45 und 29; Sprecher/Mohr 1, S. 59); belegt ist zudem, dass der Schwiegervater von Jörg Jenatsch ein Hauptmann Paul Buol war – siehe Mohr, Documente, Bd. 5, 17. Jh., Nr. 1562, S. 153f. (StAGR, AB IV 6/22) = Pfister, Jenatsch, S. 140; Anton von Sprecher: Stammbaum Jenatsch, 1941 (StAGR IV 25e 2) –, dessen Erbe man 1634 verteilte (Pfister, Jenatsch, S. 493), d.h. es kann sich nicht (entgegen Pfister, Jenatsch, S. 194) um den obgenannten Paul Buol den Jüngeren handeln, sondern – wie auch Peter Walser (siehe oben), S. 147, festhält – um Paul Buol den Älteren (1568–1634).

Zug ins Engadin und Veltlin.

Den 17., 18., 19., 20., 21. Julij sind ettlich tausent Püntner gen Cläuen, Peschlaff und in das Vnder Engadin gezogen.[a]

1620. Jnbruch in dz Veltlin, den 21. Julij.

[103] Den 21. Höwmonet ist das Püntisch kriegs volck, so zum 1. im anzug gewäsen, in das Veltlin verruckt, und als sÿ über [*Comer*] See[b] für die Vesti Fuentis hinauff geschiffet, sind 30 Schütz auß grossen Stucken auff sÿ gerichtet gewäsen und aber gar kein schaden geschächen. Sÿ habend alsbald den fÿend angegriffen, 4 Schantzen, 7 fässli vor pulver[492], vil kuglen, 40 Falckanetli und andere sachen eroberet. Auff der fÿnden sÿthen sind zwen Capitani[493] nebend anderem volck und der Pünter keiner geblÿben.[494]

Ein blinder lärmen im Sarganserland.

Als unsere wacht von Maÿenfeld auff den 21. Höwmonet von anderen abgelöst worden und die selbig auff den abend zů angender nacht die Staig herab zogen und die Musceten loß gebrent, hatt der Abt Michael Saxer[495] zů Pfäffers (wÿl ers auß dermassen starck mitt der Spanischen faction hielt) vermeint, die Püntner wellind das Closter Pfäffers überfallen, stürmen und verbrennen. Hatt den Landvogt[496] und das gantz Sarganserland um hilff angerůfft, die im versprochen worden.[497] Es hatt in ouch die forcht gen Pfäffers in das Bad verJagt. Wÿl aber die Maÿenfelder auff dises schiessen und klepfen gar still worden, und kein gefar zůbefahren[498], ist er ouch widerum zů seinem Convent in das Closter kommen.

1620. Julius. Strÿth vor Morbeng.

[104] Um den 22. Julij ist aber ein Streit vor Morben geschächen, welicher 4 stund gewäret under dem Commando H. Růdolff von Salis[499], und ist der fÿend auß dem veld getrÿben worden.

---

[a] danach gestr. Kustode *die zů*, darunter korrekt *Den 21.*

[b] danach gestr. *die*

492 Möglicherweise Kohle und Schwefel, bereits vermischt, wozu man sodann Salpeter zur Pulverherstellung dazugoss (Zedler 29, Sp. 1298).

493 = Anführer, Hauptmann (Id. 3, Sp. 399).

494 Die Bündner versuchten nach dem Aufstand der Veltliner umgehend, das Veltlin zurückzuerobern, doch konnten die Aufständischen dank span. Hilfe die Bündner Truppen abwehren (Pieth, S. 204; Wendland, S. 117f.; Maissen, Oberer Bund, S. 304–306).

495 Michael Saxer (1567–1640), Abt von Pfäfers 1600–1626 (Helvetia Sacra 3.1.2, S. 1023f.).

496 Jost Helmlin aus Luzern, Landvogt von Sargans 1619–1621, vgl. Sarganserland 1483–1983. Mels 1982, S. 52.

497 Die das Sarganserland regierenden eidg. Orte waren Schirmherren der Abtei Pfäfers (Helvetia Sacra 3.1, S. 986).

498 = befürchten (Id. 1, Sp. 886).

499 Rudolf von Salis (1589/90–1625), Anführer des Prättigauer Aufstandes 1622, Oberst eines der drei Bündner Regimenter bei der Rückeroberung des Veltlins 1624/25 (HLS 10, S. 664; Pfister,

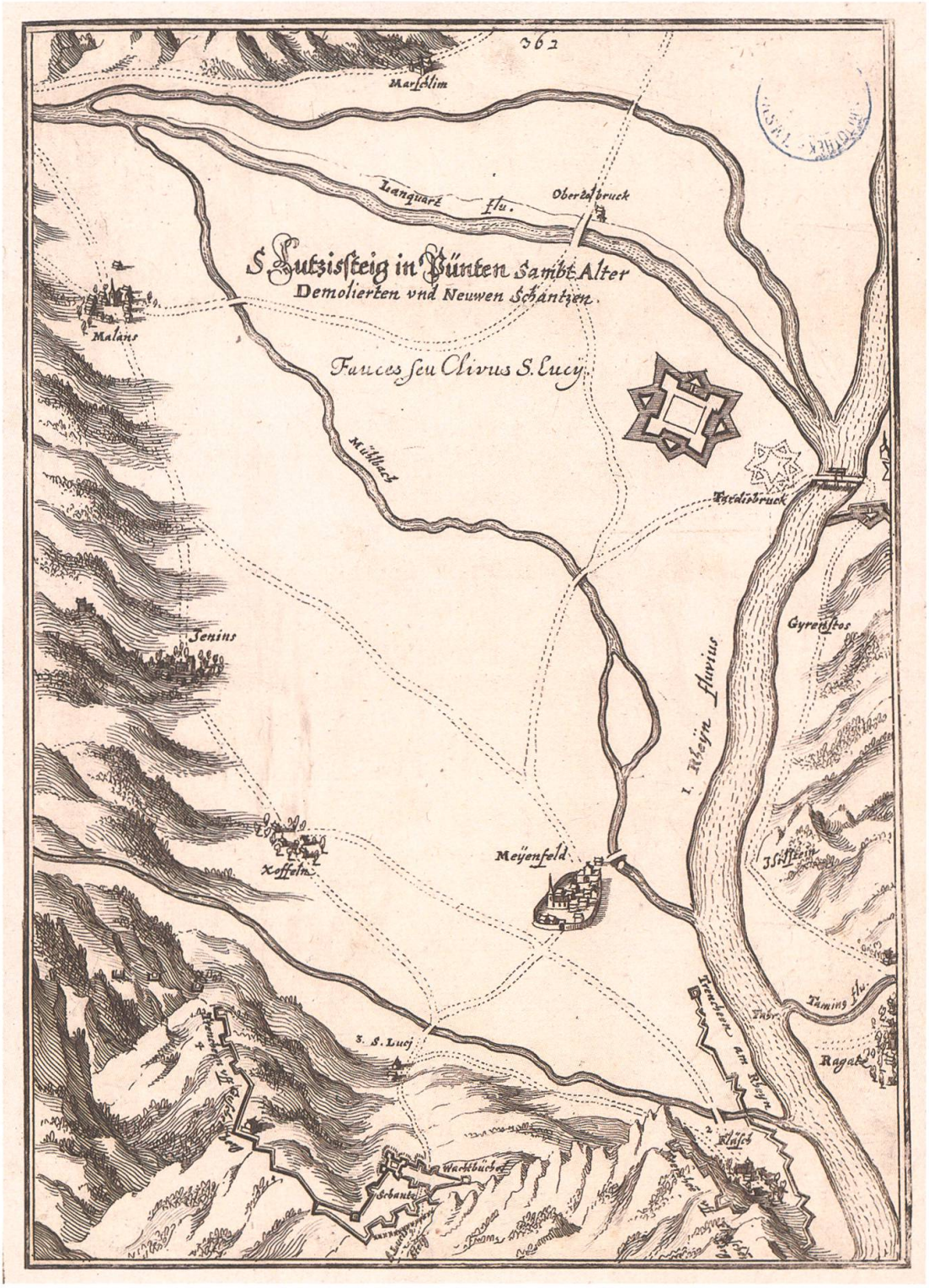


Abb. 9. «S. Lutzisteig in Pünten Sambt Alter Demolierten vnd Neuwen Schantzen», erstmals gedruckt in: «Anhang zu der Topographia Helvetiae, Rhaetiae, et Valesiae ...», Frankfurt, Matthäus Merians Erben, 1653 (UBB, Kartenslg, Sign. Schw Mp 10,2).

Sonders jngenomen. Um den 23. Julij habend die unserigen Sonders jngenomen.

Berner zů Melingen verlegt. Die 3 Pünt begärtend hilff von denen von Zürÿch und Bern, die ward inen bewilliget. Und als die Berner gen Melligen kommen, ist inen von den 5 Orthen der paß verlegt worden. Darvon besich hernach [*p. 106f.*].

Gfaar im Rÿnwald. Jn disen tagen kam ein schrÿben uß dem Rÿnwald, das sich ein frömbd kriegsvolck von Bellentz uff Rufflee [*Roveredo*] zů herauff lasse, und begärtend die Rÿnwalder hülff von Pünten.

Pünter werden geschlagen. Als die Fendli von Chur, Fürstnow und Schiers von Trahona uffgebrochen und hinauff zů denen zů Sonders gezogen, ist das Fendli von Katz und Citzers im understen Tercier[500] gebliben und geschlagen worden und Hauptman Andres Meng[501] von Citzers und andere umkomen.

Grawp. krieg <*den 2. teil*> folio 68.

1620. Das kriegsvolck zů Sonders begärt hilff. **[105]** Als die Fendli oberzelter massen beÿ Trahonen geschlagen und zertrent warend, sterckt sich der fÿend gar mechtig und ruckt auff Sonders zů. So lagend die unseren zů Sonders und Malenck, und ruckt der fÿend vom obersten Terzier herab auff Sonders zů. Die unseren schrÿbend ein brieff über den anderen an die Pünt, das man inen ÿlende hülff an leüten, munition

---

Jenatsch, S. 134–136 und 156–165), beteiligt am Versuch der direkten Rückeroberung des Veltlins im Juli 1620 (Sprecher/Mohr 1, S. 164–172).

500 Das Veltlin war in drei Bezirke bzw. Terzier geteilt; der untere Terzier bestand aus den Squadern Morbegno und Traona, Hauptort des mittleren Terziers war Sondrio und Gerichtsort des oberen Tirano (HLS 12, S. 764f.).

501 Andreas Meng (?–1620) von Zizers, einer der ersten Anhänger der Reformation in Zizers, 1605–1611 Seckelmeister (Rechnungsbuch Zizers, fol. 8v, 9r, 10v, 48r/v, 49r und 55r), 1611 Podestà in Plurs (Collenberg, S. 47; Rechnungsbuch Zizers, fol. 51v und 58r [fol. 46v false für 1610]), seit 1614 als Landammann der Vier Dörfer belegt (Berger, S. 18, 23 und 25; MC, S. 446; Meng, Keyser, S. 282f.; Rechnungsbuch Zizers, fol. 54v, 59v, 60r, 62r, 64v, 66r/v, 67r, 68v und 70r; Meng, Trimmis, S. 69), auch im Kirchenbuch Untervaz (Abschr. von 1749 aus dem Igiser Kirchenbuch, da der Igiser Pfarrer damals Untervazer Taufen vornahm) 1618 als Taufpate «H[err] L[and] A[ammann]» genannt (Evang. Kirchenbuch Untervaz 1611–1875 = StAGR A I 21 b 2, Rolle 95 [Mikrofilm]), 1616 in venet. Diensten (Sprecher/Mohr 1, S. 59) – Ende 1616 vom Strafgericht in Chur deswegen gebüsst, siehe Mohr, Documente, Bd. 5, 17. Jh., Nr. 1596, S. 253 (StAGR, AB IV 6/22) –, am 29. Juli 1620 (St.v.) im Veltlin gefallen (SGB 1, S. 285; HBLS 5, S. 77; Rechnungsbuch Zizers, fol. 67v [als verstorben angegeben]); über sein grausliches Ende schreibt der Untervazer Priester Georg Heusler nach einem Augenzeugenbericht: «Dan als er beÿ Morbenerbruggen sampt andern geflohen in ein torckhl, in ein arm verwundt dz schlachtschwert fallen lassen, seÿ er von den Welschen lang mit dolchen und der gleichen gestupfft worden, Endtlich nider gelegt, dz maul auffgespert mitt bulffer angefült und angezint sein leben geendet» (BAC, 211.03.44-043, S. 6).

und proviant schicke, und wardend die Gmeinden vom Kriegsrath[502], so zů Chur residiert, auffs aller ernstlichest auffgemanet, aber niemand wolt von hauß rucken. Lugnitz und Disentis hattend ein heimlichen verstand mitt den Veltlineren. Die anderen Hochgricht[503] hattend den fÿend in Masox an der türen. Pergäll und Ober Engadin woltend ee[504] vor ihrer haußtür weeren weder im Veltlin. Die VnderEngadiner můßtend an ihren grentzen fächten: Pretigöw und Maÿenfeld warend ouch mitt dem fÿend umgäben und kontend nitt auß ihrem land. Also ward die hilff vermitten und můstend alle Pünter Fendli widerum auß dem Veltlin abzüchen und das land auffgeben. Diß ist beschächen um den 7. Augusti Anno 1620.

Die hilff wirt abgeschlagen.

Abzug auß dem Veltlin den 7. Augst.

[106] Um dise zeit sprengtend die Veltliner Rebellen ein lange Apologiam auß zů Rom, in Hispania, Maÿland, Franckrÿch, Teütschland und Eÿdgnoschafft, darin sÿ ein grosse klag ab gmeinen 3 Pünten fůrtend und vermeintend gnůgsame ursachen gehabt haben dise Rebellion und mort zů ůben. Die mag man der lenge nach läsen im Grawpünterkrieg 2. parte folio 88.[505]

1620. Veltliner Apologia.

---

502 In Kriegszeiten bestellten die Drei Bünde einen Kriegsrat, der aus drei (oder mehr) Mitgliedern bestand (Schmid, Beiträge, S. 22); so wurde etwa am 22. Aug. 1621 die Einsetzung eines Kriegsrats gemäss Bundstagsprotokoll folgendermassen begründet: «Jtem ist decretiert, dz Aldiewil täglichen gfarlichs avisa unnd kriegsgschäfft fürfallendt, so wölle mann uff wolgvallen der Gmeinden von jedem Pundt 4 Man, so des kriegs und dessen zuogehörenden Provision wol erfahren, verordnen [...], die alhie zuo Chur, oder wo Mann guott bedunckt, residieren söllendt, Jn allen fürfallenden sachen mit vollmächtig macht und gwaltt zuo berhattschlagen, so zuo nottwendiger defension unser Landt unnd Leüt gereichen möge» (StAGR, AB IV 1/11, S. 124).

503 Die Hochgerichte waren Verwaltungskreise; auf sie schnitzte der Gesamtstaat Ausgaben und Einnahmen, ferner zog unter der Fahne des Hochgerichts die Mannschaft, das Fähnlein, ins Feld; mancherorts waren sie mit den Gerichtsgemeinden identisch, in der Regel aber umfassten sie mehrere Gerichtsgemeinden (Pieth, S. 110; HBG 1, S. 254f.; 2, S. 88 und 263; Hitz, Fürsten, S. 117f.).

504 = lieber (Id. 1, Sp. 10).

505 Siehe KBSG, VadSlg Ms 220, «Grauw püntner Krieg», Bd. 2, fol. 88v–102r (moderne Foliierung 157v–171r), handschriftlich (nicht Anhorns Hand) unter dem Titel «Substantzlicher vergrÿff der ursach deß Veltliner gethonen Jnfals 1620» (= Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 107–117); ab fol. 93r (modern 162r = Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 109) Abschr. – unter dem Titel «Ursachen der Letst geschechnen Resolution Jm Veltlin wÿder die Thÿraneÿ der Grawen Pündtnern unnd Kätzeren» – der Druckschrift «Warhaffte Historische Relation, waß die Veldtlyner verursacht habe, sich von der Graw Půndtern umbillicher Regierung abzuwerffen, in Monat Iulio und Augusto diß 1620 jahrs, Auß dem Jtalienischen getruckten Exemplaren in unsere teutsche Sprach transferiert», [s.l.], [s.n.], 1620 (Haller 5, Nr. 819, der zusätzlich auf eine frz. Ausgabe verweist; Head, Democracy, S. 261f., weist den Druck Andreas Aperger in Augsburg zu), zuerst ital. gedruckt, mit Vorrede des Druckers an den Leser und langer Nachrede an den span. König Philipp III. (folglich vor dem 31. März 1621, dem Todestag Philipps III., entstanden), unter dem Titel «Discorso Sopra le ragioni della Risolutione fatta in Val Telina, contra la tirannide de' Grisoni & Heretici», [s.l.], [s.n.], [s.a.] (Haller 5, Nr. 818; Wendland, S. 431; gemäss Sprecher/Mohr 1, S. 186f., in Mailand gedruckt).

Wie aber die Püntner dise Apologiam verantwortet, besäche man <*im 3. teil des Graw püntner Kriegs*> bim <*16*>21. jahr bim Augusto.[506]

Hilff von Zürÿch. Als nun das land Veltlin verloren und die Pünt an allen enden und orten belägeret warend und von der Statt Zürÿch hilff begärtend, schicktend inen die selbigen ein Regiment von 1'000 Mannen under Herren[a] Obersten Hans Jacob Steiner[507], Hauptman Caspar Schmid[508], Houptman Hans Wilhelm Stucki[509]. Jhr velt prediger wahr H. Josias Waser[510].

Hilff von Bern. Der Berneren hilff ist oben [*p. 104*] gedacht, di<*e*>[b] erweltend zů ihrem Obersten Herren Niclaus von Mülinen[511], des Raths, Haupt. Wagner[512], H. von Bonstetten[513], H. Abraham von Graffenrieth[514], H. David Stürler[515], H.

---

[a] danach gestr. *Ha<ns>*

[b] Wortende aufgrund von Rasur nicht mehr lesbar

[506] Siehe KBSG, VadSlg Ms 221, «Grauw püntner Krieg», Bd. 3, fol. 229r–237v, handschriftlich unter dem Titel «Kurtzer warhaffter Bericht An die zwo fürnemsten Königklichen Cronen Franckrÿch und Hispania, überschickt von den Grawen Püntneren wider jhre Hauptrebellen im land Veltlin, um den 12. Augusti Anno 1621», formal ein Brief des Bundstags der Drei Bünde an den frz. und span. König (Chur, 12. Aug. 1621) (= Anhorn, Graw-Pünter-Krieg, S. 305–312); gemäss Sprecher/Mohr 1, S. 282f., am 18. Aug. 1621 verfasst und nur an den frz. König gerichtet, als Reaktion auf einen Druck des Alberto Pechorelli unter dem Titel «Prosopopœia Vallistellinæ plorantis» (zitiert nach «Historia motuum et bellorum», Köln, 1629, S. 223), vermutlich der bei Möller, S. 910, nachgewiesene, 12seitige Quartdruck «Prosopeia Vallis Tellinae», Mailand, Pandolfo Malatesta, [1621].

[507] Hans Jakob Steiner (1576–1625), Zürcher Ratsherr, Kommandant des Zürcher Kontingents zur Unterstützung der Bündner 1620/21, 1625 als Kommandant eines Soldregiments in frz. Diensten erneut in Bünden, gestorben zu Berbenno im Veltlin am 18. Okt. 1625 (Erb, Steiner, S. 137–168).

[508] Hans Caspar Schmid (1587–1638), Konstaffelherr, 1621–1638 im Kleinen Rat Zürichs, Berufsmilitär, der erste Zürcher, der nach der Reformation Karriere in fremden (frz.) Diensten machte, 1620 Hauptmann im Regiment Steiner im Veltlin, 1624 und 1633 Oberst über ein Regiment in frz. Diensten im Veltlin (KEP 6, S. 935–937; HLS 11, S. 123; Erb, Steiner, S. 166; Stemmatologia Turicensis [ZBZH, Ms V 807]; SGB 1, S. 514).

[509] Hans Wilhelm Stucki (1579–1626), Hauptmann in Bünden 1620, in frz. Diensten erneut in Graubünden 1624, gestorben 1626 in Sondrio im Veltlin (HBLS 6, S. 581; KEP 6a, S. 71).

[510] Josias Waser (1598–1629), 1620–1622 Feldprediger in Bünden, 1623 Diakon an der Zürcher Predigerkirche (Dejung/Wuhrmann, S. 599).

[511] Niklaus von Mülinen (1572–1620), Berner Ratsherr, Anführer des Berner Kontingents zur Unterstützung der Bündner 1620, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBLS 5, S. 180).

[512] Hans Rudolf Wagner (1584–1620), Berner Landvogt zu Nyon 1613, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBLS 7, S. 356f.).

[513] Jost von Bonstetten (1579–1620), Berner Grossrat, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBLS 2, S. 308).

[514] Abraham von Graffenried (1580–1620), Berner Grossrat, Berner Landvogt in Romainmôtier 1613, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBLS 3, S. 629).

[515] David Stürler (1594–1620), Grossrat 1619, bei Tirano gefallen (SGB 3, S. 425).

Römistall[516], H. Binder[517]. Dise zogend mitt 7 Fendli knechten in das veld, den 25. Julij.

[107] Dise Regiment, wÿl man inen den paß in der March verlegt, züchend[a] für Vtznach, Liechtenstäg, Turtal und Wärdenberg der Herrschafft Maÿenfeld zů, und sind den 9. Augusti in der Herrschafft früntlich empfangen, und das Züricher Regiment zů Malans, das Berner Regiment aber zů[b] Maÿenfeld, ein Fendli zů Flæsch und eins zů Jenins ÿnquartiert worden. 1620. Kamend in die Pünt.

Den 11. Augusti ist das Züricher Regiment dem Ober Engadin, das Berner Regiment aber Cläuen und darnach dem Ober Engadin zů zogen, und alda zů ettlichen Fendlinen, so auß Pretigöw auff sÿ wartetend, gestossen. Dise warend das Fendli ab Dauoß, Closter und Castels under Obersten [*Johannes*] Guler. Man schickt in Oberen Punt gen Jlantz, da ein grosse anzal papisten von Lugnitz, Dissentis und Grůb ankommen wahr, und begärt, sÿ soltend zů den anderen ston und dem Regiment zů züchen. Die gabend ein trutzigen bscheid, lagend still und wartetend auff 5 Fendli auß den 5 Orthen, mitt denen sÿ ein gefaarlichen anschlag wider die Evangelischen in Pünten gemachet habend, wie hernach [*p. 124f.*] auß jhrem eignen schrÿben soll dargethon werden. Züchend Engadin zů.

[108] Das Zürchisch, Bernisch und Püntisch Regiment ist auff Worms zů gezogen, da[c] sich der fÿend auß der massen starck verschantzet hatt.[518] Sÿ habend aber mitt grosser fürsichtigkeit und dapferkeit alle schantzen ÿngenommen und eroberet, vil des fÿnds nidergeschossen, und den überigen teil geflüchtiget, und alda ein unsaglichen grossen roub funden. 1620. Augustus. Worms eroberet.

Als sÿ aber ettlich tag mitt außteilung der peüth verbraucht, sind sÿ den ersten tag Septembris auff Tÿron zů geruckt, das Bernisch Regiment hatt den vorzug gehabt, die Zürÿcher zur rechten, die Püntner aber zur lincken hand. Und als Herr Oberst [*Niklaus von Mülinen*] von Bern mitt allen seinen Hauptlüten vor Sturm vor Tÿron verloren, den 1. Septembris.

---

[a] mit Trema auf überschriebenem u-Bogen; danach gestr. *züchend*

[b] danach gestr. *Fläsch ÿ<nquartiert>*

[c] mit ausgekratztem Schluss-*s*

[516] Bartlome Römerstal (?–1620), Berner Grossrat, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBLS 5, S. 666).

[517] Abraham Binder aus Bern, der als einziger der Berner Hauptleute den Veltlinerzug 1620 überlebte (siehe p. 118), da er die Vorhut befehligte (Sprecher/Mohr 1, passim).

[518] Bereits im Aug./Sept. 1620 erfolgte der zweite Versuch der Wiedereroberung des Veltlins mit Hilfe von Berner und Zürcher Truppen; obwohl Bormio eingenommen wurde, scheiterte auch dieses Unternehmen aufgrund einer Niederlage vor Tirano (Pieth, S. 204f.; Wendland, S. 120; Pfister, Jenatsch, S. 98f.; Maissen, Oberer Bund, S. 307–310).

der zugordnung in einer gaß dahar zogen, ist er vom fÿend hinderzogen und angegriffen worden, eb er das volck zůsamen gebracht und in ein Schlachtordnung mögen stellen. So hatt in und 5[a] Hauptleüth[519] der fÿend fornen und hinnen in der engi[520] überfallen, und geschlagen. Darvon im Gr.pünter krieg weitloüffig *<den 2. teil>* folio 115 und nach gruntlicher in der widerlegung deß Kelchkriegs [*p. 113*].

1620. Der fÿend buwt die Vestinen im Veltlin.

[109] Den 10. Septembris kam uns bericht von Cläuen, das der fÿnd im Veltlin alle alten Vestinen widerum auffbuwe: Sonderlich aber die vesti zů Noua und an der Riua.[521]

September. 5 Fendli von 5 Orthen züchend in Oberen Punt.

Diewÿl die Spaniolisierten Banditen in Pünten inen nitt truwtend den Hispanismum oder die Spanisch püntnuß[b] ins werch zů richten und also in den Pünten zů dominieren und herschen, namend sÿ zů gehilffen die fünf Romisch Catholischen Orth, die schicktend inen 5 Fendli knecht, die zugend um den 10. Septembris in den Oberen Punt gen Jlantz, namend das groß gschütz, staltends under die thor, brachend in die kirchen und Rüstkameren, namend ihre frÿheiten und heimligkeiten in ihr verwahrung.[522] Des Herren Steffani [*Gabriel*] hauß habend sÿ geplünderet, die bůcher und gschrifften zerrissen und verbrent, ein galgen an die haußtür gemalet und in daran, mitt verlautung, sÿ wellind in anderer predicanten heüseren ouch also haußhalten. Hieraufff sind alle predicanten im Oberen Punt auß ihren heüseren und gmeinden gewichen.

Verfolgung der predicanten im Oberen Punt.

---

[a] *5* auf überschriebener *4*

[b] *ü* auf ausgekratztem *f*

[519] Hans Rudolf Wagner, Jost von Bonstetten, Abraham von Graffenried, David Stürler und Bartlome Römerstal.

[520] Valchiosa, gemäss Johannes Guler von Wyneck, «Raetia: Das ist Außführliche und wahrhaffte Beschreibung Der dreyen Loblichen Grawen Bündten und anderer Rętischen völcker» (Zürich, Johann Rudolf Wolf, 1616; zitiert nach der Neuausgabe von Anton von Sprecher, Malans 2008, Bd. 3, S. 525), eine Fraktion von Sernio, vgl. Basilius Hidber: Die Berner im Veltlin unter ihrem Heerführer Nikolaus von Mülinen. Bern, 1862, S. 35f.; Sprecher/Mohr 1, S. 198.

[521] Der Comersee erstreckte sich im Mittelalter bis nach Riva di Mezzola (nördlich von Novate Mezzola), wo sich der oberste Hafen und Umschlagplatz des Sees befand (HLS 3, S. 447); in Riva wie auch in Nova (heute Novate Mezzola am Lago di Mezzola) befanden sich Festungen (Scaramellini, Fortificazioni sforzesche, S. 28).

[522] Im Sept. 1620 marschierten im Einverständnis mit dem Oberen Bund in span. Sold stehende Innerschweizer Truppen ins Bündner Oberland bis nach Reichenau hinunter, um die Gemeinden zu bestärken, sich von den evang. Bündnern loszusagen und sich fester an Spanien anzulehnen (HBG 2, S. 131; Pieth, S. 205; Maissen, Oberer Bund, S. 310–321).